Mit Feuilleton-Beilage „Rigasches Montagsblatt".
Monatlich: Illustrierte Beilage
Die „Rigasche Rundschau" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.
Telephon: Redaction: Nr. 1958. Expedition: Nr. 157.

Rigasche Rundschau

„Zeitung für Stadt und Land".

Riga, Domplatz 11/13.

Insertionsgebühr: 10 Kop. (für's Ausland 30 Pf.) für die 8 mal gespaltene Petitzeile; an der Spitze des Blattes 30 Kop. (für's Ausland 75 Pf.).

Preis der Einzelnummer 5 Kop. Preis der Einzelnummer mit der Illustrierten Beilage 20 Kop. (Nur in der Expedition erhältlich.)

Sonnabend, den 1. (14.) April 1906. — 40. Jahrgang. — Nr. 75.

Die nächste Nummer der „Rigaschen Rundschau" erscheint Dienstag, den 4. April.

Telegramme.

St. Petersburger Telegraphen-Agentur. Rigaer Zweigbureau.

Petersburg, 31. März. Offizielle Berichte dementieren kategorisch die letzten alarmierenden und sehr übertriebenen Zeitungsnachrichten, als ob in Odessa und Warschau Judenhetzen zu erwarten wären. Die Generäle Karongsow in Odessa und Scalon in Warschau haben alle Maßnahmen getroffen, um die Bevölkerung zu beruhigen, Agitationen zu verhüten und Unordnungen zu unterdrücken. Auf Verfügung des Ministeriums laufen jetzt aus Warschau und Odessa alle 12 Stunden Meldungen ein.

Sysran, 31. März. Bereits den dritten Tag wütet ein schrecklicher Schneesturm, durch den Zäune und Bäume umgerissen werden. Durch ein abgerissenes eisernes Dach wurde ein Mann getötet und eine Frau verletzt.

Libau, 31. März. Auf der Straße wurden durch Revolverschüsse ein gewisser Barkowski und der Handwerksgesell Dembrowski getötet und eine Frau und ein Knabe zufällig verwundet. Die Verbrecher entkamen.

Im Vororte Czwartek kam es zu einem Zusammenstoße zwischen Mariaviten und Katholiken. Auf dem Schauplatze erschien der Polizeimeister mit Kosaken; da aktive Maßnahmen nicht erforderlich waren, beschränkte er sich auf Ermahnungen.

Saraisk, 31. März. Gestern Abend brannte ein von Arbeitern bewohntes Haus nieder. Vier Arbeiter und sechs Kinder fanden in den Flammen ihren Tod. Man mutmaßt Brandstiftung.

Sewastopol, 31. März. Die Untersuchungskommission hat 50 Matrosen, die anläßlich der Meuterei im November verhaftet worden waren, als schuldig zur Verantwortung gezogen. Die übrigen 259 sind freigelassen worden.

Die Angelegenheit wird nach zwei Monaten verhandelt werden.

Paris, 13. April (31. März). Die Postbeamten sprachen sich auf vielen Versammlungen, die gestern stattfanden, gegen die vom Minister für Posten und Telegraphen in der Kammer abgegebenen Erklärungen aus. Es wurden Resolutionen angenommen, die die Gründe für den Streik enthalten.

Der Minister Barthou hat die streikenden Postboten durch 300 neuangestellte ersetzt.

Lyon, 13. April (31. März). Die niederen Postbeamten beschlossen, sich dem Streik anzuschließen.

Das Unglück tritt an uns meist nur heran
Durch jene Tür, die wir ihm aufgetan.
Maximilian Bern.
(Chinesischer Sinnspruch.)

Kreuz und Kreuzigung.

Eine Karfreitags- und Osterstudie von Egon Rosca.

(Nachdruck verboten.)

Die fürchterlich grausame Art der Todesstrafe, welche als Kreuzigung bezeichnet wird, vollzog sich zumeist in einer ganz anderen Art, als die Vorstellung davon in uns, veranlaßt durch die Darstellung der Kreuzigung Christi in der Kunst, lebt.

Die Kreuzigung war die gewöhnlichste Todesstrafe bei gemeinen Verbrechern in der alten Welt. Beinahe allen Völkern des Altertums war sie bekannt, und am meisten hat wohl Alexander der Große auf seinen Heereszügen dazu beigetragen, sie bekannt zu machen, indem er in grausamster Weise diejenigen Feinde, welche sich ihm tapfer zur Wehr gesetzt hatten, zum Kreuzigungstode verurteilte. So ließ er zum Beispiel nach der Eroberung von Tyrus 2000 Verteidiger der Stadt kreuzigen.

Diese Todesstrafe wurde zumeist vollzogen, indem man einen Balken dem Verurteilten quer über den Rücken legte, so daß man seine Arme an denselben binden konnte. Mittelst dieses Balkens wurde der Verurteilte dann an einem Pfahl in die Höhe gezogen und der Balken an dem Pfahl befestigt.

Diese furchtbar grausame Art der Todesstrafe bestand noch bis ins vierte Jahrhundert unserer Zeitrechnung hinein, sie kam in einzelnen Fällen noch viel später vor.

Die künstlerische Darstellung der Kreuzigung Christi, wie sie zumeist ausgeführt wurde, nimmt dagegen stets ein fertiges Kreuz an, an das der Heiland genagelt wurde, eine Vollziehungsart, wie sie wohl kaum irgendwo bestanden haben mag.

Uebrigens hat sich die christliche Kunst mit der Darstellung des Kreuzes erst ziemlich spät beschäftigt. Der Grund liegt auf der Hand. Solange noch die Strafvollstreckung der Kreuzigung an gemeinen Verbrechern bei den Römern bestand — sie wurde im Jahre 315 offiziell abgeschafft —, scheuten sich Christen vor dem Gespötte der Heiden darüber, daß sie einen Gekreuzigten anbeten.

Die erste erhaltene Darstellung der Kreuzigung Christi ist denn auch in der Tat eine Karikatur, die in dem 3. Jahrhundert entstand. Man fand das Bild an der Mauer des Palatin; es stammt vermutlich von einem heidnischen Sklaven, der mit dem Bilde seinen christlichen Mitsklaven verhöhnen wollte. Es stellt den Gekreuzigten mit einem Eselskreuz dar.

Die Christen selbst versinnbildlichten lieber den lebenden oder auferstandenen Christus oder stellten ihn als einen Hirten dar oder auch als einen Fisch, weil die griechischen Buchstaben des griechischen Wortes für Fisch Ichthys die Anfangsbuchstaben der Worte „Jesus Christus, Gottes Sohn, Erlöser" bildeten. Erst im fünften Jahrhundert, als der Sieg des Christentums über das Heidentum erfolgt war, scheuten sich die Sieger nicht, öffentlich das Kreuz darzustellen und anzubeten. Die Sitte, sich zu bekreuzigen, d. h. mit den Fingern das Kreuzeszeichen zu machen, dagegen ist schon bis ins dritte Jahrhundert nachweisbar. Offenbar haben sich die Christen heimlich vor den Heiden in dieser Weise zu erkennen gegeben.

Als im fünften Jahrhundert dann die Anbetung des Kreuzes im öffentlichen Gottesdienste eine allgemeine war, begann man auch bald das Kreuz zu schmücken, zuerst symbolisch mit einem Lamm an der Verbindung der beiden Balken. Erst das Kreuz des Kaisers Justinian des Zweiten aus dem 6. Jahrhundert, das in Rom in St. Peter aufbewahrt wird, ist das erste Kreuz, das außer dem Lamm auch den segnenden Christus in einem Medaillon trägt.

Im sechsten Jahrhundert wurde dann die Darstellung des gekreuzigten Heilandes eine allgemeine. Man stellte ihn zuerst bartlos und nackt, nur mit einem Lendentuch bekleidet, dar. Ob dieses Lendentuch historisch begründet ist, erscheint freilich fraglich; man kreuzigte die römischen Sklaven anscheinend völlig nackt. Doch ist wohl auch nichts gegen dieses Lendentuch einzuwenden, das der geschichtlichen Tatsache entsprochen haben mag. Indessen nahm man später, gegen Ende des 6. Jahrhunderts, Anstoß an der Nacktheit in der Darstellung und gab dem gekreuzigten Heiland ein vollständiges Gewand, das in jedem Falle unhistorisch war. Erst viel später kam man dann zur Bekleidung durch ein Lendentuch wieder zurück.

Endlich wurde es auch als Schmuck auf der Brust getragen. In letzterer Form wurde mit dem Kruzifix ein besonderer Luxus getrieben. Es wurde reich mit Edelsteinen besetzt und enthielt nicht selten auch Reliquien. Die morgenländischen Künstler entwickelten eine große Mannigfaltigkeit in der Herstellung solcher Brustkreuze, und aus Konstantinopel kamen ins Abendland kostbare Kruzifixe dieser Art als Geschenke.

Auch die Art der Kreuzigung, wie sie auf diesen Kreuzen dargestellt wurde, war zumeist unhistorisch. Das Kreuz, an welchem die Annagelung des Heilandes geschah, hatte in der Mitte einen Pflock, auf welchem der Verurteilte zu sitzen kam; aber die Kunst hielt sich nicht an diese geschichtliche Tatsache. Auf den Kruzifixen wird Jesus nur von den Nägeln festgehalten oder unter seine Füße ein Bänkchen geschoben. Und zwar hat die älteste Kunst vier Nägel bei der Darstellung der Kreuzigung verwendet, was der geschichtlichen Tatsache entsprechen wird. Spätere Künstler aber legten die Füße des Heilandes übereinander und durchbohrten sie mit einem einzigen Nagel, was nicht nur entgegen den geschichtlichen Tatsachen ist, sondern auch anatomisch unmöglich erscheint.

Auch die Form des Kreuzes variiert vielfach in der künstlerischen Darstellung. Die bekannteste ist wohl die historische, wo der Querbalken den vertikalen an irgendeiner Stelle durchdringt. Nach den ältesten Schriftstellern aber soll das Kreuz, an welchem Christus gekreuzigt wurde, die Form eines lateinischen T gehabt haben. Der griechische Buchstabe T galt daher in der altchristlichen Kirche als ein heiliger Buchstabe, weil er der Form des Kreuzes am nächsten kam.

Es ist aber überhaupt unwahrscheinlich, daß das historische Kreuz Christi diese Form hatte, denn es wird berichtet, daß der titulus, das ist die weiße Tafel, auf welcher die Schuld des Verurteilten angegeben war, zu Häupten des Gekreuzigten angebracht wurde, was bei dieser Form eine Unmöglichkeit wäre.

Doch finden sich auch noch andere Formen des Kreuzes vor. So ist zum Beispiel das Gabelkreuz zu erwähnen, bei welchem die Querbalken von der Spitze des aufrechtstehenden nach beiden Seiten schräg emporgehen, die sich besonders auf dem Schulterblatte alter Meßgewänder befinden. Es ist zweifellos, daß diese Darstellung des Kreuzes auf vorchristliche Symbole zurückzuführen ist und daß dieses Gabelkreuz vielleicht nichts anderes als einen Baum des Lebens darstellt, bei dem der Stamm der aufrechtstehende Balken, die Zweige der Querbalken sind. Nach der Kreuzigung Christi ward dann dieses alte Symbol mit den neuen verschmolzen.

Ueberhaupt ist die Kreuzesdarstellung in der vorchristlichen Zeit keineswegs selten. Schon auf prähistorischen Geräten und Gefäßen kommen Kreuzeszeichen vor, so auch auf uralten Heiligtümern indischer Buddhisten. Freilich waren diese sogenannten Swastikakreuze sehr vom christlichen Kreuze verschieden.

Große Aehnlichkeit mit diesem dagegen hatte das sogenannte Henkelkreuz, das wir bei den alten Aegyptern finden, und bei welchem der aufrecht stehende Balken des christlichen Kreuzes in ein Oehr oder Henkel ausläuft. Es war das Symbol des künftigen Lebens.

Auch auf altnordischen Runensteinen finden sich Kreuzeszeichen, welche dem christlichen Kreuze ähnlich sind. Sie stellen den Hammer des Thor dar, des mächtigen nordischen Geistes.

Wir sehen also, daß das Kreuzeszeichen, das bei den Christen zum wichtigsten Symbol wurde, ältere Symbole heidnischer Völker in sich vereinigte, was sicherlich auch zum Siege dieses Zeichens oftmals beigetragen haben mag.

Indessen wurde die Kreuzesform in mannigfaltiger Weise willkürlich verändert. Aus dem sogenannten lateinischen Kreuz, bei welchem der kürzere Querbalken über der Mitte des aufrechtstehenden Balkens angebracht ist, entstand das griechische Kreuz, bei welchem beide gleich langen Balken sich in der Mitte treffen. Das russische Kreuz hat zwei Querbalken, die unter sich gleich lang, aber kürzer als der aufrechtstehende sind. Das päpstliche Kreuz hat über dem einen Querbalken, welcher die Mitte des aufrechtstehenden trifft, noch zwei andere Balken, von denen jeder kürzer als der vorhergehende ist. Konstantin der Große schmückte das Kreuz mit den

Die Livländische Ritterschaft

hat, wie wir erfahren, auf dem letztabgehaltenen Landtage beschlossen, der Staatsregierung eine umfassende Darlegung der Gesamtlage der Provinz und der für sie notwendigen Reformen zu unterbreiten.

Die Revolution hat den Baltischen Provinzen die tiefsten Wunden geschlagen. Nicht nur sind unermeßliche Vermögenswerte zu Grunde gerichtet worden, nicht nur ist die Landwirtschaft lahmgelegt und Handel und Wandel ins Stocken geraten, sondern, was als die schwerste Schädigung betrachtet werden muß: die Beziehungen der verschiedenen Nationalitäten und Klassen der einheimischen Bevölkerung zu einander sind nachhaltig und auf das Schwerste erschüttert worden.

Sollen diese Wunden heilen, so bedarf das Land einer Regeneration aller seiner Kräfte und seines gesamten Lebens.

Die Reformen, welche die Ritterschaft auf dem Gebiete der Provinzialverfassung, des Landessteuerwesens, der Landgemeindeordnung und des Kirchenwesens in Angriff genommen hat, wären nur Stückwerk, wenn sich diesen Reformen nicht hinzugesellte — eine **Regeneration** des **Justiz- und Verwaltungswesens**, die **Anerkennung** der **Landessprachen** in Schule und Gericht, die **Wiederherstellung** der **Volksschule** auf sittlich-religiöser Grundlage und des **höheren Bildungswesens**, einschließlich der **Hochschulen**.

Auf einer derartigen, daß ganze Leben des Landes umfassenden Reform wäre allein eine Gesundung des erkrankten Volkskörpers und eine sittliche und materielle Wiedergeburt des Landes zu erhoffen.

Der Bauer im Reichstag.

Der Zusammentritt des Reichstages steht nahe bevor, die Wahlen sind ohne nennenswerte Störungen vorsichgegangen, die im Gesetz vom 20. Februar vorgesehene minimale Anzahl von Abgeordneten für die Beschlußfähigkeit ist gewählt. Soweit die unvollkommenen Nachrichten über die Wahlen es erlauben, kann man über den Charakter des neuen Körpers sich ein Bild machen. In den Staaten des Westens wird durch das intensivere Parteiwesen ein größeres Moment der Bestimmtheit in die Wahlen getragen, aber auch hier geben die Daten über die Stärke der Parteien nur ein einseitiges Bild von dem Parlament.

Wie aber liegt die Sache bei uns? Das Parteileben, beginnend mit dem Oktober vorigen Jahres, steckt noch in den Kinderschuhen der Entwicklung, von einer regelrechten parteilichen Differenzierung sind wir noch weit entfernt. Dazu sind die Programme der einzelnen Parteien noch zu allgemein, vereinigen daher eigentlich Unvereinbares.

Die Charakterisierung der einzelnen Gruppen kämpft mit großen Schwierigkeiten. Nehmen wir ein konkretes Beispiel: die Partei der Volksfreiheit und den Oktoberverband. Beide Parteien sind für sogenannte liberale Reformen, beide stehen in einem gewissen Gegensatz zur Regierung, beide aber sind auch Gegner der Revolution — nicht in der Sache scheint hier das Unterscheidungsmerkmal zu liegen, sondern im Grade, in dem verschiedenen Temperament der Parteiführer.

Wer aber bürgt uns, daß ein Volksfreiheitler in Olonez seinem Parteigenossen in Kiew gleicht, daß ein Anhänger des Oktoberverbandes aus Astrachan an Reformlust nicht einen Konstitutionell-Demokraten Lettlands übertrifft.

Alle Rechnungen, die mit den Wahlresultaten aufgestellt werden, laufen darauf hinaus, daß die Männer mit liberaler Weltanschauung im weitesten Sinne des Wortes, diejenigen der konservativen geschlagen haben — d. h. die russische Gesellschaft ist gesonnen, soweit das von ihr abhängt, einen Schritt ins Dunkele zu machen, koste es was es wolle, nur um von der Gegenwart mit allen ihren bitteren Enttäuschungen loszukommen. In diesem Sinne ist der Wahlsieg ein Sieg des Temperaments. Der schwungvolle Glaube an eine bessere Zukunft hat über die nüchterne Wirklichkeitsauffassung der Gegenwart einen Sieg davongetragen.

Ist aber die Wirklichkeit damit eliminiert, werden die vielen Schwärmer des Wahlsieges nicht zur Besinnung kommen, wenn der Wind umspringt und das liberale Segel schlaff herabhängt? Nicht jeder Schwärmer bleibt standhaft bei allem Wechsel des Lebens, mit den geraden Linien seines Systems die verschlungenen Wege des Lebens meisternd.

Soviel steht fest, daß der Parteikitt noch nicht fest ist, daß alle noch in zwölfter Stunde geschlossenen Kartelle nur für die Wahlen ein Faktor gewesen sind, nicht aber für die Zukunft — dazu gehörte eine viel tiefer gehende Interessengemeinschaft auf materiellem und geistigem Gebiet.

Wie wir sehen, sind die Momente, die wir aus der parteilichen Differenzierung schöpfen, nicht ausreichend und bestimmt genug, um über die Wirksamkeit der künftigen Faktoren ein Bild zu erhalten.

Dafür haben wir ein anderes Moment, welches das erste russische Parlament wesentlich von den Geschwistern des Westens unterscheiden wird — das ist der Bauer im Reichstag.

Wie unseren Lesern bekannt, garantiert die Verfassung jedem Gouvernement einen bäuerlichen Abgeordneten im Reichstag, damit aber nicht genug, haben die Bauern noch das Recht, an der Abgeordnetenwahl der anderen Kurien sich zu beteiligen, dadurch haben sie, vermöge ihrer numerischen Ueberzahl, die Möglichkeit, noch eine Menge weiterer Abgeordnetensitze zu erobern. Es ist ausgerechnet worden, daß die Bauern, wenn sie es durchaus darauf ankommen lassen wollen, die Hälfte aller Sitze haben. Daß aber diese Rechnung kein müssiges Spiel ist, zeigt der bisherige Verlauf der Wahlen — die Bauern haben von ihrem Recht Gebrauch gemacht, von 178 Reichstagsabgeordneten sind bisher 91 Bauern.

Man muß mit der russischen Geschichte, speziell ihrem agraren Teil vertraut sein, um diese Erscheinung zu verstehen. Wir meinen die beiden Seiten derselben — den Wunsch der Regierung und der Gesellschaft, den einfachen Ackerbauer zur Lösung aller politischen Fragen heranzuziehen, und das Entgegenkommen des Seelenlandbesitzers, um in die künftige Entwicklung aktiv eingreifen zu können.

Der russische Gemeindebesitz, dieser Krebsschaden des russischen Reiches, ist garnicht so alt und altslavisch wie man lange Zeit im Auslande gewohnt war, zu glauben. Er ist eine Schöpfung des russischen Bauerbefreiungs-Rationalismus — der Bauer wurde „mit Land" befreit, wie der technische Ausdruck lautete. Die Vorbedingungen lagen allerdings schon in der russischen Steuergesetzgebung mit ihrer solidarischen Haft bei der Kopfsteuer.

Dieser gesetzgeberische Rationalismus der sechsziger Jahre war mit nichten ein Produkt der russischen Bureaukratie allein, die hier, wie auch sonst immer, leicht nach der rationalistischen Seite neigt, sondern zugleich das Produkt der ganzen russischen Gesellschaft — die mit der Schöpfung eines freien Bauernstandes auf der Grundlage des gesellschaftlichen Eigentums die Entwicklung des Westens überholen wollte.

Was im Westen nach der Lehre der Sozialisten erst nach einem gewaltigen Umsturz, zu dem die kapitalistische Wirtschaftsordnung hindrängt, geschehen konnte, sollte hier von der Gesellschaft und dem Staat aus freien Stücken geboten werden.

Und der Bauer machte gute Miene zum bösen Spiel; so lange ihn der Schuh nicht drückte, konnte er ja auch nicht die unheilvollen Konsequenzen voraussehen. Die Landzuteilung war ja, für den Augenblick bemessen, reichlich genug, konnte aber natürlich nicht auf eine steigende Bevölkerungszahl berechnet sein. Der Boden ist beschränkt, die Volksvermehrung unbegrenzt, solange die Gesetzgebung intendiert, jedem Ackerbauer die Mittel für eine auskömmliche Existenz gewissermaßen in natura zu geben.

Diese verfehlte Bodenverteilung hat sich dann auch furchtbar gerächt. Die vielen unrationellen Wirtschaftseinheiten, mit ihrem Streufreifenland, den berüchtigten Neuverteilungen, eine Bereicherung der Faulen auf Kosten der Fleißigen, haben in der kernrussischen Bauerschaft ein tiefes Mißtrauen zu den Maßnahmen der Regierung hervorgerufen.

Nichts helfen die großartig angelegten Unterstützungen bei dem permanenten Hunger, den Mißernten, nichts die immer wiederkehrenden Steuererlasse. Der unglückliche Krieg hat dem Faß den Boden ausgeschlagen.

Jede regierungsfeindliche oder auch nur oppositionelle Agitation konnte unter der Bauerschaft auf einen gewissen Erfolg rechnen, ein Erfolg dessen Folgen häufig schrecklich waren und von den Agitatoren schwerlich immer gewollt wurden.

Wir meinen die großen Verwüstungen der Wirtschaftsbetriebe, des unter günstigen Lebensbedingungen arbeitenden Großgrundbesitzes.

Die Oppositionsparteien siegen auf dem Lande mit dem Programm, den bäuerlichen Landhunger durch Landzuteilung zu stillen. Leider ist dieses Programm nicht geeignet, die Mißstände auf agrarem Gebiet zu beseitigen; nach einigen Jahrzehnten, wahrscheinlich noch früher, wird der Landhunger wieder da sein, und mit der Expropriation des privaten Großgrundbesitzes wird die Möglichkeit seiner Befriedigung dann geschwunden sein.

Die agrare Frage wird zuerst im künftigen Reichstag einer Lösung bedürfen. Es ist zweifelhaft, ob die bäuerliche Vertretung im Stande sein wird, ihren wahren Vorteil zu erkennen. Liberale Reformer werden immer bereit sein, weiterhin ihren sozialistischen Flugsand dem russischen Volke in die Augen zu streuen. Aus einer rationalistischen Anschauung heraus können wir keine Rettung erwarten. Versagt aber die bäuerliche Duma bei dieser Frage, die Verhältnisse berührt, die jedem geläufig sind, wie wird es erst bei allen anderen unendlich komplizierten Fragen des staatlichen Organismus der Fall sein?

GEREGELTE VERDAUUNG wird nach dem Urteil ärztlicher Autoritäten am besten durch Dr. ROOS' FLATULIN-PILLEN erzielt, die sich auch bei Blähungen, Säurebildung u. Sodbrennen vorzüglich bewähren.
Originalschachtel Mk. 1. — in den Apotheken. Näheres event. durch **R. Otto jun.**, Moskau.

GES. „LAFERME" St. PETERSBURG
PAPIROS 10 ST. 10 COP. „ZEPHYR" ÜBERALL VORRÄTIG
QUALITÄT OHNE CONCURRENZ!

Hotel Victoria.
Am I., II. und III. Feiertag, von 4—7 Uhr nachm.:
Familien-Concert,
und von 9—1½ Uhr:
Abend-Concert.
des
Wiener-Damen-Orchester.

CACAO DE JONG

Abonnements auf die „Rigasche Rundschau" werden jeder Zeit angenommen und die Nummern, soweit es möglich, nachgeliefert in der Expedition Domplatz Nr. 13, gegenüber dem Haupteingang der Domkirche.

Inland.

Riga, den 1. April.

Der Baltische Generalgouverneur in Petersburg.

Das Eintreffen des Baltischen Generalgouverneurs General-Leutnants Sollohub in Petersburg sieht, nach der Pet. Ztg., mit der Vorstellung eines ausführlichen Berichts über die Sachlage sowie mit der Lösung aller wichtigen Verwaltungsfragen in den Ostseeprovinzen in Verbindung. General Sollohub hat sich am 29. März nach Zarskoje Selo begeben, den Premierminister Grafen Witte und den Minister des Innern besucht.

Die Einrichtung eines Baltischen Militärbezirks und eines ständigen Baltischen Generalgouvernements ist, wie verlautet, in kompetenten Sphären in Erwägung gezogen.

In den Ostseeprovinzen verbleiben, nach zuverlässigen Informationen, die Truppen zum Schutz und zur Unterdrückung eventueller Unruhen bis zu völliger Pazifizierung des Gebiets. Die Oberleitung der Truppen verbleibt nach wie vor dem General-Major Orlow.

General Orlow hat über die Operationen der ihm unterstellten Truppen in den Ostseeprovinzen Bericht erstattet und reiste dann wieder nach Livland ab.

— General Orlow ist, den Birsh. Wed. zufolge, für seine energische Wirksamkeit in den Ostseeprovinzen zur Auszeichnung vorgestellt worden.

Ueber die Wahl der Abgeordneten für den Reichstag auf dem Lande und in den kleinen Städten Livlands

bringt die Balt. Post eine übersichtliche Zusammenstellung, die wir hier wiedergeben.

Es ist bestimmt worden, daß der „Wahlkreis" Livland (ohne Riga) 62 Personen wählen soll, welche aus ihrer Mitte 4 Abgeordnete für den Reichstag wählen. Diese Personen heißen „Wahlmänner", also: 62 Wahlmänner wählen 4 Abgeordnete für den Reichstag.

Die Wahl der 62 Wahlmänner wird folgendermaßen ausgeführt:

	Wahlmänner
1) Die Bauergemeinden wählen . . . . (Jede Bauergemeinde wählt durch 2 Delegierte.)	21
2) Die Besitzer von 200 Dessätinen und mehr Land zusammen mit den Delegierten der Besitzer von weniger als 200 Dessätinen Land wählen. . . . (Die Besitzer von weniger als 200 Dessätinen Land wählen also nicht direkt, sondern durch Delegierte. 200 Dessätinen Land gelten als Grenze nur für die Kreise: Riga, Walk, Dorpat, Fellin. Bei den übrigen Kreisen gelten 300 Dessätinen als Grenze.)	25
3) Die Hausbesitzer in den kleinen Städten zusammen mit den Beamten, Gewerbe- und Handeltreibenden, welche auf dem Lande und in kleinen Städten leben, wählen.	15
4) Die Fabrikarbeiter auf dem Lande und in kleinen Städten wählen	1
Summa . .	62

Bevorzugung des Bauernstandes bei der Wahl der Abgeordneten für den Reichstag.

Die 21 Wahlmänner der Bauergemeinden wählen für den Reichstag	1 Abgeordneten
Die 21 Wahlmänner zusammen mit den 41 Wahlmännern wählen .	3 Abgeordnete
Summa .	4 Abgeordnete.

Wahltage:

4. April. Es wählen die Besitzer von weniger als 200 Dessät. Land in den Kreisen Riga, Walk, Dorpat, Fellin ihre Delegierten. In den übrigen wählen auch schon am 4. April Besitzer, die weniger als 300 Dessät. Land haben, ihre Delegierten.

6. April. In allen kleinen Städten wird gewählt. Hierher gehören auch Schlock, Dünamünde, Bolderaa.

7. April. Es wählen die Besitzer von mehr als 200 Dessät. Land aus den Kreisen Riga, Walk, Dorpat, Fellin und die Besitzer von mehr als 300 Dessät. Land aus den übrigen Kreisen.

Sie versammeln sich und wählen in den Städten: Riga, Wenden, Dorpat, Pernau und Arensburg.

8. April. Die Besitzer von mehr als 200 und 300 Dessät. Land versammeln sich und wählen in den Städten: Wolmar, Walk, Fellin, Werro.

Zu den Reichstagswahlen.

Am 29. März sind die Wahlen für 27 Gouvernements zum Abschluß gekommen. Im Tambowschen Gouvernement sind 7 Bauern gewählt worden. In Mohilew ist auch zuletzt ein Bauer gewählt worden. Auf 178 Reichstagabgeordnete kommen jetzt 91 Bauern. In Podolien und Tambow sind nur Bauern gewählt worden.

Bei den Wahlen der Bevollmächtigten von den Kleingrundbesitzern im Westgebiet werden fast ausschließlich nur Bauern gewählt.

Ueber ein neues, höchst eigenartiges Projekt der allgemeinen Volksbildung

berichten die Birsh. Wed. Der Versicherung des Blattes gemäß, ist das Projekt im Ministerium der Volksaufklärung zur Vorstellung gelangt und akzeptiert worden. Das Blatt gibt es fast wörtlich wieder. Nach der Wiedergabe der Birsh. Wed., versucht das Projekt die Lösung des schwierigen Problems, praktisch die Einführung des allgemeinen Schulunterrichtes zu ermöglichen, ohne dabei die Staatskasse überflüssig zu belasten. Die Schulbildung könne augenblicklich das vorhandene Bildungsbedürfnis nicht befriedigen, dank den ungünstigen geographischen und klimatischen Verhältnissen und dem Mangel an Lehrern und Schulen. Schulen existieren nur in den größeren Dörfern; die Einwohner der kleineren Dörfer, der Einzelgehöfte usw. müßten ihre Kinder in diese Schulen schicken, was bei der großen Entfernung und den Witterungsverhältnissen physisch unmöglich ist. Die Errichtung von Schulen in allen Dörfern ist viel zu kostspielig, als daß sie amtlich in Betracht kommen könnte. Außerdem ist eine genügende Anzahl von Schullehrern nicht vorhanden. Die städtischen Schulen dagegen sind mit Schülern überfüllt, welche den Schulkursus nicht absolvieren, sondern frühzeitig auf die Arbeitssuche gehen und meist mit geringem Erfolge. Die unverdorbenen Knaben geraten mit allerlei demoralisierenden Elementen in Berührung und werden schließlich zu Hooligans, die der Gesellschaft zur Last fallen. Diese jungen Kräfte aber könnten, wie dort ausgeführt wird, sehr wohl dem allgemeinen Nutzen dienstbar gemacht werden. Die Knaben sind soweit gebildet, daß sie ihrerseits kleinere Kinder im Lesen und Schreiben unterrichten können. Für eine geringe Vergütung würden sie bereit sein, den Unterricht der Kinder auf dem Lande zu übernehmen. In jedes Dorf, in jede Ansiedlung könne solch ein Lehrer gesandt werden. Hier könnten sie in einer mehr oder weniger geeigneten Hütte den Kindern den ersten Unterricht erteilen; die Volksschulen aber würden nur des Lesens und Schreibens kundige Kinder aufnehmen und könnten den wissenschaftlichen Lehrfächern eine ernstere Aufmerksamkeit zuwenden. Die jungen Dorflehrer könnten durch wöchentliche gemeinsame Lektüre von Büchern landwirtschaftlichen und gewerblichen Inhaltes, die Bevölkerung ihres Dorfes entwickeln; sie würden eine besondere Dorfschullehrer-Uniform (!) erhalten und der Aufsicht der Volksschullehrer und der Kontrolle der Eltern, d. h. des Dorfschulrates unterstehen. . . .

So plausibel dieses Projekt Manchem vielleicht auf den ersten Blick erscheinen mag, so müssen wir doch bezweifeln, daß es wirklich das neue Projekt des Ministeriums der Volksaufklärung ist. Das Projekt ist von einer gewissen Naiviät nicht freizusprechen. Das unsagbare Elend dieser Knabenlehrer, die für ein Geringes die schwere Arbeit des Elementarunterrichts, — volle Mannesarbeit zum Mindesten — verrichten, ist zu offenkundig, als daß dieses Elend einer Reorganisation der russischen Elementarbildung zu Grunde gelegt werden sollte. Auch wäre das Resultat ja kein anderes, als schlechter Unterricht in schlechten Schulräumen. Dazu bedarf es keines neuen Projektes! Schlechte Schulen sind natürlich billiger und leichter zu beschaffen, als gute; sie belasten den Staatshaushalt weniger, sind aber aus sittlichen und pädagogischen Gründen zu verwerfen und eine Lösung des Problems des allgemeinen Schulunterrichtes in dieser Richtung ist schwerlich ernsthaft zu nehmen.

Zur Frage des Urheberrechts.

In der am 28. März stattgehabten Sitzung hat der Ministerrat in Aussicht genommen, die Allerhöchste Genehmigung zu erbitten, unter dem Vorsitze des temporären Verwesers des Handelsministeriums, eine besondere Konferenz der Vertreter des Ministeriums des Kaiserlichen Hofes, der Ministerien des Inneren und des Aeußeren, des Ministeriums der Volksaufklärung und der Akademien der Wissenschaften und der Künste, bei Anteilnahme der Vertreter der Literatur, Musik und Künste, zu bilden, zur Beratung der Frage der Abschließung eines Uebereinkommens mit Deutschland, Frankreich und Oesterreich, hinsichtlich des gegenseitigen Schutzes der Autorenrechte auf Erzeugnisse der Literatur, der Künste und der Photographie.

Ueber die Lage in Finnland

hat der Senator Mechelin, wie wir der Pet. Zeitung entnehmen, einem Mitarbeiter der offiziellen Russkoje Goss. folgende Mitteilungen gemacht: Ganz Finnland, sagte der Senator, wartet mit Ungeduld auf den Abschluß der Arbeiten der besonderen Konferenz. Das neue Landtagsstatut muß der erste Etappenpunkt auf dem Wege zu den in Aussicht genommenen Reformen und die Grundlage für die Erstehung des neuen Finnland werden. Mit besonderer Ungeduld werden die Reformen von den Fabrikarbeitern und den landwirtschaftlichen Arbeitern erwartet. Es muß bemerkt werden, daß die Arbeiter in letzter Zeit in kompakt geschlossenen Massen die politische Arena betreten und unerwartet eine Reihe solcher Forderungen geltend gemacht haben, deren Erfüllung bei den derzeitigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen absolut unmöglich ist. Ich bin jedoch überzeugt, fuhr der Senator fort, daß bei uns die Arbeiterbewegung nicht solche Dimensionen und Formen wie in Rußland annehmen wird.

Den Gerüchten über einen bevorstehenden Streik legt Senator Mechelin keine besondere Bedeutung bei, weil er der Ansicht ist, daß mit der Reorganisation des Landtages der Hauptgrund zur Unzufriedenheit fortfallen wird. Im allgemeinen, sagte der Senator, ist zu bemerken, daß die Gerüchte über die Bewaffnung der Finnländer einfach lächerlich sind, und wenn sich auch im Lande eine gewisse Zahl von Revolvern finden sollte, so ist es ungereimt, diesem Umstand irgend welche Bedeutung beizumessen. Separatistische Bestrebungen haben die Finnländer nicht; wir streben, fuhr der Senator fort, nur nach der Erlangung der uns durch den Vertrag von Borgo von Kaiser Alexander I. garantierten Rechte. Wir protestieren nur gegen jeden Versuch, unsere Nationaliät zu unterdrücken, und die Sorge um die Erhaltung derselben ist nicht nur unser Recht, sondern auch unsere höchste sittliche Pflicht vor dem Monarchen und dem finnischen Volk.

Die Beziehungen zwischen den Russen und Finnländern erklärte Senator Mechelin für durchaus freundschaftliche. Die Russen könnten in Finnland jederzeit volle Bürgerrechte genießen, wenn sie sich nur naturalisieren ließen. Wenn sie jedoch in Finnland nur vorübergehend als Gäste erschienen, wie sei es denn möglich, ihnen volle politische Rechte zu gewähren? Die Entlassung einiger russischer Beamten dürfe keineswegs als Feindschaft angesehen werden, die Ursache der Entlassung wäre vielmehr in der Unkenntnis der Gesetze und Gebräuche des Landes seitens der betreffenden Beamten zu erblicken. Schließlich sei noch zu bemerken, daß sämtlichen Entlassenen ein viermonatiger Urlaub bei Fortbezug der vollen Gage bewilligt sei. . .

Wie die Birsh. Wed. mitteilen, ist der finnländische Senat an die praktische Lösung der agraren Frage herangetreten und hat bereits einige Güter zwecks Parzellierung zum Verkauf an die landlosen Bauern erworben.

griechischen Anfangsbuchstaben des Namens Christus XP und nahm es so in seine Kriegsfahne auf. Diese Hauptkriegsfahne der Römer bestand in einer langen Lanze mit einem Querbalken, von welchem ein purpurner Schleier niederhing, und diese Kreuzesfahne hat ungemein viel zur Verbreitung des Kreuzes an Häusern, auf Gräbern und überall beigetragen. Selbst Kirchenbauten nahmen die Form des Kreuzes an, und bei Eroberungskriegen entstand die Sitte, bei der Besitzergreifung eines Landes das Kreuz aufzupflanzen.

Auch der obere Teil des Kruzifixes wurde gar verschiedenartig geformt und bedarf daher erläuternder Erklärungen. In der Regel ist über dem Haupte des Gekreuzigten der titulus, d. h. die Tafel angebracht, die bei Verbrechern die Ursache ihrer Verurteilung angab. Dann fand man die Buchstaben J N R J, in neuerer Zeit aber die vier Worte, welche diese Buchstaben bedeuten, ganz ausgeschrieben: „Jesus Nazarenus Rex Judaeorum". Aber auf diese Inschrift beschränkten sich viele Künstler nicht. Bei einem findet sich zum Beispiel ein Alpha und Omega, was zweifellos die Unendlichkeit der Herrschaft des Christentums andeuten soll; auf der Tafel eines Kreuzes, das in Mailand im Grabe des heiligen Celsus gefunden wurde, fand man das griechische Wort „Phos", d. h. das Licht, womit man wohl Christus als die Leuchte der Welt bezeichnen wollte.

Außer dieser Tafel brachten Künstler altchristlicher Zeit noch am oberen Ende des Kruzifixes zwei Symbole an. Zunächst findet sich der Pelikan, der über seinem Neste die Jungen mit seinem eigenen Blute nährt, eine poetische Symbolisierung des Erlösertodes Jesu Christi, der nach den Psalmen von sich sagte: „ich bin der Pelikan der Wüste." Auf einem aus dem 14. Jahrhundert stammenden Vortragskreuze aus Gemona in Friaul findet sich diese Darstellung. Ferner findet sich noch der Phönix dargestellt, so auf dem in Elfenbein gearbeiteten Deckel eines Evangeliumkoder in Darmstadt, das aus dem 12. Jahrhundert stammt. Die Erklärung dieses Symbols ist leicht; es deutet augenscheinlich auf die Auferstehung des Gekreuzigten hin und den Sieg Jesu über den Tod.

Sehr oft brachten auch Künstler an den vier Enden des Kreuzes die vier Evangelisten an, welche als die historischen Dokumente der Beglaubigung des Kreuzestodes Jesu anzusehen sind.

So ist das Kreuz als das Symbol des Kreuzigungstodes des Erlösers fortgesetzt der Gegenstand künstlerischer Ausgestaltung gewesen und ist es noch in unserer Zeit. Bildende Künstler jeder Art haben sich an diesem Symbol des Christentums betätigt, und so einfach an sich das Kreuzeszeichen ist, so vielseitig waren die künstlerischen Gedanken, die bei der Ausführung dabei zutage traten, und von denen die vorstehenden Ausführungen nur eine kurze Uebersicht geben, ohne das so große Gebiet völlig erschöpfen zu können. Es scheint, als ob der Sieg des Kreuzes über das Heidentum sich auch in dieser schier unerschöpflichen Vielseitigkeit bekundet, denn es zeigt uns, daß kein anderes Symbol einen so gewaltigen Ausdruck gefunden hat, als das des Christentums.

Vermischtes.

— **Unwillkürliche Doppelehen.** Viele russische Soldatenfrauen sind durch den mangelhaften Nachrichtendienst über die im russisch-japanischen Kriege gefallenen Soldaten in eine sehr peinliche Lage versetzt worden. Auf Grund der veröffentlichten Verlustlisten vom Kriegsschauplatz haben sich viele Soldatenfrauen Totenscheine über ihre im Kriege gefallenen Männer ausstellen lassen und sich dann wieder verheiratet. Vor einiger Zeit hat es sich im Kreise Schadrinsk (Gouv. Perm) zugetragen, daß ein als tot gemeldeter Soldat eines Tages in seinem Heimatsdorf eintraf und seine Frau nicht nur einem neuen Gatten gesetzlich angetraut, sondern auch schon mit einem neuen Kinderpaar gesegnet vorfand. Der noch kriegerisch gestimmte Ehemann geriet über dieses veränderte Bild seiner Familie außer sich. Er mußte sich aber den Verhältnissen fügen. Ein Gang zum Geistlichen, der seine Frau in zweiter Ehe getraut hatte, half dem ersten Ehemann wenig: die Trauung war durchaus legal vollzogen worden. Der erste Gatte wollte sich dazu verstehen, seine bessere Hälfte seinem Nachfolger in der Ehe für ein „Abstandsgeld" von 50 Rbl. zu überlassen; der zweite Ehemann wollte sich jedoch zu einer so beträchtlichen Zahlung nicht verstehen. Es kam schließlich zu einem Kompromiß, wonach der erste Gatte seine Frau nebst einem Kinde aus der zweiten Ehe wieder übernimmt, das in Kürze zu erwartende Kind aber dem zweiten Gatten gehören soll. In der Korrespondenz der Now. Wr., die über diesen Fall berichtet, werden auch noch andere Fälle solcher Art angeführt, die aber weniger kompliziert sind, da in diesen Fällen die zweite Ehe nicht mit Kindern gesegnet war.

Ueber die Tätigkeit des Reichstages gleich nach seiner Eröffnung

hat sich der von den Konstitutionellen Demokraten zum Dumaabgeordneten nominierte Herr J. J. Kedrin einem Mitarbeiter des „Dwadzaty Wek" gegenüber, wie folgt geäußert: „Schwerlich will die Regierung der Duma die Möglichkeit zur Ausarbeitung eines Programms bieten, Am wahrscheinlichsten ist es, daß die Regierung sich beeilen wird, ihr eigenes Programm der Duma aufzudringen, d. h. sie von ihr in großer Zahl ausgearbeiteten Gesetzesprojekte. Hier muß der Kampf der Duma mit der Regierung einsetzen. Die ersten Projekte, welche die Regierung der Duma vorlegen wird, werden wahrscheinlich die Erhöhung der Steuern und hauptsächlich die Anleihe betreffen. Was können die Deputierten herauf antworten?

Sie können und müssen sagen: Wir sind bereit, die Anleihe zu sanktionieren, da der Staat unzweifelhaft Geld braucht, aber nur unter der Bedingung daß die Regierung die Freiheiten garantiert, welche das Volk verlangt. Anders ausgedrückt — die Duma muß die faktische Realisierung und Entwicklung der im Manifest vom 17. Oktober proklamierten Prinzipien verlangen. In erster Reihe — die Aufhebung des temporären Preßgesetzes und die Statuierung einer Verantwortlichkeit der Presse vor dem Geschworenengericht. Ferner muß die Unantastbarkeit der Persönlichkeit garantiert werden, wobei die Vornahme von Haussuchungen, Verhaftungen usw. nicht vom „Ermessen" der Administration abhängen darf.

Außerdem erscheint die Annullierung des Erlasses vom 20. Februar notwendig, der den am 17. Okt. veröffentlichten Prinzipien widerspricht." Auf die Frage, was dann geschehen wird, wenn der Regierung der Abschluß einer Anleihe ohne die Duma gelingt, erwiderte Herr Kedrin:

„Nun, dann wird die Regierung freilich nicht viel Federlesens machen und die Duma vielleicht auflösen, Was die Folgen davon sein werden, das ist eine andere Frage; doch ist es fast unwahrscheinlich, daß Europa dieser Regierung Geld ohne Sanktionierung der Duma geben wird."

Aus dem Steuerreformprojekt des Finanzministers.

14) Besteuerung der elektrischen Energie und des Steinkohlengases, bei der Verwendung für Beleuchtungszwecke.

Die Berechtigung, die elektrische Energie und das Steinkohlengas, soweit sie für Beleuchtungszwecke verwendet wurden, zu der Steuer heranzuziehen kann wohl kaum bestritten werden. Das Petroleum, welches gegenwärtig fast allein zur Beleuchtung von den ärmeren Bevölkerungsklassen verwendet wird, trägt seit 20 Jahren allein die ganze Steuerlast im Betrage von 60 Kop. vom Pud. Daher ist es durchaus gerecht, vom Standpunkt des Ausgleichs der Steuerlast, auch Gas und Elektrizität, welche nur von den wohlhabenderen Schichten zur Beleuchtung gebraucht werden, zu besteuern.

Bisher blieb die Frage der Besteuerung der elektrischen Beleuchtung wegen ihrer geringen Verbreitung, offen, seit aber die elektrische Beleuchtung mit jedem Tage an Verbreitung zunimmt, nicht nur zur Beleuchtung der Straßen verwendet wird, sondern auch in Privatquartieren das steuerpflichtige Petroleum verdrängt, ist diese Steuer durchaus zeitgemäß.

Gleichzeitig müßte auch das bisher steuerfreie Gas besteuert werden, sonst würde es zum Schaden des Fiskus ein gefährlicher Konkurrent der Elektrizität bei der Beleuchtung werden.

Es versteht sich von selbst, daß sowohl Elektrizität als auch Gas, soweit sie zu technischen Zwecken gebraucht werden, geringer zu besteuern sind oder auch ganz steuerfrei bleiben können.

Die Akzise für Elektrizität und Gas kann auf Grund der unvollständigen Daten, die allein für Petersburg vorhanden sind, einen Ertrag von 2 bis 3 Millionen Rbl. liefern. Nach Verarbeitung des notwendigen statistischen Materials und Herstellung des Gesetzesentwurfes könnte gleich nach der Beratung der Tabaksakzise dieser Gegenstand zur Verhandlung gelangen.

Dieselben Gründe, die für eine Besteuerung der Elektrizität und des Gases sprechen, kann man auch für die Kerzenindustrie anführen. Diese Frage ist auch schon öfters beraten worden, aber man hat hiervon Abstand genommen, weil die Tatsache, daß diese Industrie immer weiter zurückgeht, unzweifelhaft feststeht.

— Schulwesen. Examina für Externe an Gymnasien und Realschulen. Ein Zirkulär des Unterrichtsministers an die Kuratoren der Lehrbezirke verordnet, der Pet. Ztg. zufolge, daß die Anmeldungen der Externen zu den Schlußprüfungen, ebenso wie zu den sogenannten Probeexamina in die einzelnen Klassen, künftig nicht mehr bei den Kuratoren, sondern regelmäßig bei den in Frage kommenden Lehranstalten zu machen sind. Die Entscheidung in jedem einzelnen Fall soll den Lehrerkonferenzen obliegen.

Der Russk. Goss. teilt mit, daß vom Sommer 1906 ab die griechische Sprache vom Programm der Abiturientenprüfungen gestrichen werden wird. Daher wird auch von Personen, die ein Zeugnis über die Beendigung einer mittleren Lehranstalt ohne die klassischen Sprachen besitzen, nur ein Nacheramen in der lateinischen Sprache verlangt werden und event. in den Fächern, in denen die Anforderungen der betr. Lehranstalten niedriger sind, als die der Gymnasien.

Das Unterrichtsministerium stellt ein Verzeichnis der sonstigen mittleren Lehranstalten (abgesehen von den Realschulen) auf, deren Schüler in die Universität aufzunehmen sind.

Die Konferenz unter dem Vorsitze des Grafen Ignatjew sprach sich dahin aus, daß den Kindern der Altgläubigen in den allgemeinen Schulen der Religionsunterricht nach ihren Glaubensregeln freizugeben sei.

Wie die Residenzblätter melden, soll in diesem Jahre der Schulschluß, wie auch in früheren Jahren, im Mai stattfinden, die sonst hierüber kursierenden Berichte sind unbegründet.

— Hochschulwesen. Die Fragen der Aufhebung der Universitäts-Inspektion, der Einführung des Lehrfächersystems und der Beseitigung der prozentualen Einschränkung inbezug auf Hebräer, bleiben bis zur Eröffnung des Reichstages offen.

Die Frage der Eröffnung der höheren Spezial-Lehranstalten und des Beginnes der Aufnahme- und Konkurrenz-Prüfungen wird im Mai entschieden werden.

Die von der Redaktions-Kommission unter dem Vorsitze des Gehilfen des Ministers der Volksaufklärung ausgearbeiteten temporären Universitätsregeln sind nicht bestätigt worden. Zur Erfüllung einzelner Punkte der Regeln hat das Ministerium die Allerhöchste Genehmigung erhalten. Das Ministerium ist an die Ausarbeitung des Gesetzprojektes eines Universitäts-Ustaws, das dem Reichstage zu unterbreiten ist, geschritten. Das Projekt unterscheidet sich von dem auf der Professorenkonferenz ausgearbeiteten durch einige Varianten in den administrativen und finanziellen Fragen.

— Militärisches. Im Herbst werden alle Untermilitärs der Infanterie und Artillerie zu Fuß vom Jahrgange 1903 und ein Drittel der Untermilitärs vom Jahrgange 1904 zur Reserve entlassen, in den übrigen Truppenteilen alle Untermilitärs vom Jahre 1902 und etwa ein Viertel der des Jahrganges 1903.

Dorpat. Schulwesen. Der Inspektor des zweiten Dorpater Schulbezirks hat verfügt, daß die Volksschullehrer zum Herbst das Volksschullehrerexamen absolvieren müssen, widrigenfalls sie aus dem Dienst entlassen werden würden.

Walk. Zum Stadtsekretär hat die neue Stadtverordnetenversammlung anstelle des Herrn Cand. jur. O. Raue Herrn Hermann Hellat gewählt.

Walk. Aus Walk wird der Muhu Laiki geschrieben: „Die Reichstagswahl wird am 6. April stattfinden. Die Walksche Ortsgruppe der B. K. P. wird einen Extrazug auf der Walk-Stockmannshofschen Zufuhrbahn einstellen, um unentgeltlich die Wähler der Baltisch Konstitutionellen Partei aus dem Kreise nach Walk zu bringen. Auch der Postimees-Redakteur Tönisson hat in Walk seine Genossen besucht. Tönisson wird bei der Gouvernementswahl seine Kandidatur aufstellen lassen. Die Tönissonsche Partei will in Walk ihre beiden Kandidaten durchbringen. Offiziell wird ein Lette und ein Este aufgestellt werden, aber wählen wollen sie nur 2 Esten. Bei der letzten Stadtverordnetenwahl haben die Tönissonschen Esten durch dasselbe Manöver manche tüchtigen lettischen Kandidaten zu Falle gebracht. In Walk gibt es viele verständige Esten, denen diese Tätigkeit nicht recht ist. Diese wollen ebenso wie die Letten 2 progressive Kandidaten, einen Letten und einen Esten, aufstellen und dann ehrlich für beide stimmen."

○ **Kurland.** Aus Dubena erhalten wir die nachstehenden Mitteilungen: In der hiesigen Gemeinde sind von den Strafexpeditionen für verschiedene revolutionäre Verbrechen 17 Personen erschossen worden. Außerdem ist der Gemeinde zweimal eine Geldstrafe von je tausend Rubel auferlegt worden, und zwar das erste Mal für die Ermordung des hiesigen Lehrers Sakne und das zweite Mal dafür, daß Dubenasche Gemeindeglieder Paßblankette aus der Lievenhofschen Steuerverwaltung geraubt hatten. Nach all den harten Strafen ist die Ruhe dennoch hier nicht eingekehrt, denn es kommen häufig Raubüberfälle vor und Proklamationen werden von den hiesigen Agitatoren ausgestreut.

Mitau. Generalleutnant Böckmann macht in der Kurländischen Gouvernementszeitung bekannt, daß bei Telephonbeschädigung die Reparaturen sofort auf Kosten der Gemeinde zu machen sind.

Goldingenscher Kreis. Drohbriefe. Der Latw. zufolge, sind im Goldingenschen Kreise vielen Amtspersonen Drohbriefe auf offenen Karten von Revolutionären, die im Auslande leben, zugeschickt worden. In denselben ist gesagt, daß Stellvertreter der ins Ausland geflüchteten Revolutionäre letztere rächen würden.

Reval. Donnerstag morgen ist der General-Gouverneur General-Leutnant Sarantschow auf ca. 14 Tage nach Petersburg gereist.

— Aufhebung eines kriegsgerichtlichen Urteils. Vor einiger Zeit, so berichtet die Rev. Ztg., verurteilte das hier tagende Kriegsgericht einen gewissen Johannes Goldberg alias Koldberg zum Tode durch Erschießen. Johannes Goldberg, der schon 7 mal vorbestraft war, hatte am 12. Dezember vorigen Jahres während der Unruhen vor dem Rathause in Dorpat einen Schuß auf einen Schutzmann abgefeuert, wofür er dem Kriegsgericht übergeben worden war. Heute um 5 Uhr morgens sollte das Urteil vollstreckt werden. Doch kurz vor der Exekution traf vom Generalgouverneur General Sollohub ein Telegramm mit der Mitteilung ein, daß am 12. Dezember vorigen Jahres über Dorpat noch nicht der Kriegszustand verhängt gewesen war und Goldberg somit nicht dem Kriegsgericht, sondern dem Zivilgericht unterliege. Die Vollstreckung des Urteils wurde somit aufgehoben und die Angelegenheit dem hiesigen Bezirksgericht übergeben.

Reval. Der Gouverneur beschied am Mittwoch die Hafen-Arbeitgeber und -Arbeitnehmer zu sich und erklärte letzteren, daß er Vergewaltigungen der arbeitswilligen Arbeiter ebensowenig dulden werde wie eine Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalisten. Ferner gestattete der Gouverneur den Hafenarbeitern zur Beratung ihrer Interessen eine Versammlung abzuhalten.

Petersburg. Erzbischof Nikolai der Japanische. Die Russk. Gossud. teilt mit, daß der Vorsteher der russischen geistlichen Mission in Japan, Bischof Nikolai, für Eifer bei der Verbreitung des orthodoxen Glaubens, zum Erzbischof, mit Zueignung der Benennung „der Japanische", ernannt worden ist.

— Der Kongreß der „Kadetten" wird am 20. April in St. Petersburg stattfinden.

— Der Minister des Innern hat die Genehmigung zur Freilassung derjenigen politischen Gefangenen, gegen die keine Klage vorliegt und die zu Wahlmännern oder Gliedern des Reichstages gewählt worden sind, erteilt. Die Freilassung wird in kurzer Zeit erfolgen und zwar, sobald die Gouvernements-Kommissionen die Klagen und Proteste in Wahlangelegenheiten durchgesehen und die Wahlen für gesetzmäßig vollzogen anerkannt haben.

— Die Gouverneure und Stadthauptleute melden, es liege kein Grund vor, für das Osterfest Judenexzesse zu erwarten. In Odessa ist eine unbedeutende Agitation unterdrückt worden. Die beunruhigenden Gerichte über Kiew werden dementiert. Den Gouverneuren ist vorgeschrieben worden, tägliche telegraphische Mitteilungen von den Administrationen der Kreisstädte und Flecken zu verlangen.

Petersburg. Von den Sozialdemokraten verhaftet. Vor einigen Tagen berichteten die Blätter, daß der Redakteur und Herausgeber der Rab. Gas., Herr Uschakow, verhaftet worden ist. Jetzt erfährt die Now. Wr., daß Herr Uschakow am 28. März zerschlagen und zerschunden nach Petersburg wieder zurückgekehrt ist. Im Kreise seiner näheren Bekannten hat er erzählt, daß er seiner Freiheit nicht von der Administration, sondern von Männern, die sich als Vollstrecker des Willens der Sozialdemokratischen Partei bezeichnet hatten, beraubt worden ist. Nach seinen Worten hat sich seine „Verhaftung" in folgender Weise abgespielt. Am 24. März befand sich Herr Uschakow mit einem Bekannten im Café von Andrejew. Während er Kaffee trank, näherte sich ihm ein Kellner und teilte ihm mit, daß ein Herr ihn dringend zu sprechen wünsche. Als sich Herr Uschakow auf die Straße begab, wurde er sofort von 2 Männern, von denen einer die Uniform eines Revieraufsehers trug, ergriffen, auf eine Mietdroschke gesetzt und auf den Finnländischen Bahnhof gebracht. Von hier brachten ihn seine Begleiter nach Helsingfors, wo er in ein dunkles Zimmer gesperrt wurde. Am nächsten Tage wurde Uschakow einem scharfen Verhör unterworfen; er mußte sagen, in welchen Beziehungen er zum Grafen Witte stehe, ob er Subsidien für sein Blatt erhalte, zu welcher Partei er gehöre usw. Am nächsten Tage erfuhr Herr Uschakow aus einem Gespräch, das er zufällig anhörte, daß er nicht von der Administration, sondern von Privatpersonen verhaftet worden sei. Nachdem er dieses erfahren, suchte er zu entfliehen, was ihm auch gelang. Auf der Straße angelangt, wandte er sich zuerst an einen Schutzmann, dem er, ohne Glauben zu finden, sein Erlebnis erzählte. Später begegnete Herr Uschakow einem Militärarzte, der ihn an den Geistlichen der orthodoxen Elisabethkirche wies. Unter dem Schutz eines Gensdarmen kehrte Herr Uschakow noch am selben Tage nach Petersburg zurück und brachte sein Erlebnis zur Kenntnis der Behörde.

Petersburg. Die erste Lesung des Einkommensteuerprojekts in der Kommission unter dem Vorsitz Schipows ist beendet. Montag den 10. April beginnt die 2. Lesung. (Torg. Prom. Gas.)

Petersburg. Das Abschiedsgesuch des General-Gouverneurs von Finnland Staatssekretär Gerhard ist vom Kaiser nicht genehmigt worden.

In Petersburg hält sich, wie die Slowo berichtet, das Gerücht, daß der Minister des Inneren P. N. Durnowo am ersten Osterfeiertag in den Grafenstand erhoben werden solle.

Petersburg. In Nr. 73 des Praw. Westn. wird der genaue Wortlaut des Allerhöchst bestätigten Reichsratsgutachtens über den Ausgleich der Strafgesetzgebung mit den Prinzipien der Glaubensfreiheit, und über die Einführung des zweiten Teils des neuen Strafgesetzbuches — veröffentlicht.

Helsingfors. Rote Garde. Eine organisierte Anzahl von Mitgliedern der roten Garde in Helsingfors veranstaltete, der Rev. Ztg. zufolge, am letzten Montag Abend gegen den Redakteur eines gemäßigt-sozialistischen Blattes, Kurikka, der zuerst die Betrügereien in der Kassenverwaltung der roten Garde öffentlich brandmarkte, Demonstrationen, wobei schließlich die Polizei sich zum Einschreiten veranlaßt sah. Als die Ruhestörer abgeführt wurden, riefen sie laut: „Wir sind Sozialisten, helft uns!"

pta. **Warschau.** Hinrichtung. In der Festung wurden Iwan Chainatzki und Wladislaw Gurinski durch den Strang hingerichtet, weil sie die Weligursker Gemeindeverwaltung zerstört und die Porträts Ihrer Kaiserlichen Majestäten beschimpft hatten.

Moskau. Das Moskauer Universitätskonseil hat beschlossen, die Universität nach Ostern zu eröffnen.

Moskau. Zur Beraubung der Moskauer Bank. Nach der Russk. Sslowo, hat die Moskauer Geheimpolizei festgestellt, daß der in Zürich arretierte Bjelenzow einer der Räuber gewesen ist. Alle Angestellten der Bank haben ihn nach der Photographie erkannt. Der Portier in der Bank hatte Bjelenzow gleich erkannt, aber bisher aus Furcht geschwiegen.

Moskau. Von der Polizei ist das Bezirkskomitee der sozialdemokratischen Partei verhaftet und eine Typographie der Sozialrevolutionäre aufgedeckt worden.

— Haftentlassungen. In den letzten Tagen wurden in Moskau eine Menge Personen, die aus politischen Gründen verhaftet worden waren, auf Verfügung des Gouverneurs aus der Haft entlassen. — Ebensolche Nachrichten liegen aus mehreren anderen Städten vor. In Smolensk z. B. wurden 30 Personen befreit, hauptsächlich Bauern, die wegen Beteiligung an den Agrarunruhen verhaftet worden waren; in Odessa 71 Personen.

pta. **Nishni-Nowgorod.** Raubüberfall. Am 30. März abends überfielen zehn Banditen die in der Feldstraße belegene Wohnung des Hausbesitzers Schubinski. Nachdem die Räuber 5000 Rubel abgenommen hatten, machten sie sich aus dem Staube.

pta. **Ufa.** Zur Beschießung der Dampfschiffe. Infolge der Fahrlässigkeit der Eigentümer der Dampfschiffe war man in Unkenntnis darüber, daß den Dampfschiffen die Durchfahrt unter der Brücke ohne besondere Erlaubnis verboten ist, wie es die Regeln für den Kriegszustand an der Sibirischen Bahn verlangen. Sechs Dampfschiffe wurden beschossen und vier angehalten.

Fortsetzung in der 1. Beilage.

Rigaer Tattersall.
Großes Reiterfest.
2 Tage.
Sonnabend, den 8. April 1906
Sonntag, den 9. April 1906
Abends 8 Uhr.
Billets: a) Im Tattersall jederzeit, b) Im Engl. Magazin Nedlich (Sportabtheilung), c) An beiden Tagen von 6 Uhr Abends, an der Casse im Tattersall.
F. von Block.

Ausland.

Riga, den 1. (14.) April.

Zum Osterfest.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

—p.— Ueber dem Osterfest ist wie über keinem anderen unserer hohen christlichen Feste der Glanz freudiger und unerschütterlicher Hoffnung ausgebreitet. Ein Teil der Frühlingsfreudigkeit hat sich von dem alten Ostarafest unserer heidnischen Vorfahren, welche dieses Fest als Frühlingsfest, als Feier der Auferstehung der Natur aus dem langen, bangen Winterschlafe begingen, auch auf unser christliches Osterfest übertragen. Für die christliche Religion bedeutet dieses Fest die schmerzliche und glorreiche Erinnerungsfeier an den Versöhnungstod und die Auferstehung Christi. Aber es wäre eine schwächliche Auffassung des Osterfestes und der Osterbotschaft, wenn wir aus ihr nur die Hoffnung auf ein Leben jenseits des Grabes entnehmen wollten. Mahnt uns doch schon der natürliche Zusammenhang des Osterfestes mit dem wunderbaren Uebergang der Natur aus stürmischer, freudloser Winterkälte zur freundlichen und wohltätigen Wärme des Sommers, auch hier auf Erden die Hoffnung nicht sinken zu lassen, und ob das Wetter und das Schicksal auch noch so stürmisch dräuen, dem verheißungsvollen Worte zu vertrauen: Es muß doch Frühling werden!

Aber wie die Frühlingszeit uns die Auferstehung und Verjüngung der Natur predigt, so hat uns doch erst in diesen Tagen die furchtbare Katastrophe in Süditalien mahnend vor die Augen geführt, wie eng das Werden und daß Vergehen mit einander verknüpft sind, wie dicht neben einander die Wiege und das Grab stehen, in der Natur wie bei den Menschen. Der Ausbruch des Vesuv hat Tod und Verderben in eine blühende, von lebensfrohen Menschen bewohnte Landschaft getragen und vielen Hunderten der hoffnungsfrohen Jugend und dem lebensmüden Alter, ein Massengrab gegraben, das nicht weniger gewaltig ist als jenes, in dem wenige Wochen vorher an tausend französische Bergleute in dem Bergwerk von Courrières gefunden haben.

Es liegt in der menschlichen Natur begründet, daß wir die täglichen kleinen und großen Beschwerden, Sorgen und Leiden des Lebens, ob auch ihre Summe weit größer ist als die gewaltigsten Katastrophen, mit mehr Ergebung hinnehmen als die furchtbaren Naturereignisse, die uns eindringlich an die Vergänglichkeit alles Irdischen, an die Kleinheit alles Menschenwerkes gegenüber der gewaltigen und oft genug furchtbaren Größe der Natur gemahnen. Aber andererseits sehen wir doch auch — und diese Erkenntnis bedeutet einen Trost für uns — wie durch solche Katastrophen gleichsam die menschliche Kraft gesteigert wird. Die Worte des großen griechischen Dichters: „Wenn etwas ist gewaltiger als das Schicksal, so ist's der Mensch, der's unerschüttert trägt!" gelten wie einst so noch heute. Und wenn es nicht der Mensch ist, der dies Schicksal unerschüttert trägt, wenn wir aus den Berichten über die Katastrophe in Süditalien von gar viel Kleinmut, Verzagtheit und übertriebener, sinnloser Angst vernommen haben, so wissen wir doch, daß, wenn nicht immer der Mensch, so doch immer die Menschheit das Schicksal „unerschüttert trägt". Erwächst uns doch aus diesen Katastrophen ein Ansporn, unsere Kenntnisse von den Naturgesetzen zu erhöhen, damit wir, wenn wir auch die Elemente, die das Gebild von Menschenhand hassen, nicht zu bekämpfen vermögen, uns bemühen, ihre Ausbrüche vorherzusehen, uns nach Möglichkeit vor ihnen zu schützen.

Sehen wir doch, wie das schwere Unglück in Courrières in Frankreich zu erneuten und umfassenden Anstrengungen geführt hat, die Vorbeugungsmaßnahmen und das Rettungswesen im Bergbau von Grund aus zu reformieren und Verbesserungen einzuführen, deren wir uns freilich in den deutschen Bergwerken schon längst erfreuen. Und es ist dieselbe erfreuliche Erscheinung, wenn jetzt aus zahlreichen Ländern, auch aus Deutschland, Expeditionen nach Italien entsandt werden, um aus dem erneuten Ausbruch des Vesuv Erfahrungen zu sammeln und Kenntnisse zu erwerben, die vielleicht und hoffentlich dereinst dazu führen werden, daß derartige Katastrophen mit größerer Sicherheit vorauszusehen und so die Rettungsarbeiten mit mehr Erfolg ins Werk gesetzt werden können.

Aber noch eine erfreuliche Gewißheit haben wir aus diesen betrübenden Ereignissen geschöpft. Haben wir doch sowohl bei dem schweren Unglück in Courrières wie jetzt bei der Katastrophe am Vesuv gesehen, wie das Mitleid die Menschen einigt, die sonst so vieles trennt, wie das warmherzige Mitgefühl die Menschen veranlaßt, sich über die Schranken der Nationen hinweg brüderlich die Hände zu reichen. Es wird für immer eine geschichtlich denkwürdige Erscheinung bleiben, daß in dem Augenblick, wo zwischen Deutschland und Frankreich eine erbitterte Fehde schwebte, die erst vor wenigen Tagen ihr Ende fand, deutsche Bergleute ihren französischen Kameraden zu Hilfe eilten. Und hat doch angesichts der Katastrophe in Süditalien in Deutschland niemand mehr daran gedacht, wie viel Grund die Deutschen soeben erst hatten, sich über die mangelnde politische Treue ihres italienischen Bundesgenossen zu beklagen.

Vielleicht ist das Unglück und das Mitleid wie die werktätige Nächstenliebe, die es erzeugt, zum Schluß noch ein wichtigerer Faktor zur Annäherung der Nationen als alle Friedenskonferenzen. Und vielleicht wird jenes gemeinsame Band, das die Völker umschlingt, mehr als alles andere dazu beitragen, daß wir uns auch im Verhältnis der Nationen zu einander allgemach der Erfüllung der holden Osterbotschaft nähern: Es muß doch Frühling werden!

Deutsches Reich.

Vom Fürsten Bülow.

Aus Berlin wird uns von vorgestern geschrieben:

A. v. W. — Der Gesundheitszustand des Reichskanzlers ist, *wie wir von unterrichteter Seite erfahren,* zur Zeit ein vortrefflicher. Der Fürst ist, so sagen seine Freunde, wieder ganz der alte. Es ist nur auf die begreifliche übergroße Vorsicht seines behandelnden Arztes, des Geheimrats Professors Dr. v. Renvers, zurückzuführen, daß der Kanzler bisher im Bette verbleibt und voraussichtlich noch einige Tage im Schlafzimmer, aber außerhalb des Bettes, wird verbringen müssen. Fürst Bülow ist bei bester Stimmung und fühlt sich so wohl, daß die Inneholtung dieser Vorschriften seines ärztlichen Beraters und Freundes ihm durchaus nicht leicht fällt. Die Stunden dieser erzwungenen Muße füllt der Fürst mit allerhand Lektüre, namentlich der Tagespresse, aus. In seiner Umgebung nimmt man an, daß der Kanzler zunächst gleich nach Ostern auf zwei Wochen nach dem Süden gehen und Anfang Mai die Dienstgeschäfte in vollem Umfange wieder aufnehmen wird. Er würde dann, *wie in den Vorjahren, Mitte oder Ende Juni* seinen gewohnten längeren Sommerurlaub antreten, der sich bisher stets bis in den Herbst auszudehnen pflegte.

Ueber die Rührigkeit der Anarchisten in Berlin

schreibt der Berliner Vertreter der Breslauer Schles. Ztg. seinem Blatte: Der anarchistische Agitationsverein für Berlin und Umgegend ist unter dem Vorsitz des Agitators Otto Weidt nunmehr gegründet worden. Wir haben jetzt in Berlin einschließlich der verschiedenen Klubs acht anarchistische Vereinigungen mit drei anarchistischen Blättern. Alle anarchistischen Vereinigungen haben beschlossen, eine Broschüren-Agitation zu entfalten, wie sie bisher noch nicht vorgekommen ist. Um speziell die Gewerkschaftler für den Anarchismus zu gewinnen, soll in den nächsten Tagen eine Broschüre erscheinen, in der für eine revolutionär-antiparlamentarische Gewerkschaftsbewegung Stimmung gemacht werden soll. Die jetzt überall mächtig aufflackernde Streikbewegung scheint den Anarchisten besonders geeignet, ihren Samen auszustreuen. Sie behaupten ja, daß heute schon 2000 Gewerkschaftler in Berlin ihrer Fahne folgen. Die früheren Klagen, daß die anarchistischen Blätter wegen Mangel an „Munition" nicht erscheinen können, sind längst verstummt.

Verschiedene Nachrichten.

*— Aus Berlin wird von vorgestern gemeldet: Offiziell wird bekannt gegeben, Deutschland läge es an der Berufung der Haager Konferenz, es dringe aber nicht darauf, daß dieselbe unbedingt im Juli zustande kommen müsse. Deutschland sei bereit, die Vereinigten Staaten darin zu unterstützen, daß die Konferenz aufgehoben wird.

*— Laut Meldung aus Berlin von vorgestern hat der vortragende Rat im Auswärtigen Amt, Exzellenz von Holstein gleichzeitig mit seinem, vor etwa zehn Tagen beim Reichskanzler Fürsten Bülow vorgebrachten Entlassungsgesuch, Urlaub auf unbestimmte Zeit, bis zur Erledigung des Gesuches erbeten. Dieser Urlaub ist bewilligt worden. Es scheint also, daß Herr von Holstein diesmal ernstlich an seinen Rücktritt denkt. Die Erledigung des Abschiedsgesuches dürfte sich infolge der Erkrankung des Fürsten Bülow noch einige Zeit hinziehen, bis der Kanzler dem Kaiser in dieser Angelegenheit Vortrag gehalten haben wird.

*— Aus Breslau wird von vorgestern gemeldet: Der Plan des Pfarrers Rosenberg in Ostrowo, deutsch-russische Auswanderer am Kilimandscharo anzusiedeln, ist der Verwirklichung erheblich näher gerückt. Zum Leiter der ersten Expedition ist der Fürst Lieven ausersehen, der bereits in Ostrowo eingetroffen ist.

Für meine Fabrik aetherischer Oele, Essenzen, chemischer Produkte und giftfreier Farben, suche ich für Russland einen bei der einschlägigen Kundschaft möglichst **eingeführten Reisenden,** gegen Gewährung von Reisediäten und Provision. Offerten an **Curt Georgi, Leipzig.**

Oesterreich-Ungarn.

Programm-Rede des ungarischen Ministerpräsidenten.

Ministerpräsident Dr. Wekerle hielt am Mittwoch, wie aus Budapest gemeldet wird, in einer Versammlung der koalierten Parteien eine Programmrede, in der er darlegte, daß die große Verfassungskrisis Männer verschiedener Parteirichtung gezwungen hätte, ein Kabinett zu bilden, um den konstitutionellen Notstand zu beendigen. Die Regierung werde vom Abgeordnetenhause die Indemnität für die ohne verfassungsmäßige Bewilligung gemachten Ausgaben erbitten und werde auch jene Teilbeträge der Militärkredite verlangen, die in den Voranschlag für 1905/06 eingestellt, aber nicht votiert seien. Die Regierung verpflichte sich nicht, eine Erhöhung des Rekrutenkontingentes zu verlangen und würde nur das normale Kontingent beanspruchen. Die Handelsverträge, die durch Verordnung in Kraft gesetzt seien, würden dem Parlament zur fassungsmäßigen Genehmigung unterbreitet werden. Das vorbereitete Zoll- und Handelsverhältnis mit Oesterreich werde, wie dies selbständige Staaten würdig sei, in Form eines Handelsvertrages und nicht in der Form eines Handelsbündnisses abgeschlossen werden. Die Regierung werde eine Wahlreform einführen, und hierauf den Reichstag auflösen. Nach den auf Grund der Wahlreform vorgenommenen Wahlen werde die Regierung demissionieren. — Hierauf drückte Franz Kossuth dem Ministerpräsidenten seinen Dank für die Mitteilungen aus, die mit großer Begeisterung seitens der Mitglieder der koalierten Parteien aufgenommen wurden.

Aus Budapest wird von vorgestern gemeldet: Fast alle Blätter sprechen sich sehr billigend über die Programmrede des Minsterpräsidenten aus. Besonders hervorgehoben wird, daß die Regierung auf dem Boden des Uebereinkommens vom Jahre 1867 steht, während die Frage der Kommandosprache beiseite gelassen wird.

Frankreich.

Erklärung des Ministers des Auswärtigen.

In der vorgestern stattgehabten Sitzung der französischen Deputiertenkammer, bei der Beratung der für die Beteiligung an der Konferenz in Algeciras geforderten Kredite, verlas der Minister des Auswärtigen, Bourgeois, eine Erklärung, in der er zunächst daran erinnert, daß er in Algeciras die Politik seines Vorgängers fortgesetzt habe, und gibt dann eine Schilderung der Konferenzverhandlungen nach ihren wichtigsten Phasen. Gleich bei der ersten Sitzung bat der Herzog von Almodovar, drei Punkte von der Diskussion auszuscheiden, nämlich die Souveränität des Sultans, die Integrität des marokkanischen Reiches und die Handelsfreiheit. Der Delegierte Frankreichs habe sich beeilt, dem beizustimmen, und auf seiner übrigens durch den Delegierten Deutschlands unterstützten Antrag seien diese drei Prinzipien die gemeinsame Grundlage für alle Beschlüsse geworden. Bourgeois erklärt, das Ergebnis der Konferenz konnte dank gegenseitiger loyaler Zugeständnisse erreicht werden. Frankreich brauchte kein Opfer zu bringen; von größter Bedeutung war ihm die Polizeifrage. Ohne Hintergedanken wünschte Frankreich aufrichtig den glücklichen Ausgang der Konferenz, um dadurch nicht allein der eigenen Politik zu dienen. Besondere Interessen Frankreichs in Marokko seien auch von Bülow im deutschen Reichstag anerkannt. Das Ergebnis sei gleicherweise befriedigend für Deutschland und Frankreich, nützlich für alle zivilisierten Staaten. Der Minister erkannte die Unparteilichkeit des Präsidenten der Konferenz und die Bemühungen der verschiedenen Mächte, eine Einigung zu finden, an. Er betonte, der moralische Wert des in Algeciras vollbrachten Werkes liege darin, daß sämtliche Mächte den Willen kundgaben, ihre besonderen Anschauungen der Notwendigkeit des guten allgemeinen Einvernehmens unterzuordnen; auch konnte Frankreich die Festigkeit seiner Bündnisse und Freundschaften erproben, wozu sich wertvolle Sympathien gesellten. Frankreich schöpfe daraus um so größere Kräfte, als es diese lediglich in den Dienst der Zivilisation, der Gerechtigkeit und des Friedens zu stellen beabsichtige. — Der Kredit für die Teilnahme an der Konferenz wurde hierauf einstimmig genehmigt.

Im französischen Senat

sprach am Mittwoch bei Beratung des Budgets des Auswärtigen, der Senator Beaupin-Rièvre den Wunsch aus, daß der Minister des Auswärtigen, Bourgeois, auf die geheime Politik seines Vorgängers verzichte, daß er ohne Einschränkung und Zurückhaltung der russischen Allianz treu bleibe, und daß er das herzliche Einvernehmen mit England als den größten diplomatischen Fehler verkündige, welchen Frankreich, seiner Meinung nach, seit fünfzig Jahren begangen habe. Der Widerspruch von fast allen Senatoren übertönt die Worte des Redners. — Bourgeois antwortet, daß er nicht die Absicht habe, eine versteckte Politik zu verfolgen. Frankreich habe nur friedliche Absichten, es nähre keinen Hintergedanken. Redner fügt hinzu: „Unmittelbar nachdem wir der Allianz mit Rußland den Abschluß des Einvernehmens mit England haben hinzufügen können, können wir nicht den Gedanken fassen, etwas daran zu ändern. Ich bin sicher, mich hierin mit dem ganzen Senat im Einvernehmen zu befinden." (Wiederholter stürmischer Beifall).

Paris ohne Briefträger.

Aus einem Pariser Telegramm in unserer vorgestrigen Nummer wissen unsere Leser bereits, daß dort am vorigen Mittwoch ein Streik der unteren Postbeamten, speziell der Zeitungsausträger und Briefträger, ausgebrochen ist. Dazu liegen heute weitere Meldungen aus Paris von vorgestern vor, die wir in Folgendem zusammenfassen:

In der Deputiertenkammer erklärte Minister Barthou, in Beantwortung einer Interpellation über den Briefträgerstreik, die Erhöhung der Bezüge für unmöglich. Er werde morgen die Ausständigen, *die die Arbeit nicht aufgenommen,* durch andere Beamte ersetzen. Der Minister stellt die Vertrauensfrage. Die Kammer nimmt die von Barthou gebilligte Tagesordnung, worin die Regierungserklärung gebilligt und auf ihr Entgegenkommen gegenüber den einsichtigeren Postunterbeamten gerechnet wird, mit großer Mehrheit an.

Das Postministerium und alle Postämter in der Stadt wurden in der vergangenen Nacht militärisch bewacht. Auch die Wagen, die Postsachen befördern, werden von Militär begleitet. — Der Minister der öffentlichen Arbeiten erklärte den Deputierten Chabert, Dejaute und Steeg, welche zu gunsten der Postbediensteten bei ihm vorsprachen, daß er den Postbediensteten seit seinem Amtsantritt stets das größte Wohlwollen bewiesen, daß jedoch der plötzliche Ausbruch des Ausstandes ohne Bekanntgabe irgend eines Grundes lebhaftes Befremden hervorgerufen habe. Die radikalen und sozialistischen Blätter treten mit Entschiedenheit für die Forderung der Postbediensteten ein. Die konservativen Blätter erklären, der Ausstand zeige am deutlichsten, daß man den Postbediensteten unter keinen Umständen das Recht einer Syndikatsbildung bewilligen dürfe. Die Postbediensteten in den Provinzstädten, besonders in Marseille und St. Etienne, richteten an die ausständigen Kameraden in Paris Sympathiekundgebungen.

Vorgestern haben die Pariser weder ausländischen von Provinzblätter erhalten. Die Postverwaltung hat jedem Streikenden die Forderung übersandt, unter Androhung sofortiger Dienstentlassung, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Ein Streit um Loubet.

Nachdem es Herrn Loubet gelungen war, während seiner ganzen Präsidentschaft niemals persönlich Anlaß zu irgendwelchen Unstimmigkeiten zu geben, ist er nun, wo er aus der politischen Arena abgetreten ist, Gegenstand eines um seine Person entbrannten Streites geworden. In der am Mittwoch stattgehabten Generalversammlung der Aktionäre der Paris—Lyon—Mittelmeer-Bahn stellte der Präsident des Verwaltungsrats Dervillier den Antrag, den früheren Präsidenten der Republik in den Verwaltungsrat zu wählen. Eine Anzahl Aktionäre protestierte lärmend gegen diesen Antrag und die in dessen Begründung Herrn Loubet gespendeten Lobsprüche. Ein Aktionär, Baron Tristan Lambert, erhob gegen diese Kandidatur, welche eine politische sei, scharfen Einspruch und richtete unter dem Beifall eines Teiles der Versammlung sehr heftige Angriffe gegen Loubet. Schließlich wurde Loubet mit 1651 gegen 504 Stimmen zum Verwaltungsratmitglied gewählt. — Immerhin peinlich genug für Herrn Loubet. Er hat denn auch die Wahl mit dem Bemerken abgelehnt, er könne es nicht über sich gewinnen, eine Wahl anzunehmen, die unter Widerspruch oder gar unter einem Druck zustande gekommen sei.

Großbritannien.

England und Serbien.

Im englischen Unterhause erklärte am letzten Mittwoch der Staatssekretär des Auswärtigen, Grey, in Beantwortung einer Anfrage, daß die Frage der Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen Großbritannien und Serbien von beiden Regierungen nicht erörtert werden könne, solange die am Königsmord beteiligten Offiziere amtliche Stellungen bei der serbischen Regierung inne hätten. (Beifall.) Falls diese Offiziere aus ihren Stellungen entfernt werden würden und die britische Regierung sich bereit finden ließe, einen diplomatischen Vertreter nach Belgrad zu entsenden, würde das selbstredend nur unter der Voraussetzung geschehen, daß diese Offiziere nicht etwa wieder in ihre früheren Stellungen zurückkehrten.

Aegypten.

Unerwartete Forderungen der Pforte.

Der Londoner Daily Telegraph meldet aus Kairo von vorgestern aus zuverlässiger Quelle, der ottomanische Oberkommissar in Aegypten, Ahmed Muchtar-Pascha, habe in einer Audienz beim Khedive neue unerwartete Forderungen der Pforte vorgebracht. Die Pforte fordere das Recht, einen beliebigen Punkt auf der Sinaihalbinsel zu besetzen, ohne Aegypten vorher davon Mitteilung zu machen, indem sie behauptet, daß durch die Okkupation von Akaba und anderen Orten für ein derartiges Vorgehen Präzedenzfälle geschaffen seien. Weiter verlange die Pforte, daß die nördliche Grenze der Sinaihalbinsel durch die Linie Akaba-Suez bestimmt werde, da sie zwischen diesen Punkten und längs dem westlichen Ufer des Suezkanales eine Eisenbahn zu bauen beabsichtige. Aegypten wird sich voraussichtlich aufs energischste dagegen verwahren.

Amerika.

Rücktritt Castros.

Aus New-York wird von vorgestern gemeldet: Eine überraschende Neuigkeit kommt heute aus Venezuela. Amtlicher Mitteilung zufolge ist der Präsident Castro zeitweilig von der Präsidentschaft von Venezuela zurückgetreten. Der erste Vizepräsident Gomez übernimmt an seiner Stelle die Präsidentschaft. Die Nachricht ist in New-York durch ein amtliches Schreiben des venezolanischen General-Konsuls mitgeteilt worden, in dem es heißt, Präsident Castro wünsche sich nach den anstrengenden Arbeiten, die im letzten Jahre so erfolgreich (!) gewesen seien, für einige Zeit ins Privatleben zurückzuziehen.

Roman-Feuilleton

der

„Rigaschen Rundschau".

Heimliche Pfade.

(15) Roman von Käthe von Beeker.

(Nachdruck verboten)

„Nur guten Willen, dagegen anzukämpfen, dann wird es schon sanft und stille werden," sagte ich leise; aber bei mir dachte ich, daß es bis zu diesem Ziel wohl ein langer und mühseliger Weg sei. Die sanften stillen Herzen sitzen nicht unter solch flammenden Haaren und so sehnsüchtigen Augen, da müssen Alter und Schmerzen erst Haare und Auge bleichen, ehe die Herzen sanft und stille werden. Und wer weiß, ob dann selbst solch Himmelswunder sich an ihnen vollzieht?

Ein kleiner, schmuckloser Raum war es, aber an die Fenster schlugen leise und lieblich die Zweige der feinblättrigen Akazien und hohen Linden und wehrten mit ihren grünen, breiten Fächern der strahlenden, sonntäglich blank geputzten Frau Sonne den gar zu kecken Einblick, daß sie nur in einzelnen, langgesponnenen Fäden und hin und herzuckenden Kringeln durch den Raum und über die andächtig gesenkten Häupter der Gläubigen hinfunkeln konnte.

Wir saßen im Herrschaftsstuhl, etwas abseits von der Gemeinde, die reichlich versammelt war. Strohgelb bewaldete Männerschädel, spiegelglatte Frauenscheitel, dazwischen schauderhafte Hutungeheuer und grellbunte Kleiderfarben — nirgends ein Punkt, der die Sinne zum irdischen Wohlgefallen ablenkte; man konnte ungestört in stille weltentrückte Andacht versinken.

Da zuckte die kleine Feuerlilie neben mir zusammen. Ganz flüchtig, ganz schattenhaft nur, aber ich hatte es doch gefühlt, und ich wußte, warum es so irdisch durch ihr eigenwilliges, bösartiges Herz geschauert hatte. Gerade uns gegenüber traten die beiden Inspektoren in eine Bank.

Er senkte den Kopf zum stummen Gebet. Die Sonne flimmerte liebkosend mit goldenem Strahl über sein aschblondes Haar — ja, er war schön! Der Verführer konnte keine schönere Gestalt wählen. Arme, kleine Feuerlilie!

Ich senkte mit heimlichem Seufzer den Kopf. Es war genug, wenn er dem Himmel eine Seele stahl, meine sollte nicht auch noch um seinetwillen sich vom heiligen Sonntagsdienst abwenden.

Nun begann das Orgelspiel, der Kantor gab den Ton an, und die Gemeinde fiel ein: „Wer nur den lieben Gott läßt walten". Mein Lieblingschoral.

Ich sang nicht mit, ich lehnte mich mit geschlossenen Augen in den Stuhl zurück. Wie herrlich — neben mir klang es aus der Kehle der kleinen Feuerlilie wie Silberton, all die rauhen, harten ungeschulten Stimmen, da unten umhüllend mit Süßigkeit und weicher, lieblicher Jugend. Und dann — es war kein Irrtum — dann von drüben herüber der volle köstliche Ton, den ich erwartet hatte. Wie Glockenklang und Vogelsang diese beiden Stimmen zusammenschmelzend, über alle die anderen fort in wunderbarem Wohllaut den Gesang leitend und beherrschend.

Ich hob ein einziges Mal den Blick. Ja, er sang, und über seinem Haare lag noch immer der lange, goldene Sonnenstrahl. Er spann sich bis zu uns herüber, gerade auf dem roten Goldgelock meiner Nachbarin fankelte er in lodernder Pracht auf, er schlug eine schlimmernde, geheimnisvolle Brücke zwischen den beiden, eine Brücke, über die der Gesang mit Engelsschwingen von einem zum anderen flog und leise und zärtlich zusammenknüpfte, was zusammengehörte.

Ja, sie gehören wohl zusammen, gleiches Geschick und gleiche Art bindet sie, und die Liebe, die in ihrem Herzen schon in vollen Flammen steht, wird auch ihn ergreifen und seine kalte Abwehr schmelzen und zerbrechen, Dann braucht ihr Haar und Auge nicht zu bleichen in Schmerz und Entsagung, dann wird ihr eigenwilliges, bösartiges Herz still und sanft werden im Glück.

Ich habe nicht gehört, was der Pfarrer da oben auf der Kanzel sprach. Es klang wohl von Sünde und Genußsucht, von Opfer und Buße, von arm und reich und Verheißung und Verdammung an mein Ohr, aber bis in meine Seele hinein drang nichts. Meine Seele war seltsam traurig. Mir war, als stünde ich einsam und allein in der Welt, ein Stiefkind des Schicksals, eine Darbende an Glück. Und warum? Weil sich neben mir das Liebesmärchen einer anderen leise und süß anspann? War ich neidisch auf ein Glück, nach dem ich selbst nie die Hand hätte ausstrecken mögen?

Vielleicht — nicht gerade auf dieses eine Glück, sondern nur im ganzen auf das Glück des liebenden und geliebten Weibes! Man spottet und lächelt und hebt sich mit Ikarusflügeln über solch irdisch alltägliches Begehren hinaus, man ist so klug, so kühl und herzensruhig — und auf einmal wie die Sonne hinflimmert und glüht, schmelzen die Ikarusflügel, und man stürzt hinab in die dunklen Sehnsuchtsgründe seines Herzens und fühlt, daß man doch nur ein Kind dieser Erde und seines Geschlechtes ist und nichts, nichts will, als was sie alle wollen, ein Herz zum Lieben. Ach, es war ein Kirchgang eigener Art, ein Kreuz- und Pilgerzug in mich hinein!

Als sie zum Schlusse sangen: „Ach, wie flüchtig, ach, wie nichtig ist der Menschen Leben! Wie ein Nebel bald entstehet und bald wiederum vergehet, so ist unser Leben" — wurde es sehr still in mir. Ja, wie nichtig und wie flüchtig — alles, auch unser Wünschen und Hoffen, unser Trauern und Freuen, wir selber nur ein Schatten auf Erden! Und alles kann man nicht haben, gib dich zufrieden, du eigenwilliges, bösartiges Herz!

Aber damit meinte ich nicht die kleine Feuerlilie, sondern mich selbst. Wir haben wohl alle ein eigenwilliges, bösartiges Herz!

Herr von Reetz war über die Predigt nicht erbaut und ereiferte sich so, daß ich schließlich lachen mußte.

Aber während er sich weiter erregte und der Leutnant sich mit Mieke stritt, dachte ich still bei mir, daß manche Dinge im Leben doch recht verfehlt sind, und daß Trudel heute die Vernünftigste von uns allen war, als sie erklärte, die Kirchenluft nicht vertragen zu können — anscheinend hatte keiner von uns sie recht vertragen. Aber es war auch keiner beim lieben Gott, sondern jeder nur bei sich und seinem Nächsten zum Besuch gewesen, und darin lag eben das Verfehlte der Sache.

Der Leutnant hatte uns fünf Damen, die kleine Feuerlilie sehr höflich mit eingeschlossen, zu Tisch mit Blumen bedacht, eine Aufmerksamkeit, die bei der Fülle des Stoffes sehr nahe liegt, aber bis zum Sonntag warten mußte, um erfüllt zu werden. Er trug einen Strauß Rosen in der Hand und teilte, gleich dem Mädchen aus der Fremde, jedem eine Gabe aus. Sogar sehr feinsinnig ausgewählt, wenngleich ich fürchtete, daß nicht jede mit der feinsinnigsten Wahl zufrieden war. Mieke wenigstens auf keinen Fall, so köstlich ihre gelbe Teerose auch aussah und duftete, und so allerliebst die Farbe des Neides und der Eifersucht auch zu ihrer boshaften Gemütsart paßte.

Sie wurde fast ebenso gelb wie des Geliebten Gabe, als er mir die sammetweiche, purpurrote Rose bot. Und dabei sah sie noch nicht einmal den Blick, den sammtweichen, liebeglühenden, mit dem er die Rose begleitete!

Die kleine Feuerlilie bekam eine zartrosig angehauchte Knospe, fast ein Ebenbild ihrer selbst, und ich glaube, so etwas Aehnliches flüsterte der Schwerenöter ihr auch zu, als er sie überreichte. Ich merkte es an der feinen Röte, die ihr ins Gesicht stieg, und an dem halb abweisenden, halb lächelnd verlockenden Blick, der ganz kurz und flüchtig zu ihm hinüberzuckte.

Sie ist doch eine Kokette. Da schauert und bebt sie vor dem einen und lächelt dann schlangenhaft verführerisch zu der Huldigung des anderen! Freilich, sie ist jung und wird immer um ihr natürliches Jugend- und Frauenrecht, um die Möglichkeit des Gefallens, durch ihre Stellung betrogen; da mag solche Aufmerksamkeit wohl ihr Gemüt heben und stärken und sie unwillkürlich zu einer kleinen Koketterie fortreißen. Ich will nicht ungerecht gegen sie sein. Im Punkte der Koketterie und Gefallsucht sollten wir Frauen untereinander große Duldung haben; wir sitzen alle im Glashause und dürfen nicht mit Steinen werfen.

Das heutige Programm für das Mittagsgespräch lieferte natürlich der Kirchgang, und die beiden Beamten, besonders mein Nachbar, wurden in diese Unterhaltung lebhaft mit hineingezogen.

Der Hausherr war noch immer voll Unzufriedenheit. Mein Nachbar lächelte fein und wußte das Gespräch sehr geschickt vom Persönlichen ab auf allgemeine Sonntags- und Kirchengebräuche zu lenken, so daß der Hausherr allmählich seine Suppe mit besänftigtem Gemüte hinunterschluckte.

Alles was er sagt, das heißt, nicht der Hausherr, sondern mein Nachbar, ist ganz unpersönlich, stets vom allgemeinen Gesichtspunkt aus betrachtet. Was er selbst denkt, bleibt verborgen und ungesagt, ohne daß man eine gewollte und gesuchte Zurückhaltung merkt. Aber er war heute ganz anders als sonst, auch Sonntagsmensch, ganz im Stile des berechtigten, gleichstehenden Gesellschafters, der sich zwar zurückhält, indem er die Dinge an sich herankommen läßt, aber dann ihnen auch vollkommen unbefangen und natürlich gerecht wird. Er spricht sehr schön, sehr gewandt, sehr geistvoll, aber, wie gesagt, stets unpersönlich und kalt, wie jemand, der sich im Vorübergehen einem Gespräch anschließt; wenn er aber weiterwandert, ist die Gemeinschaft wieder aus.

Vielleicht empfindet das kein anderer als ich. Die Menschen im allgemeinen sind miserable Beobachter. Sie sehen immer nur die dick aufgetragenen Farben; die zarten Farben, die zarten Schatten, die aus der innersten Seele hinüberfallen, gehen an ihren groben Sinnen und blinden Augen verloren.

Ich benutzte nur die Gelegenheit der allgemeinen Unterhaltung und Gleichberechtigung, um zwischen uns eine unbefangene, freundschaftliche Nachbarschaft anzubahnen. Mit herzlich wenig Erfolg. Er war tadellos höflich, vollkommen gesellschaftlich, rücksichtsvoll und auf jede Frage und Meinung eingehend, aber dabei innerlich immer mit der heimlichen Abwehr: „Komm' mir nicht näher, rühr' mich nicht an!"

Das wollte ich ja auch nicht. Ich liebe selbst das Anrühren und Angerührtwerden durchaus nicht, aber so ein bischen liebenswürdiges Entgegenkommen schickt sich doch nach meiner Ansicht. Schließlich, nachdem wir alle kirchlichen Angelegenheiten im allgemeinen sehr geistreich gestreift hatten, konnte ich es doch nicht unterlassen, ihn persönlich anzugreifen, und eine allgemeine Lebendigkeit der Unterhaltung benutzend, damit meine Bemerkung nicht gleich von der ganzen Tafelrunde aufgeschnappt wurde, sagte ich: „Ich habe heute in der Kirche einen großen Genuß von Ihrem Gesange gehabt."

Castros Rücktrittserklärung deute an, daß er, wenn sein zeitweiliges Fernbleiben von den Geschäften dem Lande Eintracht und Freundschaft bringen sollte, willens sei, seinen Rücktritt, wenn nötig, zu einem dauernden zu machen.

Konzert.

Eine ähnliche Bedeutung, wie sie auf dem Gebiete des Requiems dem Deutschen Requiem von Brahms zukommt, darf auf dem der Messe auch die am gestrigen Karfreitag in der Domkirche zu Gehör gebrachte achtstimmige große Messe in B-dur von Becker beanspruchen. In beiden Werken verkörpert sich der gleiche Versuch: die betreffenden ausschließlich in römisch-katholischer Vorstellung und Anschauung wurzelnden Kunstgattungen in germanisch-protestantisches Gefühl und Bewußtsein zu verpflanzen — die alten Schläuche der erstarrten Ritualform mit dem neuen Weine freierer Empfindung zu füllen. Während Brahms zu dem Behuf schon gleich mit Abänderung der dichterischen Unterlage beginnt und anstelle des lateinischen Textes entsprechend gewählte Bibelstellen setzt, so nimmt Becker die Umgestaltung von der musikalischen Seite aus in Angriff, indem er unter Beibehaltung des traditionellen Wortlautes den einzelnen Sätzen protestantische Choräle verflicht. Die hiermit erzielte Wirkung ist unverkennbar gegenüber der ursprünglichen speziell liturgischen Haltung die Erreichung einer mehr allgemein religiösen Stimmung. Daß der kirchliche Charakter trotzdem durchaus gewahrt bleibt, ist wohl in der Hauptsache der Tugend eines Mangels zuzuschreiben. Trat in diesem Komponisten doch der Aufgabe keineswegs eine so scharf ausgeprägte Persönlichkeit gegenüber, daß sie — wie es etwa bei Beethoven und der Missa solemnis der Fall war — in solch freierem Schalten notwendig die geistigen Schranken hätte durchbrechen und das Wesen des Stoffes vergewaltigen müssen. Albert Becker war eben weniger ein Tondichter, als ein Tondenker, war vorwiegend ein Musiker, bei dem im Anfang nicht das Wort, sondern der Klang war. Nicht sowohl in der Durchführung poetischer Ideen, als in der Ausgestaltung von Tongedanken sind deshalb die Eigenart und der Wert seiner Arbeit zu suchen und in der Tat auch zu finden. Es ist ein hochgehender Strom edelster Musik, der die gesamte Komposition durchflutet, in seinem breiten majestätischen Fluß nirgends seichte Untiefen bloßlegend, oft sich in seinen harmonischen und melodischen Wellen zu stolzem, höchstem Wogengange erhebend. Solche Höhepunkte sind vor allem der Schluß des Credo, das Benedictus und das Agnus Dei. Die allmähliche, weise angelegte Steigung, die zu ihnen hinaufführt, läßt ihre Erhabenheit noch eindrücklicher werden und im Rückblick diese Messe durchaus als jene monumentale Schöpfung erkennen, als die sie nun schon ein viertel Jahrhundert sich behauptet und gewiß noch manche fernere Spanne Zeit sich behaupten wird. Die Wiederwahl des vor etwa einem Jahrzehnt erstmalig hier gebrachten Werkes läßt sich somit wohl verstehen und gutheißen. Namentlich wo ihm trotz der Ungunst der Zeitumstände eine so sorgfältige und lebensvolle Wiedergabe beschieden, als sie ihm gestern zu teil wurde. Am Dirigentenpult stand Alexander Staeger, und dieser vortreffliche Musiker damit endlich an einem Platze, wie er ihm in unserem Musikleben längst gebührte. Mit völliger Einsicht in die Sache volle Herrschaft über die Mittel verbindend, wußte er Sänger und Spieler zu wirklich in einander aufgehender Einheitlichkeit zu verschmelzen und so ein deutlich und sicher gezeichnetes, fein und reich abgetöntes Gesamtbild darzustellen. Unter seiner belebenden Leitung klang der Chor besonders rein und frisch, das Orchester besonders weich und edel; und besonders diskret und doch wirksam fügte sich die Orgel — von Herrn Creutzburg verwaltet — in das schöne Ganze der Klangmasse. Für das Quartett waren in den Damen Frau Nolden und Fräulein Ulrich und den Herren Jadlowker und Kothé treffliche Solisten gewonnen worden; daß sie zugleich ein treffliches Ensemble, sowohl in musikalischer wie in stimmlicher Hinsicht bildeten, gab der Aufführung noch die letzte krönende Weihe.

Hans Schmidt.

Er wurde rot, wahrhaftig rot wie ein junges Mädchen, aber sonst, wie er unwillkürlich die Stirne runzelte und mich mit verfinstertem Blick streifte, hatte er gar nichts Jungmädchenhaftes und Liebliches. Meine Anerkennung schien ihm durchaus nicht zu gefallen. Er verneigte sich leicht und sagte sehr kühl: „Sehr gütig, gnädiges Fräulein, aber ich fürchte, das beruht auf einem Irrtum. Es ist wohl nicht möglich, in der Fülle der Stimmen eine einzelne herauszuhören."

Ich ärgerte mich und schämte mich eigentlich auch. Warum hatte ich das nur gesagt? Es war so überflüssig. Und gerade flutete nun auch das lebhafte Gespräch der andern ab, und seine Entgegnung klang unheimlich deutlich durch den Raum. Nun mußte ich mich rehabilitieren vor den andern, die aufhorchten, und auch vor ihm, damit er nicht etwa dachte, es läge hinter meinen Worten ein besonderes Interesse.

Ich sagte also ebenso kühl und abweisend wie er: „O nein, es war kein Irrtum. Ein musikalisch gebildetes Ohr hört gerade aus einem schlecht geschulten Chor die einzig gut geschulte und klangvolle Stimme doppelt klar heraus."

„Gnädiges Fräulein sind sehr musikalisch?" lenkte er von sich auf mich ab, und Mieke griff diese Frage auf, um dazwischen zu reden: „Das haben Sie bis jetzt recht geheim gehalten. Wenn man ein so feines Ohr hat, daß man unter mehr als hundert Stimmen eine einzelne Männerstimme heraushört, muß man wirklich schon mit Herz und Seele musikalisch sein." Natürlich, das Ungeheuer hatte trotz der Lebendigkeit der Unterhaltung auch meine erste Bemerkung gehört! Wenn man ihr nur einmal Mund und Ohren mit Pech verkleben könnte; dann wäre es viel gemütlicher hier!

Ich lächelte sehr ruhig und freundlich.

„Erstlich pflege ich mit meinen Kenntnissen und Talenten nicht sogleich Parade zu reiten, Fräulein Mieke, zweitens schätzen Sie meine Begabung zu hoch, wie Leute, die von der Sache nichts verstehen, das leicht tun. Ich sagte es ja eben, niemals hebt sich eine schöne Stimme deutlicher hervor, als im Verein mit schlechten. Fräulein Herfeldt," — nach der Feuerlilie hin — „mit ihrem silbernen, lieblichen Sopran und Herr Werminghoff mit seinem weichen Baryton beherrschten den ganzen Kirchengesang und haben mir, wie schon bemerkt, einen großen Genuß bereitet."

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Die Rigaer Wahllisten und alle auf die Wahlen bezüglichen Dokumente werden, der Balsa zufolge, im Gebäude des Bezirksgerichts aufbewahrt und Tag und Nacht von einem Bezirksaufseher und zwei mit Flinten bewaffneten Gorodowois bewacht.

Die Abhaltung von Versammlungen professionaler Verbände ist durch Vorschrift des Ministeriums des Innern unter der Bedingung gestattet worden, daß 1) ausschließlich professionale Angelegenheiten zur Verhandlung gelangen, 2) die Ordnung durch keinerlei politische Demonstrationen gestört wird. Unter dieser Voraussetzung können solche Versammlungen selbst in den Gouvernements gestattet werden, die sich unter verstärktem Schutz oder im Kriegszustande befinden.

Der Chef der Riga-Oreler Eisenbahn hat verfügt, den Angestellten noch vor dem Fest die Ostergratifikationen auszuzahlen und diejenigen Summen zurückzuerstatten, die ihnen für die Streikzeit in Abzug gebracht wurden.

Eine Demonstration, welche Palmsonntag bei einer Beerdigung inszeniert werden sollte, wurde durch die Polizei verhindert, welche die Demonstranten verhaftete. Der R. Wed. zufolge, bestanden letztere ausschließlich aus — Schülern.

Zur Kassierung des Todesurteils über den deutschen Reichsangehörigen Johannson und den Arbeiter Semgal seitens des Obermilitärgerichts in Petersburg berichtet die Pet. Ztg. resumierend: Als Rädelsführer des bewaffneten Ueberfalls auf einen Schutzmann im Dezember vorigen Jahres waren bekanntlich der deutsche Untertan Johannson und der Arbeiter Semgal vom in Riga tagenden Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden.

Die Verteidiger der Verurteilten hatten gegen dieses Urteil bei dem Obermilitärgericht Berufung eingelegt, weil das Vergehen am 2. Dezember begangen und nach allgemeinem Recht zu beurteilen war, da das Standrecht in Riga erst am 22. Dezbr. proklamiert worden wäre, das Vergehen also nicht unter Kriegsrecht fallen konnte. Das Kriegsgericht hatte jedoch nicht die Proklamierung des Standrechts als Zeitpunkt des Inkrafttretens der Ausnahmegesetze angenommen, sondern das Datum der Unterzeichnung des Allerhöchsten Befehls über die Verhängung des Kriegsrechts in Riga, den 24. November.

Dieses beanstandeten die Verteidiger, indem sie darauf hinwiesen, daß nach dem allgemein geltenden Rechtsgrundsatze alle Gesetze in der Provinz erst am Tage ihrer Veröffentlichung am Orte in Kraft treten. Das Obermilitärgericht hatte diesen Grundsatz zwar als richtig anerkannt, jedoch gefunden, daß aus den Zeitungsnachrichten die Rigaer Bevölkerung von der Proklamierung des Kriegszustandes bereits früher als am 22. Dezember gewußt hätte. Der Prozeß war vertagt worden, um von dem Rigaer Militärgericht Daten einzufordern bezüglich des Zeitpunkts, wann die lokalen Zeitungen die Bevölkerung über die Verhängung des Kriegszustandes benachrichtigt hätten. Die Prokuratur in Riga hatte zur Klärung dieser Frage Ausschnitte aus dem Rigaer Tageblatt gesendet.

Dieses erschien jedoch selbst dem Oberstaatsanwalt Geheimrat Bykow zu wenig überzeugend und beweiskräftig und er fand, daß Nachrichten in einem Privatblatte über einen Regierungsakt doch nicht als Beweis angenommen werden dürften, daß der ganzen Bevölkerung, die ja nicht allein aus Deutschen bestehe, von der Verhängung des Kriegszustandes Kunde gegeben wäre, dieses wäre nur dann anzunehmen, wenn die Nachricht darüber in einer offiziellen Zeitung erschienen wäre.

Das Obermilitärgericht hob infolgedessen das Urteil des Rigaer Kriegsgerichts auf.

Der Rigaer Garnison ist gestattet worden vom 1. April ab ohne Mäntel die Straße zu betreten.

Raub auf der Straße. Der Bauer Christoph Sebald zeigte an, daß ihm gestern, um 1/2 11 Uhr abends in der Suworowstraße in der Nähe der Felserschen Fabrik vier Unbekannte in einem Fuhrmanns-Einspänner entgegengekommen seien, die ihren Wagen verlassen und ihm seine silberne Taschenuhr, zwei Taschentücher und 38 Rbl. in barem Gelde geraubt hätten, worauf sie den Fuhrmannswagen, der solange gewartet hatte, wiederum bestiegen und davonfuhren. Die Nummer des Fuhrmanns hatte der Beraubte in seiner verständlichen Erregung sich nicht gemerkt.

Ueberfall auf eine Getränkehandlung. Am 30. März, um 7 Uhr abends, erschienen sechs Unbekannte vor der Getränkehandlung von Platau an der Bauskeschen Straße Nr. 54. Drei von ihnen blieben auf der Straße als Wache zurück und drei drangen in die Getränkehandlung, wo einer von ihnen den Kommis Jakob Dumpe durch einen Revolverschuß am Kopf verwundete. Trotzdem konnte Dumpe auch seinerseits auf die Eindringlinge schießen, die zwar das Lokal verließen, aber von der Straße aus ein Feuer auf das Gebäude eröffneten, wobei der Knecht der Getränkehandlung, Andrei Strenge, an der linken Brustseite schwer verwundet wurde. Strenge wurde ins Stadt-Krankenhaus geschafft, die Schießenden aber konnten ungehindert entkommen.

Beraubung einer Dampfbootkasse. Gestern, um 9 Uhr abends, traten vier unbekannte Männer an die Kasse der Dampfer-Haltestelle bei der Pontonbrücke auf dem jenseitigen Ufer und bedrohten den Kassierer mit Revolvern, während einer von ihnen die Hand durch das Kassenfenster steckte und vom Tisch etwa 2 Rbl. Kleingeld ergriff, worauf alle das Weite suchten.

Bagagediebe. Als am 17. März die deutsche Untertanin Marie S. auf der Station Riga I. eintraf, erschienen im Waggon Männer mit den Mützen von Eisenbahnangestellten, einer derselben verschwand mit ihrem, etwa 60 Rubel werten Bagagegepäck — für immer. In diesen Tagen ist zufällig ermittelt worden, daß der Wächter W. dieses Gepäckstück in seiner Wohnung bewahrte ohne daß er das Recht besitzt, als Gepäckträger zu funktionieren. Eine Untersuchung ist eingeleitet. (Prib. Kr.)

Jubiläum. Am Montag, den 3. April vollenden sich 25 Jahre seitdem der damalige Hofgerichtsadvokat und derzeitige vereidigte Rechtsanwalt Herr Harald von Wahl zum Gliede der Direktion der Rigaer zweiten Gesellschaft gegenseitigen Kredits erwählt wurde. In guten, wie in schlechten Zeiten hat Herr von Wahl das Vertrauen der Mitglieder der Gesellschaft, das sich in einer ununterbrochenen Reihe von Wiederwahlen kundgab, vollauf zu rechtfertigen gewußt. Die ausgedehnten Beziehungen der Bank zum flachen Lande, insbesondere zum Großgrundbesitz, gaben dem Jubilar die Gelegenheit zu ersprießlicher Betätigung seiner auf diesem Gebiete besonders umfassenden Geschäftskenntnis, sodaß Herr von Wahl jederzeit ein von seinen Kollegen wie von der Klientel, d. h. den Mitgliedern der Gesellschaft, in gleichem Maße geschätzter Mitleiter dieses Unternehmens gewesen ist, eines Instituts, dessen Zweck nicht sowohl in der Erzielung hoher Dividenden, als in einer wenn auch bedachtsamen, so doch vorurteilsfreien und wohlwollenden Unterstützung der kreditbedürftigen landischen und städtischen Geschäftswelt zu erblicken ist. Dabei galt es, durch Schaffung von allerhand geschäftlichen Kommoditäten, den stetig wachsenden Bedürfnissen des in- und ausländischen Geldverkehrs der Gesellschaftsglieder Rechnung zu tragen. An Allem, was in dieser Beziehung erzielt worden ist, hat Herr von Wahl einen Anteil, der, zeitlich bemessen, nunmehr die Dauer eines Vierteljahrhunderts erreicht hat.

Möge es dem Jubilar, der in verhältnismäßig jugendlichem Alter zu seinem verantwortungsvollen Amt berufen wurde, beschieden sein, noch lange Zeit der Gesellschaft seine Arbeit zu widmen.

Unser Landsmann Herr Dr. Gerhard von Keußler, der seit Mitte Februar dieses Jahres die Stelle eines 1. Chormeisters des Deutschen Männergesangvereins in Prag bekleidet, hat seine dortige Dirigententätigkeit mit der Aufführung von Mozarts Requiem inauguriert und hiermit, wie uns von dort geschrieben wird, einen beispiellosen, von Publikum und Kritik allgemein anerkannten Erfolg davongetragen. Der Chor bestand aus einem zu diesem Zweck zusammengestellten Damenchor und dem Deutschen Männergesangverein in einer Gesamtstärke von ca. 220 Mitwirkenden. Ueber die Aufführung giebt das Prager Tageblatt nachstehendes Urteil ab:

„Die Aufführung des Werkes durch den Deutschen Männergesangverein, durfte als Gipfelpunkt ihrer Gattung im Laufe dieser Saison angesehen werden. Das Hauptverdienst an diesem Gelingen gebührt dem neuen Dirigenten des Vereins Herrn Dr. Gerhard von Keußler. Er ist mit diesem Werke zum erstenmale vor die Prager Oeffentlichkeit getreten und hat damit seinen Befähigungsnachweis in glänzender Weise erbracht. Ein starkes Fluidum von Initiative geht von seiner interessanten Persönlichkeit aus. Er hat die Partitur vollständig im Kopfe und kann somit seine physische Mitwirkung ganz und gar in den Dienst der Leitung stellen. Er verbreitet Wärme, ohne die Lichter lärer Posen aufzusetzen, die überlegene Ruhe teilt sich den Mitwirkenden mit. Auf diese Weise zaubert er hervor, was didaktische Trockenheit niemals erreichen könnte. Daß er auch selbst forscht und kritisch denkt, bewies seine zugunsten der Kirchenmusik geschriebene Broschüre „Zur Einführung in Mozarts Requien", welche mit dem Programm im Saale zur Verteilung gelangte. Auch dem Mozartschen Werke gegenüber hat er sein scharfes kritisches Auge offenbehalten, indem er manche Redaktion vornahm, die dem Klangeindrucke wesentlich zustatten kam. Wir haben allen Grund, von diesem jungen Strebelopf noch sehr Erfreuliches zu erwarten."

Die übrigen deutschen Zeitungen Prags äußern sich in derselben Tonart. Der glänzende Erfolg, der in allererster Linie Herrn Dr. von Keußler zu danken war, veranlaßte den Verein, das Konzert am 21. (8.) April zu wiederholen.

Jahresbericht des Vereins der schnellen ärztlichen Hülfe zu Riga pro 1905/6. Am 29. März c., 7 1/2 Uhr abends, fand im Saale der Aktiengesellschaft Wolffschmidt die Jahres-Generalversammlung des Vereins der schnellen ärztlichen Hülfe statt. Zum Vorsitzenden derselben wurde Herr N. v. Cramer gewählt. Der Sekretär des Vereins, Herr Dr. J. Springenfeld, erstattete den Jahresbericht. Am 2. März vollendete sich das zweite Jahr, seitdem der Verein seine Tätigkeit in Riga begonnen hat. Im Laufe des Berichtsjahres wurde die Station des Vereins in 1289 Fällen in Anspruch genommen. Davon waren 1165 Ausfahren des Krankenwagens und 124 Hülfeleistungen auf der Station selbst. Im Berichtsjahre wurde die ärztliche Hülfe in 200 Fällen mehr, als im vorigen Jahre erwiesen, wobei die Zahl der Hülfeleistungen am 23. Oktober 1905 der Massen wegen garnicht notiert werden konnte. Auch ist der Krankentransport um 120 Fälle gestiegen. Die Ausfahrten des Krankenwagens verteilen sich folgendermaßen:

1) Hülfeleistungen an öffentlichen Orten in 785 Fällen.

2) Hülfeleistungen in Privathäusern in 26 Fällen.

3) Die ärztliche Hülfe wurde nicht geleistet, da bei Ankunft des Wagens der Patient schon versorgt war, oder sich erholt hatte, in 49 Fällen.

4) Falsche Meldungen in 21 Fällen.

Außerdem wurde die Hilfeleistung noch in 119 Fällen angerufen, wo der Wagen bereits zu anderen Unglücksfällen ausgerückt war; infolge dessen mußte die Hilfeleistung abgewiesen werden. Auf der Station dejourierten 8 Aerzte, 1 Feldscher und 2 Träger. Der Verein zählte am Schlusse des Berichtsjahres 212 Mitglieder. Im Laufe des Jahres waren ausgetreten 43 Mitglieder, hinzugekommen 16 Mitglieder. Von der in der Musse veranstalteten Ausrichtung ist zu Gunsten des Vereins die Summe von 2143 Rbl. 78 Kop. zugefallen, während die Kollekte mit den Sammelbüchern eine Einnahme von 351 Rbl. 64 Kop. ergeben hat. Der Vorstand hält es für seine angenehme Pflicht, allen Gönnern des Vereins seinen herzlichsten Dank auszusprechen und knüpft hieran zugleich die Bitte, auch ferner dem Verein dasselbe Interesse angedeihen zu lassen.

Es wurde der Kassabericht und der Bericht der Revisionskommission für das Jahr 1905/6 bestätigt, auch das Budget für das laufende Jahr 1906/7 angenommen.

Auf die Proposition des Vorstands hin, wurde beschlossen, noch einen dritten Krankenwagen anzuschaffen. In die Revisionskommission sind wiedergewählt worden die Herren Frobeen, Werner und Blankenstein.

Die Einnahmen des Vereins betrugen im Berichtsjahre inkl. eines Saldos vom Vorjahre im Betrage von 3485 Rbl. 22 Kop. im ganzen 12,136 Rbl. 49 Kop., während sich die Ausgaben auf 9298 Rbl. 58 Kop. stellten. Es verblieb somit ein Rest von 2837 Rbl. 91 Kop.

Kollekten werden morgen, als am Ostersonntag abgehalten in der Jakobi-, Petri- und Domkirche für die Prediger-Witwen- und Waisenkasse und in der Lutherkirche für die Stadt-Diakonie.

Die religiösen Vorträge des Herrn Professors Ströter, Berlin finden am Ostersonntag in der großen Gilde ihren Abschluß. Heute, Sonnabend, spricht Herr Professor Ströter um 8 Uhr abends nochmals in der St. Johannis Gilde, während der Beginn für den Vortrag in der großen Gilde am Ostersonntag auf 7 Uhr abends angesetzt ist. — Zweifellos wird der letzte Vortrag des Herrn Professor Ströter nochmals ein zahlreiches Publikum versammeln, zumal sich die bisherigen Vorträge immer des größten Interesses der Zuhörer erfreut haben. Der Zutritt ist für jedermann frei, doch werden zur Deckung der Unkosten, Gaben dankbar entgegengenommen.

Die Eisenbahngensdarmerie wird versuchsweise auf 1 Jahr mit Büchsen des Kosakentypus bewaffnet werden.

Eine Versammlung der Delegierten von Bierbrauereien, Bierläden und Restaurationen fand am 29. März statt. Den Bittstellern um das Recht, derartige Trinkanstalten zu unterhalten, wurde eröffnet, daß sie alle an der Verloosung solcher Konzessionen teilnehmen könnten, wobei die gegenwärtigen Verkäufern in Bierbuden, denen die Konzession nicht zufalle, gestattet werden könnte, den Geschäfte, denen sie gegenwärtig vorstehen, auf ihren eigenen Namen zu übernehmen und fortzuführen. Die hiergegen protestierenden Personen, die verlangten, daß die Konzessionen unter ihnen verteilt würden, erhielten den Bescheid, daß diese offenbar unberechtigte Forderung nicht berücksichtigt werden könne.

Eine Hafenarbeiter-Genossenschaft (Artell) ist in der Bildung begriffen, um im Falle von Arbeitseinstellungen für den Fortgang der Ent- und Beladungsarbeiten zu sorgen.

Dem R. Wed. zufolge, soll die Sache so organisiert werden, daß stets bei jeder dieser Arbeiten unter den nicht der Genossenschaft angehörenden Arbeitern sich stets einige Mitglieder des Artells befinden, tritt ein Streik ein, so soll die Verteilung der letzteren auf die Schiffe eine solche sein, daß keine Arbeitsstockungen eintreten.

Direkte Wagen. Diejenigen Reisenden, die via Eydtkuhnen ihre Reiseroute nehmen, diene zur Nachricht, daß der Morgenschnellzug von Eydtkuhnen 6 Uhr 26 Min. via Insterburg, Thorn, Posen, von Posen an, wo man 10 Minuten Aufenthalt hat, direkte Wagen aller drei Klassen, via Bentschen, Guben, Cottbus, Halle, Frankfurt am Main, Basel führt. Will man direkt nach dem Schwarzwalde, so hat man in Frankfurt am Main Wagenwechsel und sofort direkte Wagen 1., 2. und 3. Klasse, via Schwarzwald bis Konstanz am Bodensee. Auskünfte über jede beliebige Reiseroute erteilen W. Goltz & Ko., Riga, Ecke der kl. Sand- und kl. Schmiedestraße.

Die Anzahl mietfreier Wohnungen in der Stadt, namentlich aber in der Vorstadt, ist in der Zunahme begriffen, wovon man sich leicht bei einem Spaziergange überzeugen kann. Dabei scheint die Anzahl der bettelnden Personen, von denen manche ein ganz gutes Deutsch sprechen — immer noch in der Zunahme begriffen zu sein. Beides Zeichen der traurigen ökonomischen Verhältnisse!

Absendung von Waggons nach dem fernen Osten. In der Russisch-Baltischen Waggonfabrik erbaute, überaus elegant ausgestattete und mit elektrischer Beleuchtung und Ventilation versehene Waggons 1. und 2. Klasse wurden am 28. März an ihren Bestimmungsort befördert. Wie die R. Wed. erfahren, sind diese Waggons für die Chinesische Eisenbahn bestimmt.

Die offiziellen Sommerfahrpläne der Riga berührenden Eisenbahnen sind veröffentlicht worden und werden zum Preise von 20 Kop. pro Exemplar verkauft.

Aus dem Bureau des Stadttheaters wird uns mitgeteilt:

Am ersten Feiertag, nachmittags 2 Uhr, findet auf allgemein geäußerten Wunsch noch eine einmalige Aufführung des Zaubermärchens „Aschenbrödel oder der gläserne Pantoffel" bei ermäßigten Preisen statt, während abends 7 1/2 Uhr die Oper „Pique-Dame" aufgeführt wird. Am zweiten Feiertag wird nachmittags bei ermäßigten Preisen das Ausstattungsstück „Die Kinder des Kapitän Grant" zum letzten Mal aufgeführt. Abends 7 1/2 Uhr ist dann die Erstaufführung der Schwank-Novität „Henris Hochzeit" von Richard Keßler. Die Hauptrollen dieses lustigen Werkes liegen in Händen der Damen Melly Sachs, Elisabeth Henning, Isa Monnard, Gertrud Richter und der Herren Curt Busch, Hans Fender, Willy Benthien, Eugen Siegwart, Richard Kothé und Ludwig Stiehl. Als Leiter der Aufführung zeichnet Regisseur Eugen Siegwart. Hieran schließt sich ein ganz neues großes Ballet-Divertissement von der Balletmeisterin Marietta Balbo arrangiert. Dasselbe ist ein ganz besonders reichhaltiges und enthält nicht weniger wie neun verschiedene Nummern. Dienstag, den dritten Feiertag bringt dann nachmittags 2 Uhr bei ermäßigten Preisen den beliebtesten Schwank dieser Spielzeit „Der Weg zur Hölle" von Gustav Kadelburg und abends auf allgemeinen Wunsch Sidney Jones Operette „Die Geisha".

Mittwoch beginnt der königl.-preuß. und königl.-sächs. Hofschauspieler Herr Adolf Klein sein Gastspiel mit Karl Gutzkows Lustspiel „Der Königsleutnant".

Eingesandt. An der Theaterkasse herrschten heute früh wiederum recht bedauerliche Zustände. In dem halbdunklen Vestibül vor der Abendkasse versammelte sich in den Morgenstunden ein recht zahlreiches, rasch anwachsendes Publikum, um sich mit Billetts aller Plätze für drei Tage der Osterwoche zu versorgen, an denen Nachmittags-, Abends-Vorstellungen und Gastspiele stattfinden und zwar zu den verschiedensten Preisen, eventuell unter Anrechnung von Checks. Zur Abfertigung des zahlreichen, nicht ohne Grund etwas mißgestimmten Publikums war eine Kasse geöffnet, wo eine Dame die Billetts für alle Plätze zu verkaufen hatte, während in der Tageskasse, wo — wie verlautet, für den Ostersonntag Billetts verkauft wurden (einen Anschlag über diese Verkaufsverteilung haben wir nicht bemerkt) — an zwei Kassen, zwei Herren beschäftigt waren, ohne daß der Andrang dort ein großer gewesen wäre. Infolge dieser unpraktischen Anordnung und der komplizierten Abrechnung spielte sich in dem erstgenannten Raum die Abfertigung langsam ab, so daß viele Personen überhaupt auf Billetts verzichteten, weil sie nicht Zeit hatten, 1—2 Stunden in der Finsternis zu warten, bis sie, in der langen Reihe vorwärts rückend, an den Schalter gelangen konnten. Ein Herr äußerte: „Nun wird für den Theaterbesuch agitiert; will man aber ins Theater gehn, so ist nicht dafür gesorgt, daß man Einlaßkarten erhalten kann, ohne einen Vormittag zu verlieren!" — sprach's und verließ den Ort. Die Stimmung des Publikums wurde eine immer gereiztere; der Versuch durch Vermittlung des Hauptkassierers eine sofortige Remedur zu erzielen, blieb erfolglos und so stumpfte man denn hoffnungslos weiter, bis um 1/4 12 Uhr die frohe Kunde verlautbart wurde: am ersten Feiertage werden zwei Kassen zum Verkauf im Vestibüle geöffnet sein. Warum dies nicht bereits heute geschehen war oder geschah, blieb unerörtert. — Zum Schluß seien folgende Fragen gestattet: 1) Weshalb findet der Vorverkauf im halbdunklen Vestibüle für alle Plätze an einer Kasse statt? 2) Weshalb werden dazu nicht die weit bequemeren Räumlichkeiten in der Tageskasse benutzt, wo es hell ist und sich Vorrichtungen befinden, um Gedränge zu vermeiden, wo sich endlich zwei Kassen und zwei Kassierer befinden, die sich durch schnelle Erledigung ihrer Obliegenheiten empfehlen? 3) Weshalb gibt man immer wieder dem Publikum darüber zu klagen, daß seine Wünsche nicht berücksichtigt werden? J.

Eingesandt. Vor einigen Tagen führte mich mein Kunstdrang in die Ausstellungsräume des Kunstvereins. Ich fand zu meiner großen Ueberraschung eine ganz neue Ausstellung vor und zwar eine Sammlung von Gemälden aus Privatbesitz.

Wenn auch der größere Teil derselben Kopien sind, so sind es doch solche nach hervorragenden Meistern und befinden sie sich an so entfernten Orten, daß nicht Jedermann in der Lage ist sie an Ort und Stelle zu besichtigtigen.

Gleich beim Eintreten in den großen Saal sieht man einen wunderschönen jungen Johannes von Dominichino (Original), nebenbei eine Atelierkopie nach Andrea del Sarto, die heilige Familie darstellend, eine andere heilige Familie nach Vasari, weiter findet man „Venus und Amor" von Paolo Veronese, aller Wahrscheinlichkeit nach ein Originalgemälde. Eine Reihe von Kopien nach Velasquez, die im Katalage in dankenswerter Weise erläutert sind. Es sind vorhanden gute Kopien nach Tizian und Van Dyck, darunter einige von der Hand baltischer Künstler, so von E. v. Liphart und Frau L. Miram. Von Holländischen Meistern sieht man mehrere Originale, so Cuylenbrock, Cuyp, und gute Kopien. Drei gute Kopien nach Tintoretto aus dem Dogenpalast befinden sich an einer Längsseite des Saales. Englische Farbenstiche, historisch wertvolle farbige Kupferstiche aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts, Aquarelle und Guachegemälde vervollständigen die Ausstellung und fordern zur Besichtigung auf.

Wünschenswert wäre die Entfernung des alten Plakats an der Nikolaistraße, da es das Publikum nur irreführt. h.

Gewerbeverein. Donnerstag, den 6. April cr. findet der Wiederbeginn der Zyklusvorträge statt, die von diesem Tage ab regelmäßig in der früheren Weise fortgesetzt werden.

Das vierte populäre Kammermusik-Konzert des Fräulein Kitty von Engelhardt und der Herren Nedela, Kleeberg, Knuth, Vogelmann findet am Sonntag den 9. April als Matinée um 2 Uhr nachm. in der Aula der Stadt-Realschule statt mit folgendem Programm: 1. Streichquartett von Mozart in G-dur, 2) Sonate für Klavier und Violine H-moll von Philipp Scharwenka, 3) Streichquartett D-dur von Borodino. Billets à 1 Rbl. und 50 Kop. (für Schüler 25 Kop.) im Musikalien- und Pianofortemagazin Neldner.

Nachträglicher Dank. Hierdurch sagt der Jungfrauen-Verein herzlichsten Dank den folgenden, noch nicht genannten Firmen, für die freundliche Zusendung von Gewinnen: Brieger, Feitelberg, Grünwaldt, Plocek. Ein besonders warmer Dank aber gebührt der Firma „Livonia", welche durch ihre reiche Spende dem Verein eine bedeutende Einnahme-Quelle eröffnete.

Ein großes Reiterfest findet im Rigaer Tattersall Sonnabend, den 8. April und Sonntag, den 9. April, beidemal um 8 Uhr abends statt. Billets dazu sind im Tattersall und im Magazin J. Redlich (Sportabteilung) erhältlich.

Zu dem Konzert, das vom Orchester-Verein „Harmonie" und dem Rigaer Sängerkreis, mit nachfolgendem Tanz am Sonnabend, den 8. April c. im großen Saale des Gewerbe-Vereins veranstaltet wird, gelangt unter anderen vornehmen Orchesterwerken, wie Kompositionen von Schubert, Goldmark, Rubinstein, auch eine Novität „Morgenhymne" aus dem Schauspiel „Elektra" zum Vortrag. Es ist ein Konzertstück für Männerchor und Orchester von Dietrich. Diese Pièce, von der aus ca. 60 aktiven Orchestergliedern bestehenden Kapelle nebst einem annähernd gleich stark besetzten Männerchor vorgetragen, bringt eine gewaltige, ergreifende Wirkung hervor. Man hatte seine rechte Freude, zu beobachten, mit welcher Hingebung die beiden Vereine während der Proben bereits alles aufboten, ihre Leistungen möglichst vollendet ihren Gästen, vorzutragen, wozu den größten Anteil die Herren Kapellmeister Fritz Koreny-Scheck und Anton Drexler beitragen. Ein besonderer Kunstgenuß wird außerdem noch dadurch geboten, daß die Konzertsängerin Fräulein E. Mally die sich bei uns allgemeiner Beliebtheit erfreut, mit ihren hervorragenden Leistungen das Programm wesentlich bereichert und verschönt, indem sie mehrere Lieder, zum Teil Novitäten mit Orchesterbegleitung zum Vortrag bringen wird. Die Konzerte des Orchestervereins „Harmonie" sind von unserem Publikum stets mit Freude begrüßt worden und wir sind überzeugt, daß dieses Konzert seine Anziehungskraft nicht verfehlen dürfte, zumal auch der Jugend durch den sich dem Konzerte anschließenden Tanz, ein genußreicher Abend geboten wird. Der Vorverkauf der Billets findet im Musikinstrumentengeschäft von Karl Oberg, Weberstraße № 12, in der Konditorei von G. Reiner, gr. Sünderstraße № 2, und bei dem Intendanten des Gewerbevereins statt, worüber alles Nähere im Inseratenteil gesagt ist.

Als Frühlingsboten sind auf dem Markt Sträußchen von blauen Leberblümchen (Hepatica) und rosa Seidelbast (Daphne Mezerum) erschienen. Man sei übrigens vorsichtig, mit den Blüten des Seidelbast, die der Volksmund als wilde Syringen bezeichnet, da sie giftig sind.

Hagensberger Park. Emil Richards Soiréen. Von Seiten des Publikums wird den künstlerischen Veranstaltungen des Hofschauspielers Emil Richard ein außergewöhnliches Interesse entgegengebracht. Die Billettbestellungen sind so zahlreich, daß sich der Besitzer Herr Ebert entschlossen hat, für die Nachmittage wenigstens das Sommertheater zu öffnen. Abends finden die Soiréen im Saale statt. Emil Richard gedenkt nicht nur während der Feiertage zu spielen, sondern auch nach dem Feste eine Reihe seiner humoristischen Abende zu absolvieren. Der Dampferverkehr über die Düna wird während der Feiertage weit nach 11 1/2 Uhr ausgedehnt werden.

„München am Strande" nennt sich ein von dem bekannten Direktor Herrn Theodor Hartmann

und Herrn M. Bertz arrangiertes neues Unternehmen. — Das Münchnerleben, bekannt durch seine Urgemütlichkeit, soll bei diesem Unternehmen möglichst naturgetreu wiedergegeben werden. So werden auch dementsprechend die zur Verwendung kommenden Räume den Charakter eines Ausflugortes bei München tragen und durch Hinzuziehung eines echten Personals den Reiz der Neuheit erhöhen. Selbstverständlich darf ein den Verhältnissen entsprechendes Variété nicht fehlen und dürfte auch dieses unter der bewährten Leitung seine Anziehungskraft ausüben. Die künstlerische dekorative Ausstattung liegt ebenfalls in den Händen des Ehepaares Hartmann, wogegen Küche und Keller von dem rührigen Wirt Herrn Bertz als Pächter selbst verwaltet werden. Durch diese vereinigten Kräfte dürfte das Unternehmen gesichert sein und soll die Eröffnung bereits im Mai in Dubbeln in der Seestraße stattfinden.

Die Radfahrer-Vereinigung „Union". Abteilung Riga, veranstaltet Sonnabend, den 8. April c., um 9 Uhr abends, in der Turnhalle des Gewerbevereins ein Reigenfahren mit sportlichen und musikalischen Darbietungen und nachfolgendem Tanz.

Der Bolderaasche Konsumverein hat im Jahre 1905 einen Umsatz von 155,328 Rbl. gehabt. Er erzielte einen Bruttogewinn von 21,439 Rbl. und einen Nettogewinn von 6,394 Rbl. Nach den Rish. Wed. erhalten die Mitglieder des Vereins pro Pai eine Dividende von 9.3% und auf ihre Einkäufe 4%. Das Gesamtkapital des Vereins betrug zum 1. Januar 1906 Rbl. 20,133. Die Mitgliederzahl betrug 279. In den letzten zwei Monaten traten 52 neue Mitglieder ein.

Einfuhr von Brätlingen aus Danzig. Nach der Balts hat sich in der letzten Zeit die Einfuhr von Brätlingen aus Danzig außerordentlich verstärkt.

In der Düna wird die Abströmung immer stärker, was am deutlichsten an den Ankerstangen der Pontonbrücke ersichtlich ist, da dieselben vor dem diesseitigen Ufer jetzt durch die Stärke der Abströmung ganz unter den Wasserspiegel gedrückt sind. Das Wasser beginnt langsam, aber stetig zu steigen und stand heute Mittag hier bei der Stadt 1½ Fuß über Normal. Die Dampframmen werden aus dem Winterlager hervorgeholt und stromaufwärts geführt, um mit dem Rammen der Pfähle zum Anlegen der in den nächsten Tagen zu erwartenden Flöße beginnen zu können. —s—.

Eis- und Wasserstandsberichte.

Witebsk, 1. April, 8 Uhr — Min. morgens. Wasserstand 10 Arschin über Normal. 4 Grad Wärme, Nordwind, trübe.

Polotzk, 1. April, 6 Uhr 50 Min. morgens. Wasserstand 21 Fuß über Normal. Klares Wetter.

Lixna, 1. April, 8 Uhr 30 Min. morgens. Wasserstand 10 Fuß über Normal. Die Düna ist eisfrei.

Kreuzburg, 1. April, 8 Uhr — Min. morgens. Wasserstand 7 Fuß 6 Zoll über Normal.

Römershof, 1. April, 9 Uhr 30 Min. vorm. Wasserstand 11 Fuß 7 Zoll über Normal.

Oger, 1. April, 6 Uhr 25 Min. morg. Wasserstand 10 Fuß 3 Zoll über Normal.

Kurtenhof, 1. April, 6 Uhr 55 Min. morgens. Wasserstand 7 Fuß 1 Zoll über Normal.

Aus Bolderaa gelangten folgende Telegramme an die Börse:

Auf der Düna treiben noch vereingelte kleine Eisschollen vom Eisgange. In der See ist das Eis außer Sicht getrieben.

Flauer Süd-Wind, nachts 5 Grad, jetzt 11 Grad Wärme.

Aus Domesnäs gelangten folgende Telegramme an die Börse:

— 7 Uhr 14 Min. morgens. Leichter Westwind. Barometer am 31. März 8 Uhr abends 30,19; am 1. April 7 Uhr morgens 30,10. Thermometer 4,4 Grad Reaumur Wärme. Himmel wolkenlos.

— 7 Uhr 15 Min. morgens. Die Passage ist hier eisfrei.

Die Käufer von Heu seien davor gewarnt, auf dem Dünamarkte ganze Heufuhren, ohne sie wägen zu lassen, zu kaufen. Die Verkäufer bestehen darauf, daß das Heu, so wie es liegt, gekauft werde und beteuern dabei, daß die Fuhre sicher 2 Schiffspfund enthalte. Wenn der Käufer auf diesen Handel eingeht, findet er beim späteren Nachwägen ein beträchtliches Manko, das bisweilen 2 Pud erreicht. Man sei daher vorsichtig und kaufe nur nach Gewicht.

Unfug. Gestern Nachmittag unterhielt sich ein junger Mann in der Uniform eines Reservefähnrichs damit, in der Ritterstraße in der Nähe des Hauses Nr. 64 aus einem Revolver eine Katze zu erschießen und dann auf einen Fuhrmann einige Schüsse abzugeben, ohne ihn, glücklicherweise, zu treffen. Der leichtfertige Schütze wurde von einem Schutzmann und zwei Soldaten zur Polizei gebracht.

Ueberfall. Der Bauer Gawril Anuschkin zeigte an, daß er gestern um 4 Uhr nachmittags, in der Livenstraße von einigen Männern angehalten worden sei, die ihm ohne jegliche Veranlassung fünf Messerstiche in den Rücken und einen Stich in den Unterleib versetzt hätten und dann davongelaufen seien. Der Verwundete wurde ins Stadt-Krankenhaus geschafft.

Ueberfahren. Gestern überfuhr der Passagier-Fuhrmann Nr. 66 Jahn Waldmann in der Marienstraße beim Hause Nr. 13 den Bürger Fritz Meierlan, der dabei am Kopf Verletzungen erlitt.

Ausgesetztes Kind. Gestern um ½6 Uhr nachmittags wurde im Korridor des Hauses Nr. 7 in der Klosterstraße ein etwa 6 Monate altes Kind weiblichen Geschlechts gefunden. Bei ihm lag ein Zettel, nach dem das Kind auf den Namen Manjka nach katholischem Ritus getauft worden sei.

Unbestellte Telegramme vom 30. u. 31. März (Zentral-Telegraphen-Bureau.) Friedenstein, Wladiwostock. — Reps, Walk. — Krüger, Bremen. — Towtwaysch, Janischki. — Weiß, Königsberg. — Feitelsohn, Warschau.

Kalendernotiz. Ostersonntag, den 2. April. — (Ev. Mark. 16, 1. Von der Auferstehung Jesu Christi). — **Irmgard.** — Sonnen-Aufgang 5 Uhr 19 Min., -Untergang 7 Uhr 27 Min., Tageslänge 14 Stunden 8 Min. — Letztes Mondviertel 10 Uhr 37 Min. Abends.

— Ostermontag, den 3. April. — **Ferdinand.** — Sonnen-Aufgang 5 Uhr 10 Min., -Untergang 7 Uhr 29 Min., Tageslänge 14 Stunden 13 Min.

— Dienstag, den 4. April. — **Ambrosius.** — Sonnen-Aufgang 5 Uhr 14 Min., -Untergang 7 Uhr 32 Min., Tageslänge 14 Stunden 18 Minuten

Wetterprognose für den 2. (15.) April.

(Vom Physikalischen Hourt-Observatorium in St. Petersburg.)

Warm und trocken.

Wetternotiz, vom 1. (14.) April 9 Uhr Morgens + 9 Gr. R Barometer 766 mm Wind: SSO. Leicht bewölkt.

2 Uhr Nachm. + 14 Gr. R Barometer 765 mm Wind: SSO. Heiter.

Quittung.

Für Familie Purmal (siehe Nr. 72) gingen ein von: V. P. 1 Rbl., S. 1 Rbl., C. O. 2 Rbl. Zusammen 13 Rbl.

Weitere Gaben nimmt entgegen

Die Expedition.

Die Katastrophen am Vesuv.

Der letzte Ausbruch des Vesuv hat unsagbares Unheil angerichtet. Wir beschränken uns auf eine Wiedergabe der Meldungen über die folgenschwersten Vorgänge:

Panik in Neapel.

Mittwoch früh waren alle Schulen und Gerichtshöfe geschlossen und den Flüchtlingen angewiesen worden, die noch immer zu Tausenden nach Neapel strömten. Allein in Castellamare weilten fünfundzwanzigtausend dieser Aermsten. Die letzten Nachrichten von den Vesuvorten lauten höchst traurig. In Torre del Greco ist eine Anzahl von Beamten und Soldaten ringsum von glühender Lava blockiert, so daß man ihnen bisher keine Lebensmittel und Wasser zuführen konnte. Eine große Anzahl Militär ist in Neapel eingetroffen. Während der ganzen Nacht dauerte der furchtbare Aschenregen in Neapel an. Die Stadt ist selbst am Tage so dunkel wie sonst in der Morgendämmerung. Der Wagenverkehr ist wieder gänzlich eingestellt. In Torre del Greco ist eine Anzahl von Personen erstickt, auch in Neapel ist die Lage sehr bedenklich. Die Straßen sind unpassierbar.

Je weiter der heutige Tag vorrückte, um so größer wurde die Verzweiflung. Sogar die Bevölkerung Neapels begann zu fliehen. Der Bahnhof ist belagert. Die Züge nach Rom, die früh morgens abgehen sollten, gingen nicht ab, man weiß überhaupt nicht, ob und wann die Züge abfahren. Es herrscht allgemeine Kopflosigkeit und Konfusion, dazu kommen die fortwährenden Lapilliregen und das gelbe grausige Licht. Der ganze Golf ist in einem schmutzigen Dunstvorhang verborgen, von Zeit zu Zeit hört man vom Vesuv her rollendes Donnern und Brüllen. Das arme Neapel macht einen Eindruck, als ob es vor dem Untergang stünde. Die Situation wird immer beängstigender und grausiger.

Die wahnsinnige Panik wächst. Soeben holt die Volksmenge gewaltsam die Statue des heiligen Januarius vom Dome und trägt sie klagend und flehend durch die Straßen. Alles Volk liegt auf den Knien. Der anhaltende Aschenregen ruft tragische Szenen hervor. Auf allen Plätzen finden Prozessionen statt. Alles betet, heult und küßt die Kruzifixe. Arm und reich beginnen zu verzweifeln. Die Kranken flüchten aus den Spitälern. Die große staatliche Tabakfabrik ist geräumt, da ihr Einsturz befürchtet wird. Es sind

zweihunderttausend Flüchtlinge

ohne Brod und Heim in Neapel. Von Torre del Greco und Torre Annunziata kommen niederschmetternde Nachrichten, von Pompeji gar keine.

Gefährdete Orte.

Pompeji ist bedenklich gefährdet. Das Dorf Poggio Marino unweit Pompeji ist bereits verschüttet. Die letzten Fremden fliehen scharenweise. In Neapel besteht die Gefahr, daß der Lavaniederschlag die Dächer eindrücke. Auch in Capri ist ein gewaltiger Aschenregen niedergegangen. Der Ministerpräsident, obschon krank, kam am Nachmittag in Neapel an. Die ganze Nacht donnerte der Vesuv. Der König äußerte telegraphisch seinen Unwillen über die jämmerlichen Maßregeln der Stadtbehörden. Es ist in den Straßen Neapels geradezu unmöglich zu gehen. Die Asche dringt in die Augen und Atmungsorgane. Auf Schritt und Tritt liegen meterhohe Aschenhaufen. Man hört keinen Laut. Jedermann befürchtet eine furchtbare Katastrophe. Von den Dächern sausen fortwährend Aschen-Lavinen nieder, da die Leute die Dächer beständig von der Asche säubern. Wer die Straßen entlanggeht, ist von tiefem Staubwirbel umgeben.

Sehr trübe lauten die Nachrichten aus Castellamare. Im Laufe der Nacht trafen dort Eisenbahnzüge mit Tausenden von Flüchtlingen aus Torre del Greco ein. Die mit Asche bedeckten Flüchtlinge sind von Schrecken erfüllt und in bejammernswertem Zustand. Sie erzählen, es habe in Torre del Greco ein schrecklicher Orkan gewütet, das Wasser habe gekocht, große Steine seien niedergefallen, und Häuser seien eingestürzt. Das vulkanische Unwetter, das Torre Annunziata bedroht, hat wieder begonnen.

In Somma sind

fünfzig Häuser und drei Kirchen eingestürzt.

Der Untergang des Ortes Boscotrecase durch die Lava des Vesuv ist von einem italienischen Leutnant des Absperrungskommandos beobachtet worden, der folgendes schaurige Bild entwirft: Die Stadt lag vollständig ruhig da, und die Einwohner glaubten, vor dem Lavastrome sicher zu sein. Kurz nach Mitternacht hörte man plötzlich gewaltiges unterirdisches Rollen, dem ein Erdstoß folgte, der sämtliche Fenster in der Stadt zerschmetterte. Unmittelbar darauf begann aus der Richtung von Ciaramella, wo sich eine neue Spalte in dem Vulkan gebildet hatte, Lava zu fließen. Die bisher so ruhigen Einwohner wurden von Entsetzen gepackt. Der neue Krater schleuderte glühende Felsmassen in die Luft, und

zwei brennende Flüsse,

von denen der eine zweihundert Meter breit war, wälzten sich mit gewaltiger Geschwindigkeit auf den unglücklichen Ort zu. Die von Furcht ergriffene Bevölkerung flüchtete in die Richtung auf Torre Annunciata, während die Soldaten jedes einzelne Haus durchsuchten, um sich davon zu überzeugen, daß alles geflüchtet sei. Sie retteten auf diese Weise einige bettlägerige alte Leute. Das Militär hatte den Ort kaum verlassen, als der feurige Strom die ersten Häuser erreichte, aus denen sofort die Flammen emporschlugen. Wenige Minuten später war Boscotrecase ein Flammenmeer. Nachdem die beiden Lavaströme ihr Zerstörungswerk verrichtet hatten, vereinigten sie sich und setzten ihren Weg auf Torre Annunciata fort. Die Straße zwischen Cercola und Ottajano ist zerstört. Sie ist mit brennendem Schlamm bedeckt. Flüchtlinge aus Ottajano meldeten daß zehn Häuser und fünf Kirchen einstürzten, darunter die berühmte Kirche San Michele, die reich an Kunstschätzen war, und die sich auf derselben Stelle erhob, auf der im Altertum der Tempel von Castor und Pollux stand.

Eine halbe Milliarde Francs an Materialschaden.

Fortwährend laufen Hiobsnachrichten ein. Die letzten Nachrichten berichten, daß die Stadt Sarno mit 20,000 Einwohnern und Gennaro mit 6000 Einwohnern durch die Aschenmasse vollständig zerstört sind. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt, gilt aber für sehr bedeutend. Der Materialschaden wird bereits auf über eine halbe Milliarde Lire geschätzt. Amtlicherseits werden bis jetzt 800 Tote zugestanden. Man befürchtet jedoch, daß sich die Zahl der Getöteten verdoppeln, ja verdreifachen wird. Neapel selbst steht jetzt in Gefahr. Der Aschenregen wird immer heftiger. Der Lavastrom hat von neuem sich in Bewegung gesetzt. Seit Sonnabend fällt ununterbrochen der Aschenregen hernieder, begleitet von Lapillen die den Umfang eines Eies haben. Portici, Foggia und Marina befinden sich jetzt ebenfalls in kritischer Lage und man befürchtet, daß auch diese zerstört werden. In Somma Vesuviana sind verschiedene öffentliche Gebäude eingestürzt. Die ganze Provinz Caserta ist von dichter Asche bedeckt.

Die letzten Meldungen

vom Donnerstag besagen, daß der Aschenregen, der seit Tagen ununterbrochen über die Gegend des Vesuv niedergegangen ist, noch anhält. Aber die Bevölkerung Neapels beginnt ruhiger zu werden und sich an den neuen Zustand zu gewöhnen, trotzdem noch immer Prozessionen die Straßen durchziehen. Noch immer hängen schwere Rauchwolken über der ganzen Stadt. Es herrscht Dunkel, und fast alle Läden sind geschlossen. Nur wenige Droschken fahren, doch funktioniert die Elektrische in den Straßen. Große Mengen von Arbeitern sind mit dem Wegschaufeln der Asche beschäftigt.

— Infolge des nationalen Unglücks durch die Vesuvkatastrophe hat König Viktor Emanuel den Wunsch ausgesprochen, daß die festliche Eröffnung der Mailänder Ausstellung verschoben werden möge. Das Komitee wird demgemäß beschließen.

Der König und die Königin begaben sich am Donnerstag früh in die von dem Ausbruch des Vesuv betroffenen Orte. Das Erscheinen des Herrscherpaares hat die Bevölkerung außerordentlich beruhigt.

— Der Ministerpräsident hat einer Kommission ½ Million Lire zur Verteilung an die Notleidenden zur Verfügung gestellt.

Weitere Katastrophen?

Göttingen, 12. April (30. März). Der Seismograph der Universitätssternwarte registrierte heute früh 4 Uhr neue Fernbeben von außerordentlicher Stärke. Der Erdbebenort ist nach genauer Berechnung vermutlich die Südspitze Italiens. Dies beweist, daß die ursprüngliche Annahme, die Ursache der Katastrophe liege im oberen Teil des Kraters, nicht zutrifft. Der Herd der Eruption ist also tiefer zu suchen, was weitere Katastrophen wahrscheinlich macht.

Vergnügungs-Anzeiger.

Im Variété-Theater „Alcazar" tritt von morgen an, die Operetten-Primadonna des Berliner Zentral-Theaters Frl. Gusti Niemann auf. Außerdem sind eine Menge neuer Spezialitäten engagiert, wie die Lumpenmaler und Automobilfahrer „Arol und Flora", der Moskauer Sängerchor Silan und ein russischer Zigeunerchor. Das Programm umfaßt 25 Nummern.

Sonnabend, den 8. April, hat Frl. Puschkina, der Liebling des Publikums, ihr Benefiz, in dem sie die besten Nummern ihres reichen Repertoirs zum Vortrag bringen wird.

Vom Mai ab wird hier wieder die Steidlsche Sängergesellschaft konzertieren.

Totenliste.

Caroline Braun, 82 J., 28. März zu Riga.
Sekretär Arthur Ammon, 55 J., 30. März zu Dorpat.
Oberingenieur der Flotte Obrist Hugo Alexander Korjus, 28. März zu Reval.
Gertrud Cordes, 30, März zu Reval.
Helene Marie Besser, geb. Hollinger, 28. März zu Petersburg.
Heinrich Gerth, 30. März zu Petersburg.

Marktberichte.

Origin albutterbericht von Heymann u. Co.

Kopenhagen, 11. April (29. März). Die britischen Märkte waren in dieser Woche fester für feinste dänische Butter.

Die Nachfrage für Butter war hier überhaupt lebhafter, so daß man die offizielle Notierung unverändert lassen konnte, und es wird hier ein ähnlicher Markt in nächster Woche erwartet.

Es ist hier fortan für feine und gute baltische Butter gute Verwendung zu rentablen Preisen.

Von Windau kamen zirka 2400, von Riga zirka 200 und von Hangö zirka 1400 Fässer Butter hierher.

Dänische Butter 95 Kr.; Baltische Butter höchst 90 Kr., gleich 38 Kop. pro russ. Pfd. (von

Fortsetzung in der 2. Beilage.

Livländischer gegenseitig. Feuerassecuranzverein.

Mittwoch, den **12. April 1906,** 11 Uhr Vormittags im **Locale des Vereins in Dorpat:**

Ausserordentliche Generalversammlung

Tagesordnung: Antrag von 29 Vereinsgliedern auf Revision des Generalversammlungsbeschlusses vom 16. März d. J.

Für den Fall des Nichtzustandekommens dieser Generalversammlung wegen zu geringer Betheiligung stimmberechtigter Vereinsglieder wird die

Ausserordentliche Generalversammlung

am **Mittwoch,** den **19. April 1906,** 8 Uhr abends, **im Ritterhause in Riga**

abgehalten werden, welche Versammlung unabhängig von der Zahl der erschienenen Mitglieder als beschlussfähig gilt.

Anmerkung. An der Generalversammlung nehmen mit Stimmrecht theil alle diejenigen beim Verein Versicherten, deren unbewegliches Besitzthum auf ein Versicherungsdocument hin für mindestens 4000 Rubel pro Jahr beim Verein versichert ist.

Namens der Direction des Livländischen gegenseit. Feuerassecuranzvereins:

Geschäftsführender Director: **Oscar von Samson.**
Secretair: **Arthur Ammon.**

Dorpat, den 28. März 1906.
Nr. 1017.

Rigaer Stadt-Lombard.

Die vom **28. April 1905** bis zum **10. Mai 1905 verpfändeten Sachen** sub Pfandschein-Nr. **652629** bis incl. Nr. **658930** u. Nr. **737402, 738609, 738703, 739095, 739235, 741312, 741712,** sowie die Pfandobjecte d. Zweiges I. v. **28. April 1905** bis zum **10 Mai 1905** sub Pfandschein Nr. **8502** bis incl. Nr. **9147 kommen** (sofern noch keine Einlösung oder Prolongation stattgefunden hat) am **11 April** um **5** Uhr u. am **12 April 1906, 4** Uhr nachm., **im Rigaer Stadt-Lombard,** Kalkstraße № 9, **zur Versteigerung.**

Am den Versteigerungstagen wird der Lombard um 12 Uhr Mittags für's Publikum geschlossen.

Pensionen

Pension **Mendelsohn,** für Kinder jüdischer Eltern. Riga, Paulucciстr. Nr. 9. Es werden auch für die Sommerferien Kinder aufgenommen.

Oger Pension v. Fr. A. Bach (Heizbare Zimmer). Näheres: Bastei-Boulv. Nr. 11, Q. 7, vom 2—4 April in Oger.

Land-Pension Dicht an d. Eisenbahn in absolut sicherer Gegend Adr. Dr. Gr. Ringen, Mit. Bahn.

Pension Kewitsch, Edinburg. Jermolaew-Prospect 39, finden Jahrespensionäre, a. Passanten zu jeder Zeit Aufnahme. Arzt der Pension: Dr. J. Tiemer. Eigene Equipage steht zur Verfügung. Telephon № 6, Edinburg.

Absteige-Quartiere Antonienstraße 4, bei Frau Mischke

Oger. Anmeldungen für meine Pension nehme vom 29. März — 4. April in Oger entgegen, nachdem Antonienstr. 3, II. M. Manning.

Oger. Pension v. Frl. v. Keussler. Näh. Thronfolger-Boul. 3.

Stellen-Angeb.

Arzt, des Lettischen mächtig, fürs Land (Livl.) bei lohnender Praxis in wohlhabender Gegend gesucht. Off. sub R. P. 5535 beförd. d. Exped. d. Rig. Rundschau.

Caffirerin wird verlangt. Nur solche mit genügenden Schulkenntnissen u. guter Handschrift wollen sich melden den 5. April Sprenk- und Matthäistraßen-Ecke im Manufakturwaaren-Geschäft.

Stellen-Gesuche

Tüchtiger Comptoirist u. Buchhalter sucht passende Anstellung. Prima Referenzen vorhanden. Gefl. Offerten sub R. B. 5541 beförd. d. Exped. d. Rig. Rundschau.

Gebild. junge Dame, hochmusik., sucht für die Sommermon. gegen Kost u. Logis am Strande eine Stelle in gutem Hause für Nachhilfest u. Musik. Empfehl. stehen z. Seite. Off. sub R. Z. 5539 bef. d. Exp. d. Rig. R.

Ein Tafelklavier (Tressel) wird vermietet à 3 R pr. M. Todleben-Boulevard Nr. 2, Q. 21.

Wohn.-Angebote

Eine Villa in Assern von 7 Zimmern, auf Wunsch mit Pferdestall, direct an den Dünen gelegen, wird vermietet. Näheres Todleben-Boulevard Nr. 2, Qu. 21.

Villa mit Garten nahe dem Kaiserwalde, 10 Zimmer mit allen Bequeml., sofort zu verm. Zu erfr. Elisabethstr. 9a, Q. 2, v. 9—10 u. 4—5

Bildeelingshof, Mittelprospekt, 10. Linie 72 ist eine möblirte Villa v. 7 Zim. zu verm. Zu erfr. daselbst bei Trenz, 12 Linie 84 oder Riga, Romanowstraße 73, Qu 1.

Bilderlingshof. Villa zu verkaufen. Grund 900 Qu.-Faden. Näheres Pauluccistr. 9, Q. 1.

Oger. Eine Villa, vollständig eingerichtet, hochgelegen, mit Tennisplatz zu vermieten. Zu erfragen bei Biercke & Lenkke, Theaterstraße 11.

Ein hübsches Höfchen am Sassenhofer Walde wird für den Sommer vermiethet. Näheres beim Dwornik, Goldinger Str. 26, oder bei Rud. W. Seuberlich, Martallstr. 3, II.

Das große Wohnhaus in Weißenhof bei Riga ist für den Sommer 1906 zu vermiethen. Nähere Auskünfte sind zu erhalten: Thronfolger-Boulevard № 9, Qu. 5, von 10—12 u. 4—5 Uhr.

Dubbeln, Kirchenstr. 11 nahe am Bahnhof und der See, sind möbl. Wohnungen u. Zimmer zu vermieten. Näheres daselbst.

3 Sommerwohnungen sind zu verm. Nordeckshof, Bullenschen-Str. № 44 (über der Bold. Bahnlinie), Haus J. A. Schmidt, 20 Min. v. d. Stat. Nordeckshof u. 30 M. v. Jlg. Dampfbootsteg.

Möblirte Sommerwohnungen von 7 geräumigen Zim. mit Badezim., Veranda u. s. w. im großen schattigen Garten, in bester Lage; daselbst schöne, warme Jahreswohnung von gleicher Eintheilung mit Gartenbenutzung — mietfrei Schwartzenhof, Schlocksche Straße Nr. 12 B, bei der Martinskirche.

1 Part.-Wohn. v. 6 Zim., Entrée, Mädchenzimmer u. Küche ist zu vermieten Sülenstraße 61.

Ein Wohnhaus von 12 Zimmern nebst großen Obstgarten am II. Weidendamm № 1 ist für **1000 Rbl. jährl. zu vermiethen.** — Näheres: große Pferdestr. Nr. 4.

I. Weidendamm Nr. 1 mietfrei:
1 Wohn. v. 11 Z., part., zu bes. v. 11—1,
1 Wohn. v. 8 Z., 3 Tr. hoch,
1 Wohn. v. 7 Z., 1 Tr. h., zu bes. v. 1—3,
1 Wohn. v. 7 Z., 1 Tr. hoch,
1 Wohn. v. 6 Z., parterre.
Elegante Wohnungen von 7, 5 u. 4 Zimmern mietfrei Sülenstraße № 18 beim Dwornik.

Parterre-Wohnung resp. Geschäftslocal, 10 Zim., Thronf.-Boul. 21 wird im August c. u. eine Wohnung von 6 Zimmern Todleben-Boul. 9 im Mai c. miethfrei.

Albertstraße 3, Qu. 10, 4 Tr. hoch miethfrei 1 Wohn. von 8 Zim.; daselbst № 3 u. 5 wird je 1 Wohn. v. 7 u. 8 Zim., 2 Tr. h., zum Mai miethfrei. Zu erfragen bei den betreffenden Dworniks.

Eine möblirte Wohnung 6 Zimmer, auch einzelne Zimmer zu vermiethen. Pension Daheim. Berlin, Potsdamer Straße 125.

Jahres-Wohnungen v. 3 u. 4 ger. Zim. nebst beih. Glas veranda, Balkon, Gärtchen, Eiskeller, am Walde belegen, 7 Min. von der Station Sassenhof oder der elektrischen Bahn sind miethfrei. Gregorstr. № 1, Tel. № 666.

Zwei vollständig renovirte **Wohnungen** von je 6 Zimmern werden vermietet Mühlenstraße Nr. 22.

3—4 sommerlich möblirte heizbare **Zimmer** mit Veranda im Garten sind in **Römershof,** 5 Minuten vom Bahnhof, Haus von Boettcher zu vermieten.

Ein helles, freundlich möblirtes **Zimmer** ist vom 2. April ab zu vermiethen oder auch als Absteigequartier abzugeben Marienstraße 4a, Qu. 12, Ecke der Elisabethstraße. Eingang durch den Thorweg neben d. Niederl. v. Prowodnik.

2 unmöbl. Zimmer werden zu Anfang April in e. Familie frei Dorpater Straße 57, Q. 10.

Möbl. Zimmer mit ganz sep. Eing., auch als kl. Compt. zu benutzen sind sofort zu vermieten gr. Jungfernstraße 3, Q. 4.

Ein möbl. Zimmer mit separatem Eingang ist zu vermiethen Ritterstraße 48, Qu. 11.

1 freundl. Zimmer nebst Küche zur Straße zu vermieten Johannisstraße Nr. 10.

Möbl. Zim m. vollst. Pension sof. billig zu verm. Sünderstr. 14, Q. 7.

Kleines, niedriges möblirtes **Dachzimmer** einer stillebenden Dame zu vermieten Schulenstraße 2, kleines H.

Comptoir-Lokal, eine Treppe hoch, ist zu vermiethen Herrenstraße 1, Haus Kamarin.

Geräumiger Lagerkeller zu vermieten Gr. Schloßstraße № 17, Eingang von der Straße.

Wohn.-Gesuche

Gesucht für die Sommermonate in Hagensberg, Sassenhof **Wohnung** von ca. 3 Zimmern, part.; Bedingung: Gartenbenutzung. Detaillirte Off. mit Preisangabe sub R. C. 5542 befördert die Exped. d. Rig. Rundschau.

Rosen Remontant- u. Thee- in den reichblühendsten Sorten, wie: Carol, Tetsout, Kaiserin Augusta, La France, Marie Baumann, Dijon, Capt. Christy, Crimson, Rambler u. v. a., pro Dutzend 2 Rbl., pro Hundert 15 Rbl. Hochstämme pro Stück 1 Rbl. **Baumschulen in Wassalem,** bei Kegel (Estl.). Ausführl. Preisverzeichnis gratis.

Rosen. Hoch-, halbstämmige und niedrige Rosen. Hochstämmige Stachel- u. Johannisbeeren, sowie diverse Sorten **Blumenzwiebeln** wie: Lilien, Gladiolen u. s. w. empfiehlt in bekannt guten Sorten **M. Reiber** Park-Hotel.

Saat-Kartoffel (up to date) eine Züchtung Findley's; in den Ostprovinzen bereits prämiirt, übertrifft als Speise- u. Massenkartoffel alle bisher angebauten Sorten, zu haben 40 Kop. à Pud in der Gesellschaft „Selbsthilfe", Handelsgärtnerei Schoch, Fr. Lassmann, I. Bisseneck oder direct vom Lager Turmstr. № 4. Keller I (Ecke der Jacobstrasse)

Leinwand-Beutel für Gold u. Silber, sowie **Leinwand-Lohnbeutel** für Fabriken empfiehlt in verschiedenen Grössen **R. Ruetz Couvert-Fabrik** gr. Küterstr. Nr. 6, I.

Fahrplan.

Von Riga. Abg.	Ank.	Nach	Von Riga. Abg.	Ank.
6.15	6.31	Sassenhof.	7.17	7.34
6.40	6.57		8.02	8.20
7.40	7.58		8.15	8.35
9.30	9.48		9.27	9.45
1)10.50	11.07		10.27	10.44
1)11.15	11.32		11.59	12.15
12.—	12.19		2.16	2.35
12.20	12.37		3.30	3.48
1)12.40	12.57		1) 4.10	4.28
2.20	2.38	1) Nur an Sonn- und Feiertagen.	1) 4.36	4.55
3.34	3.51		5.35	5.55
4.14	4.31		6.08	6.27
6.12	6.30		1) 7.12	7.30
6.50	7.08		8.55	9.15
8.25	8.42		10.17	10.35
10.20	10.40		11.18	11.35
12.01	12.17		1.38	1.55
12.12	12.30			
6.15	6.21	Thorensberg.	7.27	7.34
6.40	6.46		8.13	8.20
7.40	7.46		8.28	8.35
8.53	8.59		8.41	8.50
9.30	9.36		9.38	9.45
10.—	10.06		1)10.08	10.15
1)10.50	10.56		10.37	10.44
1)11.15	11.21		12.08	12.15
12.—	12.06		2.28	2.35
12.20	12.26		3.03	3.10
1)12.4	12.46		3.41	3.48
2.20	2.26	1) Nur an Sonn- und Feiert.	1) 4.21	4.28
3.20	3.26		1) 4.48	4.55
3.34	3.40		5.48	5.55
4.14	4.20		6.01	6.10
6.12	6.18	2) Nur vor Sonn- und Feiert.	6.20	6.27
6.50	6.56		1) 7.23	7.30
8.25	8.31		9.08	9.15
2) 8.43	8.51		10.28	10.35
10.20	10.27		11.28	11.35
11.03	11.11		12.20	12.27
12.01	12.07		1.48	1.55
12.12	12.18			

Sonn- und Feiertage sind: 31. März, 1., 2., 8., 4., 9., 16. April.

Unfall-Versicherung für Reisende. Versicherungs-Billets gegen Reise-Unfälle werden in den Bahnhöfen vor Abfahrt der Züge und in allen Agenturen der Versicherungs-Gesellschaft „ROSSIJA" verkauft.

Mit tiefem Bedauern geben wir Kenntnis von dem am 1. April nach langem, schwerem Leiden erfolgten Ableben unseres Prokuristen, Herrn

Ernst Wiedemann.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen langjährigen, pflichtgetreuen Beamten und Mitarbeiter, dem wir ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Der Verwaltungsrath und die Direktion der Rigaer Commerzbank.

Heute früh ist uns unser lieber langjähriger College

Ernst Wiedemann

nach langem, schwerem Leiden durch den Tod entrissen worden.

Ein treues Andenken bewahren ihm

die Beamten der Rigaer Commerzbank.

Riga, den 1. April 1906.

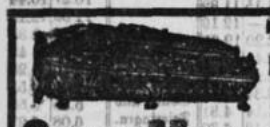
Am 1. April c. verschied sanft nach langem, schwerem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Ernst Wiedemann

im 51. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 5. April, 5 Uhr nachmittags, von der Kapelle des Jacobi-Kirchhofes aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Metallkränze, Schuhe, Schleier
Leuchter, Kandelaber, Katafalke, Gueridons
sowie
elegante Equipagen zur Miethe.

Sarg-Magazin von J. Hiege,
Riga, Alexanderstr. Nr. 51.
Grösstes Lager von Metallsärgen,
eichenen, mit Stoff bezogenen und lackirten Särgen
und sämmtlichen Sargartikeln.

Stadtverwaltung.

Das Rigasche Oekonomiecamt bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß sowohl die

Stadt-Immobiliensteuer,

als auch die der Stadt Riga zu entrichtenden

Grundzinsen,

zu nachstehenden, von der Stadtverordneten-Versammlung festgesetzten Terminen, zur Stadtkasse einzuzahlen sind:

Für die in der **inneren Stadt** belegenen Immobilien im Laufe der Monate **März und April.**
" " " " **Moskauer Vorstadt** belegenen Immobilien im Laufe der Monate **Mai und Juni.**
" " " " **Mitauer Vorstadt** belegenen Immobilien im Laufe der Monate **Juni und Juli.**
" " " " **Petersburger Vorstadt** belegenen Immobilien im Laufe der Monate **Juli und August.**
" " " " **ehemaligen Patrimonialgebiet** belegenen Immobilien im Laufe der Monate **Juli und August.**

Falls die Steuer nicht innerhalb der festgesetzten Frist entrichtet wird, gilt sie als rückständig und es wird bei ihrer Erhebung eine Pön im Betrage von 1% der Steuersumme für jeden vollen oder bereits begonnenen Monat berechnet.

Riga, den 14. März 1906. № 907.

Ein energischer deutscher Landwirth

(Kurländer) mit vieljähriger Praxis, der russischen Sprache u. Schrift vollkommen mächtig, mit der Gerichtsvertretung vertraut, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, eine Stellung als

Bevollmächtigter resp. Verwalter

auf größerem Gut, hier od. nach Innerrußland. Anfragen sub W. G. zu richten an die Gesellschaft inländ. Landwirthe „Selbsthilfe".

Die Direction der Gesellschaft der Livländischen Zufahrbahnen

beehrt sich zur Kenntnis der Herren Aktionäre zu bringen, dass im **Mai 1906, in Walk,** im Lokale der Verwaltung, Herrenstrasse Nr. 13, eine **ordentliche Generalversammlung** stattfinden soll.

Tagesordnung:

1) Prüfung des Gutachtens der Revisionskommission über den von der Direktion vorgelegten Bericht und über die Bilanz, sowie Beschlussfassung auf Grund dieses Gutachtens.
2) Prüfung des Berichts der Direktion über die Geschäftslage der Gesellschaft und Entscheidung der sich hieraus ergebenden Fragen.
3) Wahl von Direktoren und Kandidaten für dieselben.

Ueber den Tag der Generalversammlung erfolgt eine besondere Anzeige.

Gewerbeverein.

Freitag, den 14. April 1906, Abends 8 Uhr:

Außerordentliche

General-Versammlung

Tagesordnung:

Zulassung der Kommerzkartenspiele in Abänderung des § 52 der Statuten.

NB. Da zu der am **27. März c.** einberufenen außerordentlichen Generalversammlung nicht die nach § 55 der Statuten zur Beschlußfähigkeit derselben erforderlichen Mitgliederzahl erschienen war, so hat sie als nicht zu Stande gekommen zu gelten. Die zum **14. April c.** einberufene Generalversammlung ist nach § 55 der Statuten, unabhängig von der zu ihr erschienen Mitgliederzahl, **unbedingt** beschlußfähig.

Modernes Laboratorium
I. deutsche Ingenieurabteilung
für
landwirtschaftlichen Maschinenbau
Elektrotechnik | Maschinenbau
Kursl. Landw. | Staats-Kommis.
Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen
Eisenkonstruktion.

R. I. J. J. B.

Zur Beerdigung unseres weiland Obercommandeurs Herrn

Julius von Hoffmann

haben sich die Mannschaften **Dienstag, den 4 April,** präcise 1 Uhr auf der der Station, gr. Newastr. 10, einzufinden.

Der Hauptmann.

Gesellsch. pract. Aerzte zu Riga.

Sitzung,

Mittwoch, d. 5. April 1906,
7 Uhr Abends.

Tagesordnung:

1) Dr. L. Schönfeldt: Demonstration 3er Geschwister mit spast. Spinalparalyse.
2) Dr. M. Hirschberg: Beitrag zu den unwillkürlichen Muskelzuckungen im Gesicht.

Frl. Friederike Dobbert Familien-Legat.

Jahres-Versammlung

am 7. April c., 8 Uhr abends
Thronfolger-Boulevard № 25, Qu. 6

Die Administration.

Rigaer Yachtclub.

Mittwoch, den 5. April c.:

Clubabend

D.-B.-T. Maria-Auerhahn, Ordner: W. Brohns.

Verein gegen den Bettel.

Dienstag, den 11. April 1906, 7 Uhr abends:

37. ordentliche

General Versammlung

im Local des Dommuseums.

Tagesordnung:

1) Rechenschaftsbericht für 1905.
2) Kassenbericht für 1905.
3) Bericht der Revidenten für 1905.
4) Budget für 1906.
5) Wahl der Revidenten, von Vorstehern und von Gliedern des Curatoriums des Lehrerasyls.

Bemerkung. Da die zum 28 Februar 1906 berufene Generalversammlung nicht zu Stande kam, so ist nach § 25 der Statuten die hiermit auf den **11. April 1906** angesetzte Generalversammlung unter allen Umständen beschlußfähig. Der Vorstand.

Vor der Generalversammlung

Vorstandssitzung

im Local des Dommuseums 6 Uhr abds

Der Präsident.

Kurländ. monarchisch-constitut. Partei,

Ortsgruppe Talsen.

Partei-Versammlung

Talsen, am **5. April 1906,** um **6** Uhr Abends im Saale des Herrn **Sarring.**

Tagesordnung: 1) Bericht des Ausschusses.
2) Aufstellung eines Wahlmannscandidaten der städtischen Wähler.

Zutritt haben nur Mitglieder der Partei.

Anmeldungen zum Beitritt zur Partei nimmt entgegen Rechtsanwalt **Baron Erich Stromberg** in **Talsen.**

Der Ausschuß.

Status der Zweiten Rigaer Gesellschaft gegenseitigen Credits

am 31. März 1906.

Activa.

	Rbl. K.	Rbl. K.
Discontirte Wechsel m. nicht weniger als 2 Unterschriften	1,469,667 74	
Rediscontirte Wechsel bei dem Rigaschen Reichsb.-Comptoir	119,092 76	
Wechsel bei der Rigaer Reichsbank auf Giro à Dépôt deponirt	72,500 —	1,661,260 50
Darlehen		83,855 —
Werthpapiere		118,929 08
Werthpapiere für das Reserve-Capital		113,891 66
Coupons		4[illegible]6 73
Zinsen auf Einlagen		1[illegible]0 052 78
Conto-Courant		1,476,288 —
Correspondenten		505,973 94
Haus-Conto		124,000 —
Inventarium		2,805 84
Unkosten		79,076 24
Protestirte Wechsel		6,418 25
Transitorische Summen		83,031 87
Cassa: Giro-Conti bei and. Banken	567,090 14	
Cassa: Baar	172,046 06	
Rig. Reichsbank-Cpt., Giro-Conto	10,403 69	749,539 89
5% Reichs-Einkommen-Steuer, verauslagt		1,358 96
Conto-Courant-Steuer		2,728 62
Giro-Conto-Steuer		551 48
		5,170,258 84
Eröffneter Credit auf Conto-Courant: Mit Unterlage von Werthpapieren	4,144,115 —	
Mit Unterlage von Wechseln mit Besicherung	237,615 —	
	4,381,730 —	

Passiva.

	Rbl. K.	Rbl. K.
Betriebs-Capital, Einzahlung von 1101 Mitgliedern		415,500 —
Reserve-Capital, der Gesellschaft verbleibend		85,105 12
Reserve-Capital, den Mitgliedern gehörig		83,774 16
Special-Reserve-Capital		11,055 84
Einlagen:* a) kündb.	790,427 —	
b) termin.	2,080,000 —	2,870,427 —
Giro-Conto		1,013,450 48
Correspondenten		113,038 84
Rig. Reichsbank-Compt.: Rediscontirte Wechsel		119,092 76
Giro à Dépôt		72,500 —
Zinsen und Provision		284,399 06
Dividende früherer Jahre		4,169 38
" pro 1904		1,756 95
Transitorische Summen		50,428 57
Zum Incasso empfangene Wechsel		50,685 68
5% Reichs-Einkommen-Steuer, erhoben		— —
Giro-Conto-Steuer		— —
Tilgungsfond des Hauses		14,880 —
		5,170,258 84

Garantie-Capital der Gesellschaft: mit persönlicher Haftung der Mitglieder 3,739,500 —

*Einlagen von Mitgliedern 1,849,130 —
Einlagen von Nichtmitgliedern 1,021,297 —
2,870,427 —

In Aufbewahrung bei der Gesellschaft befinden sich: 251 verschlossene Dépôts

Rbl.	4,169,899 86	Werthpapiere
Thl.	230 —	
M.	303,991 95	
Fin. M.	10,500 —	
£	— —	
Fr.	11,000 —	

Bis auf Weiteres beträgt:

das Disconto für Wechsel	7½—9 pCt. pro anno
das Disconto für Wechsel mit Unterlage	9 " " "
der Zinsfuß für Darlehen gegen Verpfändung von Werthpapieren	8½—9 " " "
der Zinsfuß für Riss-Anleihen	8 " " "
Im Conto-Courant berechnet dieselbe eine Rente von	8½—9 " " "
und vergütet eine von	4 " " "
Für Einlagen auf festen Termin vergütet die Gesellschaft	3 —5 " " "

Die Gesellschaft effectuirt nach Maßgabe des in ihren Statuten vorgezeichneten Wirkungskreises commissionsweise sämmtliche Bankgeschäfte, namentlich das Incasso unstreitiger Forderungen, den An- und Verkauf von Werthpapieren, Wechseln 2c. hier, sowie anderorts, und giebt Transferte, Anweisungen und Creditbriefe ab auf alle bedeutenderen Plätze des In- und Auslandes, unter Berechnung der allgemein üblichen billigsten Provisionssätze.

Die fälligen Coupons der 4½% unkündbaren Kurländischen Pfandbriefe und 5% und 4½% Kiewer Stadt-Obligationen, werden von der Gesellschaft kostenfrei eingelöst.

Das Bureau der Gesellschaft befindet sich im eigenen Hause, große Sandstraße Nr. 2, und ist mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet. Die Kasse der Gesellschaft wird um 3 Uhr geschlossen.

Die Direction.

„St. Petersburger Chemisches Laboratorium"
(gegründet im Jahre 1860).
Goldene Medaille Paris 1900.
Veilchen Toilette-Seife
(Brise de Violettes),
dem Wohlgeruche frisch gepflückter Veilchen täuschend ähnlich, giebt reichlichen erfrischenden Schaum und verleiht der Haut Weichheit und zarten Teint. Preis pro Stück **20** Kop.
Erhältlich in allen besseren Parfümerie- und Droguen-Handlungen Russlands.

Directer Güterverkehr

von **Riga** auf dem Seewege via **St. Petersburg** oder **Odessa**

nach Wladiwostok, Nikolajewsk am Amur, Blagoweschtschensk, Chabarowsk, Sretensk und Charbin.

Nähere Auskünfte durch

Helmsing & Grimm, Riga.

Dampfer-Verbindung

Riga — Gibsecke u. Riga — Dahlenholm (Wimbekrug)

bis auf Weiteres giltig vom 1. April c.

Die Dampfer

„Iwan" und „Bienenhof".

I. Riga — Gibsecke.
An den Sonn- und Wochentagen.

Von Riga:	Von Gibsecke:
8 Uhr morgens	9 Uhr morgens
11 " vormit.	12 " mittags
5 " nachmit.	6 " abends

II. Riga — Dahlenholm (Wimbekrug.)
An den Wochentagen:

Von Riga:	Von Dahlenholm
8 Uhr nachmit.	6 Uhr morgens

An den Sonntagen.

Von Riga:	Von Dahlenholm
10 Uhr morgens	5 Uhr nachmit.

Dank.

Allen Personen und Institutionen, die das diesjährige Karfreitagskonzert durch künstlerische Beteiligung ermöglicht oder durch wohlwollendes Interesse dessen Zweck gefördert haben, vor Allem aber Hrn. Musikdirektor

Alexander Staeger,

welcher trotz ungewöhnlicher Hindernisse die Leitung des Konzerts energisch und opferwillig durchgeführt hat, sagen hiermit **besten Dank**

die Mitglieder der Unterstützungskasse für Musiker, Sänger, deren Wittwen u. Waisen.

Zurückgekehrt
Dr. med.
H. Knochenstiern,

Meine **Sprechstunden** sind jetzt wieder: 9—11 vm. u. 4—5 nm.
Dr. med. F. Mandelstamm,
gr. Newastr. 26, Tel. 3509.

Vom 20. Mai c. bis Ende August prakticiere ich in Kemmern.
Dr. med. G. Weidenbaum.

Wohnungswechsel.
Vom 1. April Sprechst. werktägl. 9—10, 5—6. Thronfolger-Boulev. 11, Ecke Alexander-Boulevard.
Dr. med. **Friedrich v. Berg.**

Ich verreise bis zum 25. April.
Dr. Hampeln.

Zurückgekehrt
übernehme meine Praxis.
Dr. W. Buettner,
Alexanderstrasse Nr. 45, 1 Treppe.
Sprechstunden 10—12 u. 5—6.

Venerische, Haut- und Geschlechts-Krankh. v. 9—½2 u. v. 5—8½ U. ab.
Dr. N. Blankenstein,
grosse Pferdestrasse Nr. 17.

Dr. Brinkmann, Domplatz 3,
Haut-, Geschlechts- u. Blasenleiden v. 9—1 u. 5—9.

Dr. Jeannot Reimann.
Haut-, Harn- und venerische Krankh.
gr. Sünderstrasse Nr. 25, II.
Sprechstunden v. 10—1 u. 5—8 U.

Wohnungswechsel.
Wohne jetzt Marienstr 46, 1 Tr.
Sprechstunden 10—1 u. 5—7.
Dentiste **E. Blumberg-Blum.**

Zahnklinik von Al. Weinstock,
Alexanderstrasse Nr. 104.
Entfernung von Zähnen unter Lachgas. Konsultation **30** Kop. Plomben von **50** Kop. an. Künstliche Zähne v. **1** Rbl. **25** Kop. an. Zahl. nach Taxe.

Zahnklinik **M. B. Tager,**
Ecke der Marien- u. Pastuchostr. 12.
Empfang 9—8. Eing. v. d. Pauluccistr.
Consultation 30 K. Zahlung l. Taxe.

M. Silberblatt, pract. Feldscher,
gr. Schwimmstr 18, I Etage.
Krankenempf. v. 9-11 Vorm. 4-6 Nachm.

Buchhaltungs-Curse
für Landwirte, Förster und Kaufleute
ertheilt billigst
Theod. Block,
Bücher-Revisor seit 1882.
Marstallstrasse 24, Qu. 7.

Riga-Wladiwostok-Nikolajewsk a. Amur
(via St. Petersburg)
S/S.

„ERICA"
ca. Mitte April von hier abgehend. Frachten nehmen entgegen und nähere Auskünfte erteilen
Helmsing & Grimm, Riga.

Riga — Stettin.

Dampfer
„Ostsee",
Capt. Breidsprecher,
Sonnabend, den 8. April c.
H. Laeram.

Angekommene Fremde.

Hotel de Rome. Graf Peter v. der Pahlen aus Keweln. Baron Schlippenbach aus Katharinenhof. Student Boris Krajewitsch aus Petersburg. v. Lilienfeld aus Sackenhausen. Professor Seeberg aus Dorpat. Consul Lars Nlander aus Libau. Frau Olga Danilowa aus Petersburg. Fabrikbesitzer Arndt nebst Gemahlin aus Petersburg. Kaufleute: S. Klein aus Kasan. Theodor Söchte aus Paris. Hugo Tölle aus Düsseldorf. Georg Kaiser aus Libau. Karl Grabowsky nebst Gemahlin aus Glasgow.

Hotel Frankfurt a Main. Gutsbesitzer Baron Th. Roenne aus Alt-Sattecken. Gutsbesitzer Baron W. Oelsen nebst Gemahlin aus Kurland. Staatsrath Ludwig Wildenberg nebst Gemahlin aus Moskau. Stabskapitän Konstantin Sarnezew aus Wilna. Dr. Alfred Segreen aus der Mandschurei. Student Benjamin Baron Schilling aus Jurjew. Oberförster F. von Freymann aus Pabbalsch. Herr Hugo Frey nebst Gemahlin aus Wesenberg. Agronom Robert Jakobsen aus Tula. Herr Paul Berzen aus St. Petersburg. Kaufmann Max Maueritzin aus Sewastopol. Kaufmann Alex Iwanow aus Moskau. Kaufmann Julius Weidenbaum nebst Gemahlin aus Windau.

Schwächliche, in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder** sowie **blutarme** sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare **Erwachsene** jeden Alters gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

Dr. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Zu haben in allen Apotheken und Droguerien.

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's" Hæmatogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Die Rigaer General-Agentur der

ErstenRussischenAssecuranz-Compagnie

gegründet im Jahre 1827

beehrt sich hierdurch zur Kenntniss zu bringen, dass zu ihrem aufrichtigen Bedauern Herr **A. Petersen** die seit vielen Jahren innegehabte **Agentur für Wenden** und **Umgegend niedergelegt hat** und dass **diese Agentur hierdurch** dem Herrn Apotheker

Wilhelm Trampedach

übertragen worden ist.

Riga, den 1. April 1906.

Achtung Angler!
Gelegenheitskauf.

1 hochfeine gespließte **Angelruthe,** 3theilig, 320 Gr. schwer, neu, auch für Damen geeignet, 2 St. dazugehörige **„Coxons" Luftrollen** mit Etuis, neu, Anschaffungswert Rbl. 76, Umstände halber **zu verkaufen.** Näheres Scharrenstraße Nr. 21, Qu. 6.

Gelegenheitskauf.

Abreisehalber wird ein **Häuschen** mit Veranda u. Garten, 404 Qu.-Faden Land, **Preis** 1600 Rbl., 15 Minuten Gang v. der Station Sassenhof. Näh. Alexanderstraße Nr. 62, Q. 11.

Geldschränke, Möbel

für ganze Wohnungseinrichtungen, auch **einzelne Möbelstücke,** vieles für den Strand passend, **billigst zu haben** Wallstraße Nr. 24, Q. 1, Rückseite von Hotel de Rome. Telephon 674

Ca. 15 Werst von der Riga-Oreler Eisenbahnstation **Oger** wird aus freier Hand ohne Zwischenhändler **verkauft** in hübscher bergiger Gegend, an einer großen Landstr. belegen, ein schatzfreies **Hofeslandstück** mit neuen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, 287 Lofstl. groß, mit ca. 25jähr. Kiefernwaldbestande, gut entwässert, guter Eich-, Reh-, Hasen- u. Hühnerjagd. Sehr passend zur Anlage einer Sanitätsstation. Näh. Auskünfte mündlich wie auch schriftlich werden erteilt in Riga, gr. Moskauer Str. 196a.

Rigaer Sängerkreis
und
Orchesterverein Harmonie.

Sonnabend, d. **8. April c.,** Abends **9** Uhr, **im grossen Saale des Gewerbevereins:**

Gemeinschaftliches

CONCERT

unter gütiger Mitwirkung der

Concertsängerin Frl. **E. Mally**

und unter Leitung der Herren Capellmeister **Fritz Koreny-Scheck** und **Anton Drexler.**

Nach dem Concert: **TANZ.**

Eintrittspreis für passive Mitglieder und Gäste à **1 Rbl,** für Damen **75 Kop,** zum Balkon (ohne Berechtigung zum Betreten des Saales) **50 Kop.** sind nur gegen Vorweis der Einladung bei Herrn **Carl Oberg,** Weberstr. 12, in der Konditorei des Herrn **G. Th. Reiner,** gr. Sünderstr. 4, beim **Intendanten** des Gewerbevereins und abends an der **Kasse** zu haben.

Gewerbe-Verein.

Sonntag, den 2. April 1906, als am ersten Osterfeiertage:

Dramatischer Abend

mit nachfolgendem Tanz.

Zur Aufführung gelangen:

Als Verlobte empfehlen sich.

Lustspiel in 1 Aufzug von Ernst Wichert.

Drei Zeitungs-Annoncen.

Posse in 1 Akt von C. Helmerding.

Die schöne Galathee

von Henrion.

Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang **präcise 8 Uhr** Abends, Ende 3 Uhr Morg.
Eintrittspreis 75 Kop. (incl. Wohlthätigkeits-Steuer).
Vorverkauf der Billete am Tage der Vorstellung von 12—2 Uhr Nachmittags. **Nummerirte Plätze.**
Auswärtige Fremde, durch Mitglieder eingeführt, **haben Zutritt. Mitgliedskarten sind vorzuzeigen.**

Die Haus- und Vergnügungs-Kommission.

Freunden des Angelsports

empfiehlt sein auf's **Reichhaltigste** ausgestattetes Lager von

Angel-Geräthschaften,

darunter **viele Neuheiten** in **künstlichen Ködern, Spinnfischen, Vorfächern,** geklöppelten **Hanf- und Seidenschnüren zu Schleppangeln, Fischstecheisen** 2c. die

Stahl- und Gewehr-Niederlage
von

Johannes Mitschke,

Herrenstraße.

Russisch-Deutsche Buchdruckerei

(imprimerie du „Journal de St.-Pétersbourg")

hat specielle Einrichtung, um Bestellungen in beiden Sprachen, nämlich in **französischer** Sprache, zu entnehmen. — Adresse: St. Petersburg, Offizierstrasse 6.

Die Rigaer Börsenbank.

berechnet vom **1. April c.** ab:

für Darlehen gegen Hypotheken	auf	9 pCt.
„ „ „ Waaren	„	$8\frac{1}{2}$ „
„ „ „ Werthpapiere auf Termin	„	$8\frac{1}{2}$ „
„ „ „ „ „ Ruf	„	8 „
„ „ „ „ „ Giro à Dépôt	„	$8\frac{1}{2}$ „
„ **Wechsel**	„	$7\frac{1}{2}$—$8\frac{1}{2}$ „

pro anno bis auf Weiteres.

Riga, den 30. März 1906. **Das Directorium.**

Die

Rig. Stadt-Disconto-Bank

bringt hiermit zur Anzeige, dass vom **1. April 1906** ab, der Zinsfuss für

Darlehen gegen Obligationen auf	9 %
„ „ Werthpapiere auf Termin	$8\frac{1}{2}$%
„ „ „ auf Ruf	8 %
„ „ Waaren	$8\frac{1}{2}$%
„ auf Giro à Dépôt	$8\frac{1}{2}$%
Wechsel-Discont von	$7\frac{1}{2}$—$8\frac{1}{2}$%

festgesetzt ist.

Riga, den 1. April 1906. **Das Directorium.**

Die Zweite

Rigaer Gesellschaft gegens. Credits

hat bis auf Weiteres

das Disconto für Wechsel auf	$7\frac{1}{2}$—9 pCt. p. a.
den Zinsfuss für Darlehen gegen Hypotheken auf	9 „ „ „
„ „ „ terminirte Darlehen auf	$8\frac{1}{2}$ u. 9 „ „ „
„ „ „ Rulanleihen auf	8 „ „ „
„ „ Vorschüsse im Conto-Courant auf	$8\frac{1}{2}$ u. 9 „ „ „

festgestellt.

Riga, den 1. April 1906. **Die Direction.**

— *Im Erscheinen begriffen:* —

Meyers Grosses Konversations-Lexikon.

Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage.

Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens.

11,000 Abbildungen, 1400 Tafeln und Karten.

148,000 Artikel u. Verweisungen.

20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.

Prospekte und Probehefte liefert jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Bestellungen auf **Meyer's Grosses Conversations-Lexikon** nimmt jederzeit zu bequemen Bezugsbedingungen an die Buchhandlung **J. Deubner,** Riga, Kaufst. 14.

Hotel Sach, Berlin N.W.
Dorotheenstr. 78/79. Post v.s.-a.-vis. Segr. 1865. Vornehmes ruhiges Haus. Parterre-Zimmer, I. u. II. Et.

Vollst. renovirt. Elektr. Licht,

Solideste Preise. Die **Friedrich-Passage.** d. Bahnhof Friedrichstr. gegenüber, führt direkt zu mein. Hause. (Tel. I. 1196). Besitzerin: Frau **Betty Schultz.**

Pädagogium

Stahl-Arsen-Bad Liebenstein S.M.

345 Meter über dem Meer

Unübertroffene Erfolge bei:

Herzkrankheiten, Blutarmut, Nervosität, Frauenleiden, Diabetes, Magenkrankheiten

Stärkste kohlensaure Eisen-Mangan-Arsen-Quelle Deutschlands

(Sachsen-Meiningen — Thüringer Wald).

Prospekte frei durch **Die Bade-Direktion.**

Kurort Teplitz-Schönau

alkalisch-salinische Therme

in Schönau

heilt: **Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien. (Ischias), Exsudate, Nachkrankheiten nach Wunden und Knochenbrüchen, Gelenksteifigkeiten** etc. — Thermal-Douche-Moor, elektrische Licht-, Zwei- und Vierzellen-Bäder, Kohlensäurebäder, Fango di Monfalcone, Mechanotherapie. **Saison ganzjährig.**

Ostseebad Zoppot

Norddeutsche Riviera

bei Danzig.

Prospekte gratis und franko durch die Badedirektion.

Ostsee-Sanatorium Zoppot.

Leit. Arzt **Dr. P. Klapp.** Illustrirter Prospekt frei.

Status des Rigaer Hypothekenvereins

ultimo März 1906.

Debitores.

Cassa-Conto			Rbl.	6,525.04
Giro-Conto: a) bei der Rigaer Börsenbank		R. 130,000.—		
b) „ „ III. Gesell. gegens. Credits		„ 22,000.—	„	152,000.—
Werthpapiere: Staatspapiere u. v. Staate garantirte Werthpapiere	Rbl. 1,069,433.86			
diverse andere Werthpapiere	„ 538,287.19		„	1,607,721.05
Renten-Conto			„	47,319.29
Pfandbrief-Darlehen: $6\frac{1}{2}$%	Rbl. 10,037,900.—			
6%	„ 17,982,600.—		„	28,020,500.—
Angekaufte Immobilien			„	126,370.45
Darlehen-Renten: Terminliche	Rbl. 293,810.18			
Verspätete	„ 153,224.41		„	447,034.59
Inventar- und Einrichtungs-Conto			„	10,688.80
Auslagen-Conto: Versicherungs-Prämien	Rbl. 14,041.78			
Meistbietstellungskosten	„ 3,451.86			
Ingrossationskosten	„ 38.50		„	17,532.14
Pfandbriefe-Anfertigungs-Conto			„	5,351.30
Vereins-Immobil			„	76,828.13
Pfandbriefvertrieb-Conto			„	197,965.75
Coupons in Verrechnung			„	1,552.—
Hausverwaltungs-Conto			„	169.60
Depositen-Conto			„	3,700.—
Verwaltungskosten-Conto			„	15,796.03
Verzugszinsen-Conto			„	20,433.53
			Rbl.	30,757,487.70

Creditores.

Reservefond-Conto			Rbl.	1,192,228.77
Pfandbriefe in Cours	$4\frac{1}{2}$% Rbl.	16,945,500.—		
	5% „	6,260,200.—	„	23,205,700.—
Ausgelooste Pfandbriefe			„	119,600.—
Einzulösende Coupons			„	5,905.75
Tilgungsfond-Conto			„	5,549,557.45
Coupon-Einlösungsfond-Conto			„	657,095.50
Gekündigte Pfandbriefe			„	13,800.—
Dividenden-Conto			„	5,092.50
Agio-Conto			„	138.25
Verwaltung angekaufter Immobilien			„	300.—
Deponenten-Conto			„	3,700.—
Couponsteuer-Conto			„	369.48
Pfandbriefschuld der angekauften Immobilien			„	4,000.—
			Rbl.	30,757,487.70

Bilanz der Spar- u. Vorschuß-Casse der Rigaer Handwerker

am 31. März 1906.

Suworowstraße Nr. 14, Haus Kaull, Telephon Nr. 922.

991 Mitglieder. — Garantie-Capital **88,844** Rbl. **88** Kop.

Activa.	Rbl.	K.	Passiva.	Rbl.	K.
Grundcapital i. d. Reichsbank	10,000	—	Grundcapital	10,000	—
Darlehn gegen Unterpfand	525,450	42	Betriebscapital	58,745	33
Darlehn gegen Caution	96,559	17	Reserve-Capital	20,099	55
Comptoir-Ausgaben	2,818	16	Einlagen	628,466	72
Inventar	1,041	39	Diverse Creditoren	34,691	55
Werthpapiere	500	—	Zinsen	25,238	20
Diverse Debitoren	2,384	68	Transitorische Summen	795	29
Giro-Conto	47,000	—	Dividende	2,980	58
Cassa-Conto	1,904	68	Giro à Dépôt	—	—
Gerichts-Conto	939	28			
Immobilien-Conto	89,419	29			
Immobilienunkosten-Conto	2994,	15			
	781,011	22		781,011	22

Die Casse zahlt für Einlagen $5\frac{1}{2}$% jährlich und nimmt für Darlehn gegen Caution 8%, gegen Obligationen 7%, gegen Werthpapiere $6\frac{1}{2}$%. Sämmtliche Einzahlungen und Einlagen in dieser Casse sind steuerfrei.

Riga, den 1. **April** 1906. **Die Direction.**

Rolläden

sind die besten

Feste- und Türverschlüsse Sieschützen gegen Diebstahl und Beschädigungen, haben dabei gefälliges Aussehen und sind überall leicht anzubringen. Kataloge und nähere Auskunft stehen zu Diensten.

Tillmannsche Eisenbau Aktien-Gesellschaft in Pruszkow Gouvern. Warschau St. der Wirsch. Wiea Eisenb.

Vertreter: **Blankemann & Lange,** Riga.

Das am Jerusalimkirchenplatz 19 belegene

Immobil

(Gr. № 53) **w. billig ver.** Herrenstr. 5, II.

Haus in Windau zu verkaufen oder **zu vertauschen** gegen Haus od. unbebautes Grundstück in Riga. Offerten gr. Jakobstr. 30, Qu. 1.

Ein Gut

von 87 Dessj. Ackerl. u. eine

Bierbrauerei

daselbst sind zusammen oder einzeln zu **verpachten.** Adresse in der Expedition der Rigaschen Rundschau. [5496]

Karlsbad — Asern,

Dünenstr. 71.

Am Meer **4 neue, möbl. Häuser** a. großem Grunde, geeignet zu Kuranstalt od. Pension **billig zu verkaufen** resp. **zu vermieten** abreisehalber.

Aelteste und billigste Bezugsquelle

Th. Prieskorn,

gr. Schlossstrasse 21.

Gelbgießerei.

Eine seit vierzig Jahren bestehende **Gelbgießerei** nebst kleiner **Besitzlichkeit** ist aus freier Hand **zu verkaufen.** Näheres kl. Münzstraße 11, 1 Treppe, von 2—4 Uhr nachmittags.

1 Sopha

nebst Tisch u. 6 Stühlen, **1 Kinderbett sind billig zu verkaufen** Mühlenstr. 31, in der Colonialwaaren-Handlung.

Ein starkes Pferd

wird Umstände halber **billig verkauft.** Zu besehen gr. Goldinger Straße 22.

Ein gebrauchter, gut erhaltener

Eisschrank

wird zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe sub „Eisschrank" exp. d. Exped. d. Rigaschen Rundschau.

Am dritten **Osterfeiertage** im Saale des Kaufmännischen Vereins um 8 Uhr Abends

Soiree

zum Besten des

Tierschutzvereins

Damenkomitee d. Rig. Tierasyls.

1. Abteilung: 1) Valse caprice Rubinstein. Rhapsodie Nr. 6 Listz. 2) Männerquartett. 3. Chanson triste, Tschaikowsky. „Vito" spanischer Tanz-Popper. 4) Männerquartett.

2. Abteilung: 1) Menuett. 2) Scherz. 3) Mazurka.

3. Abteilung: **Frl. Witwe.** Dramatischer Scherz in 1 Aufzuge von L. Fulda.

Billete à 1 Rbl. 10, u. für Studierende à **65 Kop. sind zu haben im Kontor von O. v. Poeppinghausen** Jakobsstr. 5, und bei den Vorstandsdamen.

Gesellschaft „Euphonie".

Wegen des am 6. April stattfindenden Familienabends fällt der

gesellige Abend

am **Montag, den 3. April,** aus

ALCAZAR

TÄGLICH **8½ Uhr**

THEATER VARIETÉ

Alexander-Str. № 80

Sonntag, d. 2. April c.

1. Debut d. Berühmt. Wien.-Opp. Primadon. **Gusti Nimann,** aus dem: Kaiserlich. Theater in Kiel, Königlich. Landes Theater in Prag u. Berl. Centr.-Theater.

I. Deb. Arol u. Flora??? Berühmte Russ. Zigeun. Truppe **M. Silan und 26 erstkl. Specialität.**

Betracht. Sie die Affichen

OLYMPIA THEATER

Elisabethstrasse 61.

Sonntag, den **2. April** und **Montag,** den **3. April:**

2 grosse Fest-Vorstellungen.

4 Uhr Nachmittags.
8 Uhr Abends.

Nachmittags halbe Preise.

In allen Vorstellungen Auftreten der neuengagierten exquisiten Specialitäten.

Neue Debuts! Neue Debuts!

Comtesse Fanny Ferrucci.

der berühmten Opern-Sängerin Primadonna des Scala-Theaters im Mailand,

Wiener **Duett d'Elvera,** M-lle **Frou-Frou,** Frl. **Fiffi Morro** und M-lle **Carmen-Roderik**

Hotel Frankfurt a./Main.

Eröffnung des Gartens.

Am 1. u. 2. Ostertage

Musik

von 4—6 Uhr Nachmittags und ½9—2 Uhr Nachts.

J. Matzick.

Panorama International

Sünder- u. Schwimm- strassen-Ecke Nr. 8.

Sächsische Schweiz

10 Weberstraße 10

Elektro-Biograph

Panoptikum und anatomisches Museum.

Hochinteressantes humoristisches Feiertags-Programm.

Nur noch die Osterwoche geöffnet.

Montag, den **3. April a. c.** im **Saale des Gewerbevereins**

Volkslieder-Konzert,

ausgeführt von der **„Liedertafel"** und einem **Hornquartett** des Theaterorchesters.

Anfang **3** Uhr, Ende **5** Uhr nachmittags.

Eintrittskarten zu **50** Kop. (nummerierte Saalplätze) und **30** Kop. (Balkon und unnummerierte Saalplätze) werden im **Gewerbeverein verkauft Mittwoch, Donnerstag,** und **Sonnabend von 2—4 Uhr nachm.,** sowie am **3. April** von **2 Uhr nachm.** an. Schüler und Schülerinnen zahlen auf dem Balkon und den unnummerierten Saalplätzen **20** Kop. **Programme** à **5** Kop. sind ebenfalls an der **Kasse** erhältlich.

Eine Ausstellung

von

Kunstarbeiten

der Schüler der

Rigaschen Zeichen-, Mal- und Modellierschule

des Ressorts des Ministeriums des Kaiserlichen Hofes, Thronfolger-Boulevard № 6, ist geöffnet vom **4. bis 13. April c.** incl., von **10** Uhr vorm. bis **5** Uhr nachm. Entree **15** K., für Schüler **10** Kop. Die Eintrittszahlungen werden zum Besten unbemittelter Schüler der Zeichen-, Mal- und Modellierschule verwandt.

Frauen-Verein

(gegr. 1818).

Am 9 April a. c.:

finden die

Verloosungen

zum Besten der Schulen und der Unterstützungskasse des Vereins statt.

Um freundliche **Zusendung von Gewinnsten** u. Abnahme von Loosen wird von den Damen des Vereins gebeten.

Welt-Panorama

Weberstraße № 9, parterre.

Die größte Sehenswürdigkeit d. Welt!

Photographische Rundreisen durch die Welt in voller Wirklichkeit.

Circus Gebr. Truzzi.

Sonntag, den 2., Montag, den 3., und **Dienstag, den 4. April c.:**

Täglich

2 große Gala-Fest-Vorstellungen

8 Uhr nachm. u. 8 Uhr abends.

Sonntag, den 2. April c., 3 Uhr nachmittags: **Erstes Debut** des berühmten Artisten aus dem Fernen Osten (echter Chinese aus Peking)

Lo-tjan-tschin,

welcher verschied. chinesische Productionen ausführt.

Napoleon I. in Aegypten.

Montag, den 3. April c., 3 Uhr nachmittags: **Zweites Debut** des berühmten Artisten aus dem Fernen Osten (echter Chinese a. Peking) **Lo-tjan-tschin.**

8 Uhr abends:

Große pompöse Vorstellung

in 3 brillanten Abteilungen.

Die 5 Erdteile,

ausgeführt von über 200 Personen, Artisten, Statisten u. dem Corps de Ballet.

Dienstag, den 4. April:
2 große Fest-Vorstellungen.

Hagensberger Park.

An allen 3 Feiertagen nachm. 3 Uhr u. am 1. u. 3. Feiertage 8 Uhr:

Humoristische Dialekt-Soiréen

des kgl. Hofschauspielers

Emil Richard.

Entrée: Loge **75** Kop., Parq. **50** Kop., 2. Pl. **30** Kop.

Rig. Kunstverein.

Gemäldeausstellung

Collection aus privaten Sammlungen.

Stadt-Theater.

Sonntag, den **2. April c.** Nachm. 2 Uhr. Ermäßigte Preise. **Aschenbrödel** oder **Der gläserne Pantoffel.** Zaubermärchen in 6 Bildern von C. A. Görner. Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr. **Pique-Dame.** Oper in 3 Akten von P. J. Tschaikowsky.

Montag, den **3. April c.** Nachm. 2 Uhr. Ermäßigte Preise. **Die Kinder des Kapt. Grant.** Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr. 25. Novität. Zum 1. Mal. **Henrts Hochzeit.** Schwank in 4 Akten frei nach Eugen Labiche und Marx Michel von Richard Keßler. Hierauf: **Großes Ballet-Divertissement** (neu), arrang. von Marietta Balbo.

Dienstag, den **4. April c.** Nachm. 2 Uhr. Ermäßigte Preise. **Der Weg zur Hölle.** Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr. **Die Geisha.**

Mittwoch, den **5. April c.** Erstes Gastspiel **Adolf Klein.** Erhöhte Preise. **Der Königslieutnant.** Lustspiel in 4 Aufzügen von Karl Gutzkow.

Rig. II. Stadt-Theater.

Sonntag, den 2. April: Der Kirschgarten, Stück in 4 Akten von A. P. Tschechow. Beginn ½8, Ende ½11 Uhr.

Montag, den 3. April, nachmittags **zu ermäßigten Preisen: Prinz Iwan,** Zaubermärchen in 7 Bildern, mit neuen Dekorationen und Kostümen. Beginn ½2 Uhr. Abends: I. **Der Sturmwind,** Stück in 3 Akten von Bernstein übersetzt von Lydia Saitschik. II. **Eine Ehe wider Willen,** Komödie in 1 Akt von Molière. Beginn ½8, Ende etwa 11 Uhr.

Dienstag, 4. Ap. nachm. **Flachsmann als Erzieher,** Komödie in 3 Akten von Otto Ernst, übers. von Kaschperowa. Abends, zum 1. Mal die Novität: **Die Drei,** in 5 Akten u. 6 Bildern nach einem Roman von Maxim Gorki. Beginn ½8, Ende etwa 11 Uhr.

Mittwoch, den 5. April, nachm. **zu ermäßigten Preisen: Kindervorstellung. Prinz Iwan,** Zaubermärchen in 7 Bildern. Beginn ½2 Uhr. Abends, zum 1. Mal die Novität: **Seine Exzellenz,** Komödie in 4 Akten von Fürst Barjätinski. Beginn ½8, Ende 11 Uhr.

Donnerstag, den 6. April, zum 1. Mal: **Madagas,** Komödie in 5 Akten von V. Sardou, übersetzt von Schmidt u. Korsch. Beginn ½8, Ende 11 Uhr.

Herzl. Ostergruß

sendet 658

Gold. Brosche verloren Palmsonntag in der Domkirche. Bitte abzugeben Kalkstraße, Hutmacher **Popp.**

Verloren.

Eine Handtasche, enthaltend ein Portemonnaies mit zirka 4 Rbl., ist am Donnerstag entweder im Trammwaygen oder auf der Alexanderstraße, in der Nähe der Ritterstraße **verloren worden.** Gegen Belohnung abzug. Alexanderstr. 51, in der Niederlage Waldschlößchen.

Vorstehhund,

braun, weiß gefleckt, auf den Namen Tyras hörend, **hat sich verlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt.** Abzuliefern kl. Münstereistraße Nr. 1, Q. 7, Ecke der Marstallstraße.

Volksküche, Riesingstraße.

Sonntag, den 2. April: Bouillon mit Frikandellen, Schweinebraten mit Kartoffeln u. Gurken, Obstsuppe mit Zwiebacken, Kaffee, Thee, Milch.

Montag, den 3. April: Bouillon mit Nudeln, Kalbsbraten mit Kartoffeln u. Beetensalat, Kaffee, Thee, Milch.

Dienstag, den 4. April: Sauerkohlsuppe, Zwiebelklops mit Kartoffeln, Manna mit Zucker und Kanehl, Kaffee, Thee, Milch.

Geschäfts-Verlegung.

Unsere Geschäftsräumlichkeiten befinden sich vom **5. April a. c.** ab in der

Marstallstrasse Nr. 6,

im eigenen Hause (nahe der Sünderstrasse).

Gebrüder Streiff, Colonial-Waaren, Chemicalien und Farben.

Bester Qualität bei billigen Preisen

Bester Qualität bei billigen Preisen

Violinen für Schüler à 6, 8, 10, 12, 15 und 20 Rbl.; für Künstler à 25, 30, 40, 50, 60, 75, 100 Rbl. u. theurer. Violinbogen à 50 Kop., 1 Rbl. und theurer.

Guitarren mit mechanischen Wirbeln à 5, 6 und 7 Rbl; bessere Sorte à 10 Rbl.; für Dilettanten à 15 und 20 Rbl., mit sehr gutem Ton à 25, 30, 40 und 50 Rbl. Bester Qualität mit schöner Ausstattung à 75, 100 und 125 Rbl. Billige Sorten à 3 und 4 Rbl.

Mandolinen (italienische) mit schönem Ton à 12, 15, 22, 30, 50, 75, 100 R. u. theurer. Billige Sorten: Deutsche à 4 u. 6 R., italienische à 8 Rbl.

Balalaikas für Dilettanten u. Orchester mit mechanischen Wirbeln à 5, 6, 7, 10, 15, 20, 35 Rbl. und theurer. — Billige Sorten à 1½, 2, 3 und 4 Rbl.

Preisliste gratis.

Rigaer Filiale von

Jul. Heinr. Zimmermann,

RIGA, Kaufstrasse № 9. — St. Petersburg, Moskau, Leipzig, London.

Handelshaus von Herren- und Damen-Confection

H. Zuckermann, vorm. N. Perau,

RIGA, Kalkstrasse 5. — Telephon 2634,

empfiehlt dem geehrten Publikum Rigas und der Umgegend ein **reichassortirtes Lager** von den **neuesten Modellen**, sowie:

Jaquets, Havelocks, Röcke, Capes, Mäntel u. Promenaden-Costüme.

Grosse Auswahl in **Herren-Confectionen, Herren-Paletots** u. **-Anzügen, Schülerpaletots, -Anzügen** und **тужурки.**

Räume eine Partie zurückgelegter Anzüge u. Sommerpaletots v. 8 Rbl. an.

Bestellungen aller Art werden prompt nach neuester Façon ausgeführt.

Sonntag von 1 Uhr ab geöffnet.

1904 St. Louis: Grand Prix Wien: Gold. Staatsmed. 1904

DR DRALLE'S

BIRKEN HAARWASSER

Wirkung überraschend. Einmal probiert, unentbehrlich.

Gegen Schuppen u. Haarausf. Nur echt, wenn Dr. Dralle's Birkenwasser mit d. Namen.

Zu haben in allen Parfümerie- und Droguerie-Geschäften.

Ulrich Müller Stempel-Fabrik Riga, Johannisstr. 8.

Nähmaschinen Nähmaschinen Nähmaschinen

Kompanija Singer

unentbehrlich im Hausgebrauch. Mustergiltig in der Construction und Ausführung. — Verkauf nur in den eigenen Magazinen.

Verkauf von Maschinen mit wöchentlicher Abzahlung von 1 Rbl.

Kostenfreier Unterricht im Nähen und in der modernen Kunststickerei.

Man hüte sich vor Nachahmungen! **Maschinen mit hohem Arm und Schwingschiffchen von 25 Rbl.** Man hüte sich vor Nachahmungen!

Magazinschild, ist v. Finanz-Min., Abt. für Hand u. Man. bestät.

Riga, Alexander-Boulevard Nr. 1.
Hagensberg, grosse Lagerstrasse Nr. 7a.

Fabrikmarke, mit d. d. Maschinen verg. sind.

Bekanntmachung.

Die Berndorfer Metallwaren-Fabrik Arthur Krupp bringt hiermit zur Kenntnis, daß sie ihre Kochgeschirre aus Reinnickel durch das

Kaiserliche Institut für Experimental-Medizin, St. Petersburg,

auf ihren hygienischen Wert hin hat untersuchen lassen, damit alle Zweifel, die etwa in dieser Hinsicht entstanden sein sollten, endgültig aus der Welt geschafft werden.

Das genannte Institut hat sich dieser wissenschaftlichen Expertise nahezu ein volles Jahr gewidmet und während dieser Zeit die verschiedenartigsten Experimente unter Verwendung von 18. Versuchs-Tieren ausgeführt. Nachdem diese Untersuchungen am 20. Januar 1906 abgeschlossen wurden, kommt das Kaiserliche Institut in einem umfangreichen Gutachten zu dem Ergebnis, daß **bei Benutzung der Berndorfer Reinnickel-Kochgeschirre zur Zubereitung von Speisen irgendwelche nachteilige Folgen für den Organismus nicht entstehen können.**

Dieses gegenwärtige Urteil des Kaiserlichen Instituts deckt sich durchaus mit den Gutachten ausländischer Korphäen der Wissenschaft, wie z. B. des Geheimen Regierungsrats Professor Dr. Witt, Berlin, des Obersanitätsrats, Präses der Militär-Sanitäts-Kommission in Wien, Univ.-Professor Dr. Florian Kratschmer, Wien, des schweizerischen, staatlichen Kantons-Chemikers, Dr. Schumacher-Kopp, Luzern u. a., welche ebenfalls die vollständige Unschädlichkeit des **Berndorfer Reinnickel-Geschirrs** in hygienischer Beziehung nachgewiesen haben.

Die Berndorfer Reinnickel-Kochgeschirre, welche seit Jahrzehnten in der ganzen Welt Verwendung finden, haben sich während dieser Zeit vermöge ihrer Brauchbarkeit und tadellosen Beschaffenheit längst einen Weltruf erworben, wovon der mit jedem Jahr rapid steigende Absatz beredtes Zeugnis ablegt. Aus **einem Stück** massiven Reinnickelblech hergestellt, verlangt das Geschirr keinerlei kostspielige Reparaturen und Verzinnung und besitzt den großen Vorzug, daß das Abspringen kleiner Stückchen und das Beimengen derselben in die Speisen, wie es bei emaillierten und anderen Geschirren möglich ist, gänzlich ausgeschlossen ist.

Die Kopie des Gutachtens des Kaiserlichen Instituts, sowie ein umfangreiches Buch mit Attesten, — ebenso wie die Preisliste der Firma, — wird auf Wunsch gratis und franko zugesandt.

Berndorfer Reinnickel-Kochgeschirre sind in allen besseren Geschäften Rußlands erhältlich, und wird gebeten beim Einkauf besonders auf die obenstehende Fabrikmarke zu achten.

CHAS. KLEMO. BERNDORF REIN-NICKEL

Berndorfer Metallwaren-Fabrik ARTHUR KRUPP,
Filiale Moskau.
Kontor und Fabrik: Jausski-Boulevard, Nikolo-Worobinski Per. — Magazin: Schmiedebrücke, Haus Scharjin.

Blumen-Vasen

und andere Glassachen

(Musterlager der Sosnowizer Glasfab.) zu **Fabrikpreisen**

geräumt.

Rud. W. Seuberlich,

Reformirte Str. Nr. 8.

Gerösteter Kaffee

Concurrenzlose Melangen.

№ 2 Haushalt-Mel. 55 Kop. pro Pfd.
№ 4 Melange 1906 65 Kop. pro Pfd.
№ 6 Melange Star 75 Kop. pro Pfd.

Carl A. F. Meyer,

I. Specialhandlung mit Schnellrösterei,

Parkstraße Nr. 2.

Echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

ist in allen Parfümerie-, Droguenhandlungen und Apotheken zu haben.

Stintsee-Eis.

Eis u. Eisschrank zu vermieten u. zu verkaufen. Bestellungen werden angenommen Elisabethstraße Nr. 37.

R. Kruse u. Pawlow.

Arrende

nahe bei Riga pr. Georgi.

Anfragen sub B. an die Anz.-Exped. F. Sicard, Riga, gr. Pferdestraße 17.

Ein Urteil über Provisor Prushan's

„EKZEMATIN".

Im Interesse der leidenden Menschheit bitte ich Sie dem nachstehenden Brief in Ihrem geschätzten Blatte freundlichst Aufnahme gewähren zu wollen. Seit 2½ Jahren an einem peinigenden und äußerst hartnäckigen Ekzem (am Fuße) leidend, hatte ich nach vergeblicher Durchprobierung aller Mittel der lateinischen Küche bereits jede Hoffnung auf Heilung aufgegeben. Auf den Rat eines meiner Bekannten wandte ich mich endlich, und zwar ehrlich gesagt, mit einigem Mißtrauen, an den in Petersburg wohlbekannten Provisor Prushan und erwarb die von ihm erfundene Salbe gegen Ekzem und Flechten. Wider alles Erwarten erwies sich diese Salbe von größter Heilwirkung und in kürzester Frist war meine Krankheit völlig geschwunden. Ich halte es für meine sittliche Pflicht, meinen aufrichtigsten Dank Herrn Prushan für seine Erfindung abzustatten, die sich bei allen Formen der Hautflechte, nässender wie trockener, gleich nützlich erwiesen hat.

Literat A. N. Ssalnikow.

Preis ½ Büchse 75 K., 1 Büchse 1 R. 25 K., 2 Büchsen „Ekzematin" werden für 2 R. versandt vom Provisor J. M. Prushan, St. Petersburg, Ssadowaja 68.

In den besseren Apothekermagazinen zu haben.

Wer **aus erster Hand** Waren aus dem Auslande beziehen will, oder

ausländische Vertretungen sucht,

kaufe für 5 Rubel das soeben erschienene, diesjährige (1906er)

Universal-Adressbuch für Russ. Importeure

(10. Jahrgang).

Das 630 Seiten starke Buch enthält ca. **20 000 Adressen** erstklassiger **Fabriken** und **Firmen des Auslandes** für 2400 verschiedene Import-Artikel, ferner ein **Verzeichnis ausländischer Käufer russ. Landesprodukte** und den **Neuen Russischen Zolltarif** einschliesslich der deutschen, französ. und österreich. Vertrags-Zollsätze. Man bestelle das Buch in russischen Buchhandlungen oder sende 5 Rubel durch Posttransfert an die Herausgeber

Albrecht Pieszczek & Co., Leipzig (Deutschland).

Flaschen

Apotheker-Gläser,

Hermetische Verschlüsse.

Kerkovius & Co.,

Riga, gr. Sandstr. 17.

Apotheker-Gläser.

Als General-Vertreter der Gesellschaft für Glas-Industrie **J. Rüting**, St. Petersburg.

Flaschen,

wie Wein-, Bier-, Mineralwasser-, Lack-Tinten- etc. jeglicher Form und Farbe von der **eigenen Rig. Glasfabrik.**

Hermetische Verschlüsse

für Bier-, Selters-, Milch-Flaschen etc. allein oder auf Flaschen montirt

verkaufen vom Lager u. auf Lieferung

Kerkovius & Co.,

RIGA,

Comptoir: Grosse Sandstrasse № 17.

Telephon Nr. 18.

Photographisches Atelier Carl Kistenmacher,

gr. Schmiedestr. 27, Ecke Weberstrasse.

Aufnahmen v. Porträts jeder Grösse in feinst. Ausführung.

Specialität: Kinderaufnahmen.

Aufnahmen ausserhalb des Ateliers, wie Architectur, Villen, Leichen, Pferde, Hochzeits- und Vereinsgruppen u. s. w. zu jeder Zeit.

Vergrösserungen

in künstlerischer Ausführung auf allen Papieren.

Sämmtliche Geräthe

für

Garten- u. Forst-Cultur

empfiehlt in **reicher Auswahl** das

Engl. Mag. *J. Redlich.*

N. 4711.

EAU-DE-LYS (Lilienmilch)

IN WEISS, ROSA UND GELB.

Anerkannt als vorzügliches Schönheitswasser zum Waschen der Gesichtshaut, zur Erhaltung der Jugendfrische und zur Entfernung von Sommersprossen und allen Unreinheiten des Teints.

SAVON AU LAIT DE LYS (Lilienmilch-Seife)

Zur Erlangung eines blendend weissen, zarten Teints dringend empfohlen.

Ferd. Mülhens,

Köln a/Rhein und Riga.

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers.

Magazin: Scheunenstrasse 15.

R. Bergmann

Möbel-Lager

Wall-Strasse Nr. 20

Ecke der Kalk-Strasse

Gegr. 1876

Große Auswahl

von Reisekoffern, Tschemodans, Rohrplattenkoffern, Reisesäcken, Plaidriemen, Schulranzen, Reise-, Schul-, Strand- u. Dementaschen, eig. dauerhaftes Fabrikat, empfiehlt billig **Jannait** gr. Königstr. 20.

Versicherungs-Gesellschaft

„Jakor"

in Moskau.

Volleingezahltes Grand-Capital 2,500,000 Rbl.

Feuer-, Lebens-, See- u. Landtransport-Versicherungen, desgleichen Collectiv- und Einzelversicherungen gegen Unfall.

General-Agent für Liv-, Est- und Kurland:

G. v. Schoepff,

Riga, Schwarzhäupterstrasse Nr. 4, Haus Burchein, Telephon Nr. 83.

„BALTIC" A. D. & Co. RIGA

Spezial- Petroleum

„BALTIC"

A. Oehlrich & Co., Riga,

Leuchtöl von unübertroffener Qualität.

In plombirten Blech-Kannen mit kostenloser Zustellung ins Haus.

Niederlage: Herrenstrasse 21. — Telephon 2336.

Ferner zu haben in den meisten Petroleum- und Kolonialwaren-Handlungen.

Natürlicher kaukasischer

COGNAC

von **D. S. SARADSCHEW, Tiflis,**

Einzige Cognac-Destillation Russlands, welcher auf der Pariser Weltausstellung 1900 die **goldene Medaille**, speciell für Cognac zuerkannt wurde.

Engros-Lager: in **St. Petersburg**, gr. Stallhofstr. Nr. 17,

C. Wohlbrück & Co.

Klee-, Gras- u. Feldsaaten,

Svalöfer Orig.-Hafer- u. Gerstensaaten

liefert

die Gesellschaft der Landwirthe „Selbsthilfe"

Riga, Wallstrasse 2.

Bitten Preisliste zu verlangen.

DU KRIEGST DIE MOTTEN!

AUS ALLEN Möbeln, Pelzen, Kleidern, Wollsachen etc. heraus, NUR durch Anwendung von **TINEOLIN** vollkommenes Schutzmittel gegen Motten

VORZÜGE vor anderen Mottenmitteln:

TINEOLIN tötet nicht nur die Motten selbst mit absoluter Sicherheit, sondern vernichtet auch deren Raupen und Larven

TINEOLIN zeichnet sich durch einen angenehmen Mandelgeruch aus. Mit

TINEOLIN konservierte Sachen brauchen nicht in kühlen Räumen, sondern können in warmen und sonnigen Räumen lagern

TINEOLIN ist in allen Droguen-Handlungen, in Original-Blechdosen zum Preise von **25, 35** u. **55** Kop. pr. Dose erhältlich

TINEOLIN darf in keinem Hause fehlen!!! ist zum Patent angemeldet

Akt.-Ges. der Rigaer chem. Fabrik „GLOVER"

Um Irrthümer zu vermeiden

theilen wir mit, dass unser **Verkaufslocal** nach wie vor

nur kl. Schmiedestr. 23,

Ecke der Stegstrasse (Ecklocal) **genau** vis-à-vis der Conditorei Fingerhut, sich befindet.

Wiener Handschuh-Fabrik.

VERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT

„ROSSIJA",

gegründet im Jahre 1881;

in St. Petersburg, grosse Morskaja 37.

Grund- und Reserve-Capitalien 56,000,000 Rbl.

Die Gesellschaft schliesst:

Lebensversicherungen,

nämlich: Versicherungen von Capitalien und Renten **zur Sicherstellung der Familie oder des eigenen Alters**, von **Aussteuern für Mädchen, Stipendien für Knaben** u. dergl., zu besonders vortheilhaften Bedingungen und mit Antheil der Versicherten am Gewinne der Gesellschaft.

Am 1. Januar 1905 waren bei der Gesellschaft „Rossija" 81.863 **Personen** versichert, mit einem **Gesammt-Capital von 170,330,000 Rubel.**

Unfallversicherungen,

sowohl **einzelner Personen**, als auch **Collectiv-Versicherungen** von Beamten und Arbeitern auf Fabriken und bei sonstigen Unternehmungen **mit Prämien-Ermässigung** in Folge der Verrechnung der Dividenden; **Passagier-Versicherungen**, giltig auf Lebenszeit, für ein Jahr oder auf kürzere Dauer.

Feuerversicherungen

beweglichen und unbeweglichen Eigenthums jeder Art (**Gebäude, Maschinen, Waaren, Möbel etc.**).

Transportversicherungen:

See-, Fluss- und Land-Transport-Versicherungen, sowie Versicherungen von **Schiffskörpern.**

Glasversicherungen:

Versicherungen von Glasgegenständen gegen Bruch u. Zerschlagen.

Nähere Auskünfte werden ertheilt und gedruckte **Antrags-Formulare** verabfolgt durch das Hauptcomptoir in **St. Petersburg** (Morskaja, eigenes Haus, Nr. 37), die

Rigaer Filiale (Theater-Boul. 3, I),

den Haupt-Agenten Herrn **Carl von Torkius** (grosse Brauerstr. 1), die Agenten Herren **E. Lemcke** (Wallstrasse 26) und **Rob. Baltgail** (Marienstr. 43, Qu. 5) in **Riga** u. durch alle Agenten der Gesellschaft in **allen Städten des Reiches.**

Versicherungs-Billets zu Passagier-Versicherungen auf Eisenbahnen und Dampfschiffen werden auch auf den **Eisenbahnstationen und den Landungsplätzen der Dampfschiffe** verabfolgt.

Gedruckt in R. Kaetz' Buchdruckerei, Riga, Domplatz 11/13.

Hierzu 3 Beilagen.

86 bis 90 Kr., gleich 84—88 Nettopreis hier geliefert); Sibirische Butter 85—90 Kronen Bruttopreis.

Tendenz: fester.

Tilsiter Käse knapp und nachgefragt 7 Rbl. bis 7½ Rbl. Netto hier.

Handel, Verkehr und Industrie.

Geschäftsresultate.

— Die Gesellschaft der Brennerei und Spiritusrektifikation A. Wolffschmidt in Riga schloß 1905 mit einem Gewinn von 67,720 Rbl. ab. Nach statutenmäßigem Abzug gelangen zur Verteilung als Dividende, wie auch im Vorjahre, — 48,000 Rbl., d. h. 4 Prozent des Grundkapitals von 1,200,000 Rubeln.

— Der Verlust der Gesellschaft für Wollfabrikate „Thornton" in Petersburg beträgt für 1905 — 32,231 Rbl., gegen einen solchen von 155,320 Rbl. 1904. Die totale Verlustsumme ist in der Bilanz mit 106,172 Rbl. angegeben.

— Zur Kotierung an der Fondsabteilung der Petersburger Börse sind die Aktien der Naphthaindustrie- und Handelsgesellschaft J. N. Ter-Akopow zugelassen worden.

Gold und Kreditbillette.

Die Pet. Ztg. schreibt: Die Notenreserve der Staatsbank, die nach der Bilanz vom 15. März ihren Höchststand seit langer Zeit mit zirka 108 Mill. erreicht hatte, weist nach der neuesten Bilanz vom 22. März wieder eine Verringerung um 20 Mill. auf. Diese, sich in letzter Zeit zum zweitenmal wiederholende Erscheinung ist diesesmal bedingt durch ein Zurückgehen der Kassenbestände an Kreditbilletten um 13 Mill., der Goldbestände im Inlande um 10 Mill. und des Goldes im Auslande um 1½ Mill., dem allerdings ein Anwachsen des Aktivpostens „Tratten auf das Ausland" um 4 Mill. gegenübersteht. Mit absoluter Sicherheit läßt sich für dieses abermalige Zurückgehen der Notenreserve keine Erklärung geben, da einige wichtige Posten in den veröffentlichten Bilanzen leider keine Berücksichtigung finden, wie z. B. Spezial-Konto-Korrent gesichert durch Wechsel und durch Wertpapiere, ferner die verschiedenen Darlehen gegen Waren, an Landwirte usw. Man wird aber nicht fehl gehen, wenn man diese abermalige Verschlechterung der Bilanz bezüglich des Deckungsverhältnisses zwischen Gold und Kreditbilletten auf fortdauernden Goldexport zur Auffüllung der Guthaben der Staatsbank im Auslande zurückführt. Die bei der vorhergehenden Besprechung der Bilanz der Staatsbank angeführte Ursache der andauernden Inanspruchnahme der Staatsbank mit ausländischer Valuta, nämlich die Spekulation, dürfte aber bald fortfallen, da sich die Kurse in den letzten Tagen wesentlich gebessert haben, hier sowohl als auch an den ausländischen Börsen. Voraussichtlich werden die ausländischen Wechselkurse in der nächsten Zukunft wieder ihren normalen Stand erreichen, wenn die ausländische Anleihe, woran kaum zu zweifeln ist, zustande kommt, und damit der Grund zum Kauf ausländischer Valuta zu Spekulationszwecken fortfällt.

Eisenbahnnachrichten.

Im Ministerium der Wegekommunikationen wird das Projekt der Anlage eines zweiten Schienenweges der sibirischen Bahn ausgearbeitet werden. Das Projekt unterliegt hierauf einer Prüfung im Reichsrate. Ins Auge gefaßt ist der Bau der Linie Atschinsk-Irkutsk.

Aus Charbin wird gemeldet: Die Schmalspurbahn Sinminting-Mukden hat den Verkehr eröffnet, wodurch ein kolossaler Zustrom chinesischer Waren stattfindet. Die hiesigen Händler klagen darüber, daß der Transport der Waren aus Rußland so langsam vor sich geht, daß die Preise für die russischen Waren außerordentlich hoch werden.

Eine Anleihe der Moskauer bei der Petersburger Stadtverwaltung.

Die Moskauer Stadtverwaltung hat sich an die Petersburger Kommunalverwaltung mit dem Vorschlage gewandt, ihr eine Anleihe aus den Millionen zu bewilligen, welche die letztgenannte Kommune aus den Provinzialbanken, wo sie auf laufende Rechnung placiert waren, zu entnehmen beabsichtigt. Zur Feststellung der Bedingungen dieser Anleihe und der Höhe des Zinsfußes wird ein besonderer Beamter nach Moskau abkommandiert werden.

Anlage eines zweiten Elevators im St. Petersburger Hafen.

In der Sitzung des Ministerkomitees vom 28. März wurde unter anderem eine Denkschrift durchgesehen, betreffend das R. A. Rechtsamer, dem Gründer der „Nordischen Warenlager- und Elevatorengesellschaft" zugestandene Recht, im St. Petersburger Hafen einen zweiten Elevator anzulegen, wobei ihm 8000 Quadratsaschen vom Hafenterritorium für einen Preis von 50 Kop. pro Sashen auf 50 Jahre in Arrende gegeben werden sollen. In Anbetracht dessen, daß diese Anlage infolge des stets wachsenden Güterumsatzes des St. Petersburger Hafens dringend notwendig geworden ist, hat das Ministerkomitee die Vorschläge des Ministeriums für Handel und Industrie in dieser Frage bestätigt.

Zur Liquidation des Bankhauses Heinrich Block.

Am 29. März erfolgte nach dem Pet. Herold die Oeffnung der dritten Kasse des Bankhauses Heinrich Block; es wurde aber kein Geld gefunden. Somit ist eine Liquidation der Geschäfte Blocks unausbleiblich. Die Wohnungseinrichtung Blocks ist versiegelt worden. Zur Liquidation soll nach der Osterwoche geschritten werden.

Die Verhandlungen über die Realisierung der russischen Anleihe.

Wie verlautet, stellt sich die allgemeine Summe der zu realisierenden Anleihe auf 2 Milliarden Francs oder 750 Millionen Rbl. Die Repartierung unter die einzelnen Länder ist, wie folgt, in Aussicht genommen worden:

Frankreich	800	Mill. Francs
Rußland	800	„ „
Oesterreich	150	„ „
England	100	„ „
Belgien	75	„ „
Amerika	75	„ „

An der Spitze des französischen Syndikats stehen die Pariser Holländische Bank und der Credit Lyonnais. — An der Spitze des amerikanischen Syndikats steht die New-Yorker Firma Morgan, an der Spitze des englischen — Baring Brothers. Keine einzige der Firmen Rothschild (Paris, London, Wien) beteiligt sich an der Realisation. — Ueber den Preis, zu dem das internationale Syndikat die Realisierung der Anleihe übernimmt, liegen noch keine positiven, verifizierten Angaben vor. Wie verlautet, bieten die Bankiers nicht mehr als 84, doch dauern die Unterhandlungen in dieser Frage noch fort. Aus dem Erlös der neuen Anleihe sollen die 300 Mill. Rbl. der 5½% Schatzscheine getilgt werden, die in Frankreich und Deutschland im laufenden Jahre auf Grund des Allerhöchsten Erlasses vom 9. Dezember 1905 plaziert sind. — Ueber alle, die Details der Anleihe betreffenden Unterhandlungen werden Telegramme unmittelbar zwischen dem Direktor der Pariser Niederländischen Bank Rötzlin und dem Präsidenten des Ministerrats Grafen Witte ausgetauscht.

Das Projekt der Einkommensteuer

ist am 28. März in der aus verschiedenen Ressorts zusammengesetzten Kommission unter dem Vorsitz des Finanzministers beraten worden, und zwar gelangten im einzelnen die Steuer von Immobilien und die Höhe der Steuersätze zur Verhandlung. Der Russkoje Gossud. zufolge erhoben sich mehrere Stimmen gegen die Besteuerung des tief verschuldeten und unter schwierigen Verhältnissen arbeitenden ländlichen Grundbesitzes, auch wurde auf die Ungerechtigkeit einer gleichmäßigen Besteuerung der Familienväter und der Ledigen hingewiesen. Dagegen wurde von anderen Kommissionsmitgliedern geltend gemacht, daß eine Beschränkung der Steuer auf die Erträge persönlicher Arbeit ganz undenkbar sei und daß im Projekt tatsächlich eine Berücksichtigung des Umstandes geplant werde, ob jemand verheiratet oder ledig sei. — Mit Bezug auf die Steuersätze wurde der Wunsch ausgesprochen, auf den unteren Stufen die Sätze zu vermindern, von den Einkommen über 100,000 Rbl. aufwärts jedoch zu erhöhen. Nach längerer Debatte wurde eine Erhöhung der Steuersätze von großen Einkommen bis zu 2 pZt. über die im Projekt aufgestellte Norm beschlossen.

Verbesserungen im Telephonbetrieb in Deutschland.

Wie die deutsche Reichspostverwaltung vorgeht, um auch den modernsten Ansprüchen im Verkehrswesen Rechnung zu tragen, zeigt, daß in Wiesbaden, Erfurt, Plauen, Leipzig, Krefeld und Breslau ein völlig neues Telephon-System eingeführt worden ist und auch andere große und kleine Aemter nach diesem Siemens u. Halskeschen System im Bau begriffen sind. Bei den neuen Apparaten fällt die Induktorkurbel fort. Sobald der Teilnehmer den Hörer abnimmt, leuchtet eine Glühlampe an der Teilnehmerklinke des Betreffenden im Amte auf. Das Amt meldet sich, und sobald ihm Amt und Nummer mitgeteilt worden sind, wird von der Telephonistin die Verbindung hergestellt. Sollte die kleine Anruflühlampe defekt werden, so leuchtet für jede Abteilung des Amtes, welche von einer Dame bedient wird, eine besondere Kontrollampe auf. An zwei anderen Lampen konn das Amt erkennen, ob der gerufene Teilnehmer sich meldet, bezw. welcher der Teilnehmer seinen Hörer anhängt. Haben beide angehängt, so leuchten die zwei Lampen auf und die Beamtin trennt die Verbindung. Neuerdings werden sämtliche Telephonämter in Berlin nach diesem System umgebaut. Auch in Holland, Trinidad und Bogota werden bereits Telephonämter nach dieser verbesserten Art errichtet.

Eine Vorrichtung der Signalisation mit aufleuchtenden Lämpchen, welche das Abklingeln nach Beendigung des Gesprächs unnötig macht, besteht übrigens bekanntlich auch auf der Rigaer Telephon-Zentrale.

St. Petersburger Fondsbörse.

Donnerstag, 30. März. Die Spekulation schritt heute auf dem Aktienmarkt zu Gewinnrealisationen, um ihre Engagements über die Feiertage zu verkleinern, die ungünstig auf den Kursstand der Dividendenpapiere einwirkten und der festen Tendenz der letzten Tage Abbruch taten. Am stärksten zurückgegangen sind Bankaktien und der größte Teil der metallurgischen Werte. Von letzteren sind ausnahmslos fest und höher geworden die Aktien der Waggonfabrikindustrie (Dwigatel, Baltische Waggonfabrik sowie Phönix). Das Geschäft war auf allen Gebieten schwerfällig und unbedeutend. Prämienanleihen büßten ihre am Mittwoch erzielten Kurserhöhungen vollständig ein. Die Steigerung war durch das Gerücht veranlaßt gewesen, daß aus dem Nachlaß von H. Block schwerlich Lose an den Markt kommen würden.

Nächste Börse Dienstag, den 4. April. (Pet. Ztg.)

Russische Handels- und Industriebank.

In der Generalversammlung genehmigten die Aktionäre der Russischen Handels- und Industriebank die Auszahlung einer Dividende für 1905 von 17½ Rbl.

Kunst und Wissenschaft.

— **Austritt eines Dozenten aus der theologischen Fakultät Jena.** Wie die Protestantischen Monatshefte mitteilen, hat der hiesige Privatdozent der Theologie Fr. Reinhard Lipsius, in seinem Buche „Kritik der theologischen Erkenntnis" den persönlichen Gott, die Vorsehung und die Unsterblichkeit der Seele geleugnet. Mehrere Mitglieder der theologischen Fakultät, voran der Dogmatiker Professor Hans Heinrich Wendt, erteilten Lipsius deshalb den Rat, zur Philosophie überzugehen; er stehe nicht mehr auf dem Boden des historischen Christentums, und so hege man schwere Bedenken gegen seine fernere Wirksamkeit im Rahmen eines Organismus, der bestimmt sei, die künftigen Diener der christlichen Kirche auszubilden. Privatdozent Lipsius, der in Jena neben Professor Wendt das dogmatische Fach vertrat, ist diesem Rate gefolgt und aus der theologischen Fakultät ausgeschieden.

Vermischtes.

— **Sensationelles Verschwinden.** Aus Prag wird berichtet: Eine heimliche Abreise wird hier viel besprochen, die nicht ohne romantischen Hintergrund ist und zwei Kunstgenossenschaften empfindlich trifft. Ottokar Redbal, das Mitglied des böhmischen Streichquartetts, ist eine weltbekannte Persönlichkeit. Außer dem genannten Quartett gehörte er auch der tschechischen Philharmonie an, deren Leiter er ist. Am 1. April sollte er das letzte Konzert dirigieren. Zwei Tage vorher aber bat er brieflich den zweiten Kapellmeister Dr. Zemanek, für ihn einzutreten, da er nach Bukarest gereist sei, um eine Konzertfolge für Rumänien abzuschließen. Vor wenigen Tagen traf nun ein Schreiben Redbals an einen Prager Advokaten mit der Bitte ein, seine finanziellen Angelegenheiten zu ordnen. Gleichzeitig wurde bekannt, daß mit Redbal die Gattin eines Mitgliedes der tschechischen Philharmonie verschwunden sei. Das flüchtige Paar soll die Absicht haben, nach Amerika überzusiedeln. Wie aus dem Briefe Redbals hervorgeht, will er nicht mehr nach Prag zurückkehren. Das böhmische Quartett hat bereits Ersatz in dem Violaspieler Herold, derzeit Mitglied des Prager Quartetts gefunden. Die tschechische Philharmonie sieht sich infolge finanzieller Schwierigkeiten zur Auflösung gezwungen.

Neueste Post.

Petersburg. Das Zeremonial der Eröffnung des Reichstages, die Vorstellung der Reichstagsabgeordneten und die Thronrede an sie, wird, wie die Rew. Wr. erfährt, nicht in Zarskoje Sselo, sondern im Großen Palais zu Peterhof vor sich gehen.

— Die Slowo berichtet, daß in Moskau Gerüchte über eine eventuelle Vertagung der Einberufung des Reichstages und die Vornahme neuer Wahlen auf Grundlage des allgemeinen Wahlrechts zirkulieren.

— Der ehemalige Redakteur des Syn Otetschestwo G. Jurizyn hat sich der Vollstreckung des gerichtlichen Urteils auf Festungshaft für ein Jahr durch die Flucht ins Ausland entzogen.

Windau. Auf Vorschlag des Kurländischen Gouverneurs und der Zollverwaltung beschloß der Reichsrat das Paßwesen im Windauer Hafen der Gendarmerie zu übergeben. Die Neuerung ist durch die direkte Schiffahrtsverbindung zwischen Windau, London und Kopenhagen hervorgerufen.

Paris, 12. April (30. März). Der Sozialist Vaillant protestierte in der Deputiertenkammer gegen das wohlwollende Verhalten der Regierung zur russischen Anleihe. Als der sozialistische Abgeordnete Rouannet erklärt, Frankreich dürfte sich nicht vor Rußland erniedrigen, antwortet Bourgeois, Frankreich hätte sich niemals vor irgend jemand erniedrigt.

Saigon, 11. April (29. März). Die Stadt Luang Prabang ist durch ein Schadenfeuer fast vernichtet worden. Es verbrannten die Pagoden, die französischen Schulen für die Eingeborenen, chinesische Kaufläden und 500 Häuser. Opfer an Menschenleben sind nicht zu verzeichnen.

Washington, 12. April (30. März). Baron Rosen erklärte Rock, Rußland sei mit einer Vertagung der Haager Konferenz völlig einverstanden. Wenn Rußland als Termin für die Konferenz den Julimonat bestimmte, habe es sich von dem Gesichtspunkte leiten lassen, daß dieses den Niederlanden und den übrigen interessierten Ländern am bequemsten sei. Nachdem jedoch Rußland erfahren habe, daß der Julitermin Amerika nicht genehm und eine Vertagung den Niederlanden gleichgiltig sei, schließe es sich dem allgemeinen Wunsche an und gebe bereitwillig auf einen anderen Termin ein.

Telegramme.

Privatdepeschen der „Rigaschen Rundschau".

S. **Berlin,** 14. (1.) April. Kaiser Wilhelm sprach dem österreichischen Minister des Aeußeren, Grafen Goluchowski, für die Unterstützung, die Oesterreich der deutschen Regierung auf der Marokko-Konferenz erwies, in warmen Worten seinen aufrichtigen Dank aus und versicherte den Minister, daß die deutsche Regierung in ähnlichen Fällen jederzeit auf Seiten seines Bundesgenossen stehen werde, der soeben seine Auffassung von dem Bündnisse in glänzender Weise bestätigt habe. Dem Grafen Welsersheimb, dem Vertreter Oesterreichs in Algeciras, verlieh Kaiser Wilhelm in Anerkennung seines erfolgreichen Wirkens auf der Konferenz, das Großkreuz des Roten Adler-Ordens.

St. Petersburger Telegraphen-Agentur.
Rigaer Zweigbureau.

Petersburg, 31. März. Der Senat hat verfügt, daß in anbetracht des neuen Gesetzes über die Glaubenstoleranz alle vom Ministerium des Inneren erlassenen Beschränkungen, die sich auf Anhänger des Stundismus beziehen, als außer kraft getreten anzusehen sind.

Warschau, 31. März. In der Radiminskaja haben drei Unbekannte einen Bazarbesitzer erschossen. Die Mörder sind entkommen.

Warschau, 31. März. Die Ankunft eines neuen Mariaviten-Priesters in Dorfe Leszno im Blonschen Kreise hat Anlaß zu einem Zusammenstoß zwischen den Sektierern und Katholiken gegeben. Es wurde eine Person getötet und einige verwundet. Im Dorfe Lubzy überfielen 3000 Sektierer 2000 Katholiken, töteten 3 und verwundeten 14 derselben. Die Zusammenstöße dauern fort.

Lomsha, 31. März. Der temporire Generalgouverneur hat 64 aus politischen Gründen in administrativer Ordnung verhaftete Personen aus dem Gefängnis befreit.

Polozk, 31. März. Der Renteibeamte Klementjew ist nachts ermordet und sein Leichnam in die Düna geworfen worden. Der Mörder ist sein Genosse im Amte, Finkowsky, der eingestanden hat, ihn ermordet zu haben, um Klementjews Posten einzunehmen.

Moskau, 31. März. Der gestrige Orkan hat in Moskau viel Unglück verursacht. Viele Telegraphen- und Telephonpfosten sind umgebrochen und viele Bäume entwurzelt worden.

Pskow, 30. März. Der vom Adel zum Wahlmann für den Reichsrat gewählte Adelsmarschall Noworshewski schlug die Wahl aus. Der nächste Kandidat ist der Gouvernementsadelsmarschall Filossow.

Twer, 30. März. Auf der Wolga ist voller Eisgang.

Wassil, 31. März. Am Oberlauf der Wolga hat der Eisgang begonnen.

Borissoglebsk, 31. März. Im Dorfe Bolschaja Gribanowka, nahe bei Borissoglebsk, sind durch ein Schadenfeuer 67 Höfe vernichtet worden.

Paris, 13. April (31. März). Die Deputiertenkammer hat das Budget in seinem vollen Umfange mit nur einigen Berichtigungen von seiten der Budget-Kommission bei einer Majorität von 440 gegen 39 Stimmen angenommen. (Havas).

Letzte Lokal-Nachrichten.

Herr Polizeimeister Gertik ist, dem Prib. Krai zufolge, in Riga eingetroffen, wird jedoch sein bisheriges Amt nicht mehr übernehmen, da er um seinen Abschied eingekommen ist.

Wechselkurse der Rigaer Börse vom 1. April 1906.

London 3 M. d. pr 10 Pfd. St.:	94,15	B.	93,65	G.
Berlin 3 M. d. pr. 100 R.-Mk.:	46,95	B.	45 70	G.
Paris 3 M. d. pr. 100 Francs:	37,45	B.	37,25	G.
London Checks	94,90	B.	94,40	G.
Berlin „	46,35	B.	46,10	G.
Paris „	37,75	B	37,55	G.

Bankdiskonto für Wechsel.

Amsterdam	3%	London	3½%
Brüssel	4%	Paris	3%
Berlin	5%	Wien	4½%

St. Petersburg 8—10%*)

Rigaer Komptoir der Reichsbank	8—10*)	Pct
Rigaer Börsenbank	8—9	„
Rigaer Kommerzbank	9 10½	„
2. Rigaer Gesellschaft	8—9½	„
Rigaer Stadtdiskontobank	8—9	„
3. Rigaer Gesellschaft	8½—10½	„

*) Für 3-, 6-, 9- resp. 12-Monatswechsel.

Fonds- und Aktien-Kurse.

(Ohne zivilrechtliche Verantwortung.)

Riga, 1. April 1906.

	Geld. Rbl.	Brief Rbl.
Fonds in Kreditvaluta:		
*5proz. 5. Inskript. v. 1854 (1. April, 1. Okt.)	361	371
5 „ Prämienanl. 1. Emission v. 1864 (1. Januar, 1. Juli)	277	287
5proz. Prämienanl. 2. Emission v. 1866 (1. März, 1. September)	244	253
5proz. Prämienanleihe der Reichsadels-Agrarbank v. 1890 (1. Mai, 1. November)	—	—
3½*proz. Pfandbriefe der Adelsagrarbank (1. Febr. 1. Mai, 1. Aug., 1. November)	—	—
5proz. Pfandbriefe der Adelsagrarbank (1. Mai, 1. November)	—	—
4proz. Pfandbriefe d. Bauernagrarbank (1. Jan., 1 Juli)	—	—
*3½proz. Konversions-Oblig. der Bodenkredit-Pfandbriefe (1. Januar, 1. Juli)	—	—
4proz. Staatsrente v. 1894, (1. März, 1. Juni, 1 September, 1. Dezember)	—	77¼
5% Innere Anleihe von 1905	—	95
4½% Russ. Staatsanleihe von 1905	—	—
Stadtanleihen:		
4½proz. Obligationen der Stadt Riga (1. Mai, 1. November)	—	—
Hypothekarische Werte:		
4½proz. Rigaer Stadt-Bänker-Pfandbriefe %	—	88
5 „ do. Hypothek.-Ver.-Pfandbr., alte „	—	97
5 „ do. „ „ „ neue „	—	97
4½ „ do. „ „ „ „	84	86
5 „ Livl. Stadt-Hypothek.-Ver.-Pfandbr.	—	98½
4½ „ Kurl. „ „ „ „	—	90
4½ „ St. Petersb. „ „ „ „	—	—
4½ „ Livl. Pfandbr. (17. April, 17 Okt.)	—	87½
4 „ Livl. Pfandbr. (17. April, 17. Okt.)	—	77½
Fonds in Metallwaluta:		
5proz. Goldrente von 1884 (1. Jan., 1. Juli)	—	—
*4proz. Goldanleihe 1.—4. Emission v. 1889/90 (diverse)	—	—
*4proz. Goldanleihe 5. Emission von 1893 (20. Jan., 19. April. 20. Juli., 20. Okt.)	—	—
*4proz. Goldanleihe 6. Emission von 1894 (20. Jan., 19. April, 20. Juli, 28. Okt.)	—	—
*3½proz. Goldanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)	—	—
*3proz. Goldanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni 19. September, 20. Dezember)	—	—
*3proz. Goldanleihe von 1891 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)	—	—
*4proz. consol. Eisenbahnanleihe (20. März, 12 Juni, 19 September, 20. Dezember)	—	—
Bank- und Industriewerte:		
Rigaer Kommerzbank-Aktien à 250. Dividende pro 1903 6½ Proz. 1904 5½ P.	190	—
Russisch-Baltische Waggonfabrik-Aktien à Rbl. 250. Dividende pro 1902 18 Proz., 1903 24 Proz.; 1904: 60 Rbl. für ½ Jahr	—	—
Gesellschaft d. Balt. Zellulose-Fabrik in Schlock bei Riga à 500 Rbl. pro Stück. Dividende pro 1902 6 Proz., 1903 7½ Proz.	—	—
Aktiengesellschaft der Draht- und Nagelfabrik vorm. Starr u. Ko. à Rbl. 250. Dividende pro 1900 6 Proz., 1902 4 Proz.	—	—

*) Frei von der 5prozentigen Kuponsteuer.

St. Petersburger Telegraphen-Agentur.
Rigaer Zweigbureau.

Petersburger Börse vom 30. März.

	Verk	Gem
Wechsel-Kurs a. London 3 M.	—	94 65
4 proz. Staatsrente	—	76¼
5 „ Reichsschatzscheine von 1904	—	102⅜
4½ „ Staatsanleihe von 1905	—	91¼
5 „ innere Anleihe 1905	—	93
4 „ Pfandbriefe der Adels-Agrarbank	73	—
5 „ I. innere Prämienanleihe von 1864	371	368
5 „ II. „ „ 1866	287	283*)
5 „ Prämienpfandbriefe d. Adels-Agrarbank	253	250
3½ „ Pfandbriefe der Adels-Agrarbank I—IV	—	69½
3½ „ Oblig. d. russ. gegens. Bodenkr (Ret.)	—	73⅝*)
4 russ. konf. Eisenbahn-Anleihen	—	—
4½ „ Rjäsan-Uralsker Eisenbahn-Obligationen	—	—
4 „ Moskau-Kasaner Eisenbahn-Obligationen	—	—
4½ „ St. Petersburger Stadt-Hyp.-B.-Pfdbr.	—	82¼
4½ „ Moskauer „ „ „	—	—
4½ „ Wilnaer Agrar- Bank-Pfandbr.	—	75¾*)
4½ „ Moskauer „ „	—	77½
4½ „ Poltawaer „ „	—	—
4½ „ Charkower „ „	—	77½
Aktien der Moskau-Windau-Rybinsker-Eisenb.	—	93½*)
„ „ Süd-Ost-Bahnen	—	108*)
„ „ I. Zufuhrb.-Ges. in Rußland	—	—
„ „ Wolga-Kama-Kommerzbank	—	—
„ „ Russ. Bank für ausw. Handel	—	348**)
„ „ R. Hand.- u. Industrieb. in Petersb.	—	—
„ „ St. Petersb. Intern. Handelsb.	—	415**)
„ „ St. Petersb. Discontobank	—	422
„ „ „ Privat-Kommerzb.	—	—
„ „ Rigaer Commerzbank	—	191
„ „ Brjänsker Schienen-Fabrik	—	—
„ „ Stahlguß- u. Masch.-Fab. „Sformowo"	—	—
„ „ Kolomna Maschinen-Fabrik	—	488
„ „ Gesellsch. d. Malzew-Werke	—	—
„ „ Gesellsch. d. Putilowschen Fabrik	—	—
„ „ Russisch-Baltische Waggon-Fabrik	—	835*)
„ „ Waggon-Fabrik „Phönix"	—	280½*)
„ „ Waggon-Fabrik „Dwigatel"	—	93
„ Nikopol-Mariupol 77½*); Donez-Jurjewka 131*).		

Tendenz: Dividendenwerte still, doch ziemlich behauptet. Im Steigen nur Aktien der Bakuer Naphtha-Gesellschaft. Staatsfonds schwach. Lose zum Schluß schwächer.

*) Kleine Abschlüsse. **) Ex. Dividende.

Berlin, 12. April (30. März.)

(Schlußkurse.)		Tags vorher
3 M. auf Petersburg	— —	— —
8 T. „ London	20 47	20 465
3 M. „ „	20 815	20 31
8 T. „ Paris	81 55	81 50
2 M. „ „	81 00	— —
Russ. Kred.-Bill. 100 Rbl. pr. Kassa	215 65	215 55
4% Russische Rente v. 1894	76 10	76 10
4% konsol. Anleihe 1889	81 25	— —
Aktien d. St. Petersb. Intern. Bank	170 00	171 25
„ „ „ Diskontobank	174 90	174 80
„ „ Russ. Bank f. ausw. Handel	145 40	145 25
„ „ Berliner Diskonto-Gesellschaft	189 75	189 80
„ „ Privatdiskont	3½ %	3½ %

Berlin, 12 April (30 März).

		Tags vorhe
Weizen: fest		
„ „ Mai	187¼	186¾
„ „ Juli	190¼	190
Roggen: fest.		
„ „ Mai	168¼	167½
„ „ Juli	171½	171½
Hafer: fest.		
„ „ Mai	164¾	164¼
„ „ Juli	166¾	166

Amsterdam, 12. April (30. März).

		Tags vorher.
London à vista	— —	— —
Privatdiskont	2 12/16	2 14/16

Tendenz: schwach.

Paris, 12. April (30. März).

London à vue	25 115	25 115
Russische Kreditbillets 100 Rbl.	— —	— —
3% Französische Rente	98 75	98 75
4% Russische Goldanleihe 1889	80 05	80 65
3% „ Anleihe 1891/1894	68 35	68 60
Privatdiskont	2⅞ %	2⅞ %

Tendenz: schwach.

Auszahlung Petersburg	264 50	264 75

London, 12. April (30. März).

2½% Konsols	91	90 15/16
4% Russ. Konsols 1889	82½	82¾
Silber in Barren pro Unze	29 14/16	29 12/16
Privatdiskont	3⅜/16	3¼

Tendenz: ruhig.

New-York, 12. April (30 März).

Weizen: fest.		
„ roter, Winterweizen loco	91¼	90
„ „ „ „ Mai	87⅞	86½
„ „ „ „ Juli	86	84⅝
Mais: abflauend.		
„ Old mixed pro Mai	53⅞	53⅛
„ „ „ „ Juli	53½	53⅛

Für die Redaktion verantwortlich:
Die Herausgeber
Cand. jur. R. Ruetz. Dr. Alfred Ruetz.

S. P. Berlowitz,
Expeditions-, Commissions- und
Geldwechsel-Geschäft
auf **Bahnhof Eydtkuhnen,**
wechselt nach täglich auf telegraphischem Wege, aus Berlin eintreffenden Coursen.
Der Aufenthalt der Züge bietet dem geehrten reisenden Publicum genügend Zeit hierzu.

Eingekommene Schiffe.

187 Dän. D. „Baron Sjernblad", Causen Klaus, von Kopenhagen mit Stückgut an P. Bornholdt u. Ko.
188 Schw. D. Frode", Stenström, von Stockholm leer an E. H. Ruslad.
189 Dän. D. „Nihny Nowgorod", Snedker, von Kopenhagen mit Stückgut an P. Bornholdt u. Ko.
190 Deutsch. D. „Leande." Lange, von Hamburg mit Stückgut an Helmsing u. Grimm.

Wind: S. Wassertiefe: Seegatt 24'3" Hafendamm 23'3" Alt und Neu Mühlgraben 22'3" Drogde 21'3"

Ausgegangene Schiffe.

189 D. „Cato", Newton, mit Diversem nach Hull.
190 D. „Hero", Kunoth, mit Diversem nach Rotterdam.
191 D. „Latona", Oetker, mit Diversem nach Hamburg.
192 D. „Venus", Ahrenkiel, mit Holz nach Westhartlepool.
193 D. „Dafnia", Troensegaard, mit Flachs nach Genf.
194 D. „Temis", Ohlsson, mit Getreide u. Stückgut nach Schweden.

(„Rigasche Rundschau" Nr. 75.)

Feuilleton-Beilage

der

„Rigaschen Rundschau".

(„Rigasches Montagsblatt".)

Nr. 13. **Sonnabend, den 1. April.** **1906.**

Zum Osterfeste.

Die Dämm'rung weicht, der Tag erwacht
Bei einem ersten Lerchenpsalme,
Und Frührotstrahlen küssen sacht
Zum Leben Blumen auf und Halme.
Im Weißdorn, dem sein schimmernd Kleid
Von Blüten schon der Lenz bescherte,
Singt süß ihr Lied von Lust und Leid
Die Nachtigall, die heimgekehrte.

Sonst noch kein Laut! . . . Die wire Hast
Des Werktags läßt sich nirgend spüren,
Der Mühle Räder halten Rast,
Verschlossen steh'n der Werkstatt Türen.
Kein Schlot gibt Rauch, kein Hammer dröhnt,
Kein Pflüger zieht zum Acker heute . . .
Doch durch den stillen Morgen tönt
Nun froh der Glocken Festgeläute.

So feierlich schallt's übers Feld,
So freudekündend und voll Wonne:
Erlöst ist wiederum die Welt,
Vom Himmel strahlt die Ostersonne!
Und was in dunklen Stunden kam
Und dich umspann mit Zweifelssorgen,
Fällt von dir als Karfreitagsgram
An diesem jungen Ostermorgen!

Zur Höhe drängt der Sonne Lauf,
Wie auch die Nebel sie umjagen;
Die Liebe höret nimmer auf,
Ob Haß sie auch ans Kreuz geschlagen;
Zu Schanden wird ein feil Gericht,
Das argen Sinns die Unschuld kettet,
Und strahlend ringt sich an das Licht
Die Wahrheit, schon ins Grab gebettet! . . .

Alwin Römer.

Im verwunschenen Schloß.*)

Eine Ostergeschichte v. Anna Behnisch (Berlin).

Jauchzend rauscht der Frühlingssturm um das einsame Haus. Das liegt weit ab vom Wege unter Tannen und Buchen, an denen junges, lichtfrohes Grün in Lebensungeduld sich drängt und schwillt. Epheuranken mit zarten, gelblichen Trieben klettern zum Giebel empor; auf dem verwitterten Ziegeldach lärmen die Amseln in den Frieden des Ostersabbaths hinein, und am Boden regt sich in verwucherten Gartenbeeten die ungestüme Kraft des Lenzes. Veilchenduft, von Windesflügeln getragen, flutet in Wogen durch die geöffneten Fenster in vermodernde, spinnwebeüberzogene Räume.

In dies verfallene Parkhäuschen, das sie das verwunschene Schloß nennen, das niemandem gehört und das niemand erhält, hat sich ein Mädchen geflüchtet. Keine zauberschöne Prinzessin in erster Maienblüte, die hier von Märchenprinzen träumt, — ein ganz alltäglich Menschenkind mit blassen Wangen und verarbeiteten Händen, das hier nichts weiter sucht als Einsamkeit und Stille, — jene große, österliche Stille, die so tausendfach verschieden ist von der bleiernen Stille der öden Kleinstadt drüben . . . und den Frühling . . . Seine Stimmen zitterten . . . wie Osterglocken übers Land . . . da war ihnen Marie gefolgt in ihre verborgene Heimatsstätte, wo sie in dunklem Winkel in verschlossenem Kasten, den sie „Schatzkammer" nennt, Bücher, Zeitungen, Skizzen verwahrt, an denen sie sich in abgestohlenen Stunden zu erholen pflegte von der Regelmäßigkeit ihres grauen Tages. Hier ist sie Königin. Und hier löst sie ihr schweres Blondhaar, ihre einzige große Schönheit, und läßt den Frühlingswind die reichen Strähnen küssen und schlingt die Arme übers Haupt, daß ihre Brust sich spannt und ein wundervolles Kraftgefühl ihre Glieder durchrieselt. Hier ist sie ein Mensch, — dort hinter jener Häusermauer, die hinter knospenden, nebelblauen Wiesen graut, nur ein Automat. Dort vegetiert sie in stetem Winterschlaf gleich den Leuten allen. Gewissenhaft und gedankenlos verrichtet sie ihre Pflichten, die die Elternlose an das Haus der mürrischen Verwandten binden; pünktlich erteilt sie ihre Nachhilfestunden, zu denen sie keinen Aufwand von Intelligenz nötig hat und deren Ertrag sie monatlich auf die Sparkasse zahlt, sodaß sie schon ein nettes kleines Kapital für ihre alten Tage angesammelt hat. Gleichzeitig besucht sie mit ihrer Häkelei jeden Kaffeeklatsch, zu dem sie eingeladen wird, — gleichzeitig die Tanzkränzchen der Gesang- und Kegelklubs, bei denen sie willig das fade Geschwätz ihrer Partner über sich ergehen läßt. Wovon soll man auch reden in Peterswalde? Vor seinen Toren ebbt der Lebensstrom; Jahrzehnte können verstreichen, ehe sich Häuser und Bewohner ein Haar breit wandeln. Hier giebt es keine Schicksale, keine Aufregungen und keine Sehnsucht; niemandes Horizont geht weiter als bis an die Stadttore, und so ist man zufrieden. Das Wochenblatt und eine Klingelbahn sorgen für die nötigste Verbindung mit der Welt draußen, die man für sehr verderbt hält, und mehr, als beide vermitteln, will man nicht wissen. Wer aber anders fühlt, der ist ein Narr.

Ob Marie anders fühlt? Sie ist nicht eitel genug, um sich als ein besonderes Wesen vorzukommen; sie denkt nicht gern darüber nach. Einmal hat des Lebens heißer Atem sie angeweht — selig verwirrend — damals, als noch der Vater lebte und das ist lange her. Und es war auch in dem verwunschenen Schloß, das vor Zeiten irgend einer ausgestorbenen Fürstenlinie zum Teehäuschen gedient. Seitdem hat sie das Schlößchen zu ihrer Zuflucht erkoren. Und es war auch in veilchenblauen Ostertagen, als noch ihr langes Haar in goldenen Zöpfen niederfiel.

Da hat beim Frühlingsrauschen, das die Knospen und Grüfte und die Herzen sprengt, einer mit Flammenzungen zu ihr vom Leben gesprochen, — vom Leben, dessen Kern die Liebe ist. Und einen ganzen Himmel voll Liebe hat er ihr geboten, und seine Worte haben geklungen wie Musik und Lieder. Und ihr Herz hat gejubelt wie ein Vogel im Morgenrot, — doch verstanden hat sie das alles nicht, und ihr Mund hat keine Antwort gefunden vor Schreck und vor Wonne.

Die aber hat ihr Vater gegeben am nächsten Tage, als der junge Stürmer, den niemand hinter dem sonst so verträumten Lehrersohn vermutet, auch ihm sein Herz enthüllt.

So etwas war ja noch gar nicht dagewesen in Peterswalde, — so eine Zigeunerhaftigkeit! Ein blutjunger Faselhans, der nicht mal am Ort bleiben und weder ein Amt noch ein ehrlich Handwerk versehen will, der sich einen „Dichter" nennt und mit Hirngespinnsten eine Frau zu ernähren gedenkt, wirbt um eine Peterswaldnerin! Der Alte war ordentlich stolz darauf, wie er ihm heimgeleuchtet hatte.

Heimgekehrt war er aber nicht, sondern fortgegangen in die Fremde — auf Nimmerwiedersehen. Auch sein Vater hatte nach der Pensionierung die Stadt verlassen, und nur verwehte Blätter, die sich hin und wieder in das weltverlorene Nest verirrten, zeugten davon, wie Kurt mit Kraft und Stolz den Weg verfolgte, zu dem er sich berufen fühlte. Verwehte Blätter, auf denen heiße, trotzige, zukunftsfreudige Töne standen, die die einen belächelten, und über die sich die andern ärgerten und die für Marie wie ein Ostergruß des unbekannten Lebens klangen, den sie in sich sog mit stummem, demütigem Entzücken. Denn Marie schwieg immer. Dazu war sie groß gezogen. Das neue große Evangelium, das der Frau Freiheit und die Erweckung ihrer Persönlichkeit verheißt, war nach Peterswalde noch nicht gedrungen.

Sie hatte geschwiegen, als man ihr Glück zertrat: sie schwieg, als ihre Jugendjahre verrannen, und sie blieb stumm, wenn verworrene Aufruhrgefühle in ihr zuckten. Sie nahm es hin als Bestimmung, daß ihr Dasein da endigen würde, wo es angefangen, und so endigen würde, wie es angefangen — im Grau des Werktags, — ob sie nun Nachhilfestunden gäbe, bis ihr Haar bleichte, oder ob sie durch eine von Basen und Muhmen arrangierte Heirat mit einem wohlhabenden Bürger des Ortes eine Versorgung fände.

Nur wenn der Frühling übers Land zog, und die Osterglocken hallten, schrie ihr Herz auf in der Qual seiner eigenen Armut, und heute stöhnt es in Verzweiflung; denn heute ist die Aufforderung an sie ergangen, sich, wie es Fug und Brauch in Peterswalde, dem für sie ausgesuchten Freier zu verbinden, für dessen Anziehungskraft man zuerst sein blühendes Geschäft, sein sauberes Anwesen, seine Sparsamkeit und seinen Ordnungssinn, dann seine stattliche Erscheinung und ganz zuletzt auch sein Gefallen an ihr ins Feld geführt hat. Er hält sie für ein bescheidenes, tüchtiges Mädchen, das sich in den alternden Wittwer zu finden wissen und seinen Kindern eine verständige Stiefmutter sein wird.

Und Marie hätte mit der ihr eigenen Resignation das alles als ganz vernünftig erkannt, — wenn nicht just die Veilchen geblüht hätten und der Ostersturm wie ein Weckruf über die ahnende Erde gebraust wäre . . . Und wenn nicht das verwunschene

---

*) Nachdruck verboten.

Schloß mit seinen Erinnerungen sie umfangen hätte wie ein Asyl, in dessen Gründen doch irgendwo die blaue Blume sprießen muß . . . So aber wird etwas lebendig in ihr, das sie nie gekannt oder doch immer unterdrückt hat, — etwas Freies, Kühnes, Frühlingshaftes . . . Und je mehr sie diesem Fremden Raum in sich giebt, desto tragkräftiger wächst es empor; sie meint es fast körperlich zu spüren, — sie erscheint sich größer geworden und elastischer, ihre Sinne sind geschärfter, und ihr Herz pulst rascher. Eine naive Freude an der eigenen Persönlichkeit überkommt sie, während sie sich reckt und schnellfüßig wie ein über sich selber verwundertes Kind durch die Räume läuft, und damit erwacht zum ersten Mal in ihr das Bewußtsein ihrer Persönlichkeit überhaupt. Dornröschen ist aus dem Schlummer geweckt und reibt sich die Augen und sucht sich in dem Weltbild zurechtzufinden, für dessen Betrachtung es plötzlich einen Standpunkt und ein Maß gewonnen: die Klarheit des eigenen Wesens — und in dem sich durch diese Veränderung alle Dinge verschieben, sodaß manches Große und durch die Tradition Geheiligte winzig erscheint, manches Uebersehene schimmernd emporschießt und sich statt langweiliger Sackgassen unvermutet leuchtende unabschaubare Fernen auftun!

Von diesen Fernen vermag Marie den Blick nicht losreißen. Aus diesen Fernen muß ihr Heil kommen, ihr Ostersegen. Sie streckte die Arme aus, als könnte sie greifen, was ihr Auge wahrnimmt, — und blitzartig weiß sie: sie wird es greifen, denn sie will es. Sie sieht das säuselnde Gezweig der Bäume in den Himmel ragen und die schwächsten Ranken des Epheus sich emporwinden, sie sieht die Veilchen und Priemeln und Vergißmeinnicht die Köpfchen zur Sonne drehen und den Grashalm selbst sich aufrichten: in allen Wesen ist ein starker Wille zum Leben, der sich durchsetzt. Und sie solte feiger sein als die seelenlose Kreatur? Wenn sie nicht so glücklich wäre in der Gehobenheit ihrer Stimmung, — sie würde sich verachten für die Stumpfheit, mit der sie sich so lange in die bestehenden Verhältnisse gefügt hat, nur weil sie bestanden . . . verachten für die Mißachtung, mit der sie ihr Ich gepeinigt, als sie auch nur daran dachte, sich wegzugeben ohne Liebe . . . Ihr ist, als fliege sie auf einen Berg, immer höher und höher in das Land der Erkenntnis, bis sie mit neuen Augen unterscheidet, was gut und böse ist, und sie entdeckt, daß für ihren Fall das Gute, das Moralische weit von dem liegt, was man in ihrer Sphäre so nannte. Kampfesmut durchlodert sie, heilige Zuversicht und ein allmächtiger Drang nach noch tieferer Erkenntnis, Schönheit und Harmonie. Sie kniet vor ihrer „Schatzkammer“ und durchwühlt die Papiere, an denen sie in verworrener Empfindung ihrer Unzulänglichkeit sich zu bilden strebte, und die Zeichnungen, die sie mit ungeübter Hand aus Liebe zu ihrer besten Freundin, der Natur, auf Briefbogen und Schulheftblätter gekritzelt. Da hat sie die Journalseite gefunden, die sie seit Jahren als ihr Kronjuwel hütet. Und das Lied, das sie enthält, summt sie sich halblaut in einer Art verzückter Andacht vor, während ihre Augen glänzen:

„Ich weiß ein verwunschenes Schloß im Tal,
Das birgt meine Freude und birgt meine Qual,
Das schließt wie ein marmorner Totenschrein
Meinen Himmel und meine Erde ein;
Ich muß als ein Fremdling wandern geh'n,
Bis die Toten im Schlosse aufersteh'n.

Doch ein Ostern wird kommen mit Veilchenduft
Und Glockenstimmen in jitternder Luft, —
Ein Ostern in ferner, in seliger Zeit:
Da erwacht im verwunschenen Schlosse die Maid
Und ruft den verlor'nen Gefährten zurück,
Und ich flieg' auf dem Lenzwind und bring' ihr das Glück!“

Und dann erhebt sich ihre Stimme zum Jubellaut: „Ich will Dich rufen, Kurt, — einer Welt von Vorurteilen zum Trotz. Den Weg in die leuchtenden Fernen, die ich schaute, muß mir ein Mensch zeigen, der besser ist, als ich, — ein ganzer Mensch!“

Sie ordnet flüchtig ihre Haare, verschließt ihre Habseligkeiten, und aus dem dämmrigen Traumbereich ihres verwunschenen Schlosses eilt sie erhobenen Hauptes in die helle Wirklichkeit zurück, wo der Telegraph ihrer Seele Sehnsucht Gestalt verleiht.

„Komm ins verwunschene Schloß!“ Die Adresse hat sie einer biographischen Notiz am Schluß des Gedichts entnommen.

* * *

Der Ostertag kommt mit Sonnenglanz und Knospenfülle, und beim Morgenglockenläuten macht sich Marie auf den Weg zum verwunschenen Schlosse. Sie hat eine unruhige Nacht hinter sich. Als die Müdigkeit nach dem gesteigerten seelischen Kräfteverbrauch und mit ihr die Ernüchterung eintrat, war sie zag und irre an ihrem Tun geworden. Die anerzogene Scheu vor dem Ungewöhnlichen, vor dem Unweiblichen, das sie jetzt fürchtete begangen zu haben, fing an, sie zu foltern. Und der Zweifel. Wenn Kurt sie vergessen hätte . . .? Wenn er jetzt sie verschmähte, die einst nicht den Mut besessen, sich zu ihm zu bekennen . . .? In heißer Scham vor der Demütigung, die ihr werden konnte, hatte sie das Gesicht in den Kissen vergraben.

Aber als sie nach einem festen Schlaf, in den sie bei Morgengrauen verfallen, erquickt erwachte, war die selige, belebende Ueberzeugung von dem Osterheil, das ihr beschieden, wieder in ihr. Und während sie durch den blühenden Morgentau wandert und wie Labsal die herbe, frühe Lenzluft atmet, werden ihre Schritte fest, und ihre Züge spannen sich in beklommener Erwartung.

In den blinden Scheiben des einsamen Häuschens spiegelt das Sonnengold. Die Amseln schwatzen auf dem Dach wie gestern; die Bäume rauschen, und die Veilchen blühen; doch der schmale, moosbewachsene Pfad, der zwischen den Beeten führt, ist heute mit purpurnen Rosenblättern bestreut, und purpurne Rosen flammen wie Siegesfeuer auf der Türschwelle. Und wie eine wirkliche Märchenprinzessin, der das Glück Jugend und Maienschöne wiedergiebt, schreitet Marie heute in ihr verwunschenes Schloß.

Die Welt ist ihr Königreich, als sie nach seligem Verweilen am Arm eines Fremden wieder hinaustritt in die leuchtende Frühlingspracht. Ihre Seele hat ihr Osterauferstehen gefeiert und aus Nacht zum Licht den Weg gefunden. Kurt hat ihn ihr gezeigt. Erkenntnis, Schönheit und Harmonie sollen ihr Teil werden, wenn sie Geist und Herz auftut für den Reichtum der Welt, in die er sie geleiten wird. Das Haus einer mütterlichen Freundin im Zentrum des Lebens wird die Heimstätte werden, in der er sie birgt, bis er in wenig Jahren sie ins eigene Heim führen wird. So lange wird sie die Summe, die sie gespart für freudlose graue Tage, in Jugendfrische nutzen, indem sie durch die mannigfachen Gelegenheiten, die die Weltstadt bietet, damit Schätze des Geistes sammelt für ihre Bildung und Vertiefung, bis sie in die Lebenssphäre ihres Gefährten eingedrungen ist. Und wenn sie einander ganz verstehen in Fühlen und Denken, wenn sie sein Streben und Schaffen teilen gelernt hat und das Werk gereift ist, dessen Erfolg ihnen zum Lebensuntergrund werden soll, dann ziehen sie mit fröhlichem Ernst, zwei Höhenmenschen, in ihr Nest ein, das mit seinem Liebeszauber wie ein verwunschenes Schloß im Weltgetriebe ruhen soll, um dessen Mauern immerdar ein Osterläuten klingt.

Die Versöhnung.

Eine Herzensgeschichte von Siegbert Salter.

Fräulein Charlotte Busch, erste Verkäuferin im Hause Weyl & Co., Köln a. Rhein.

Mit Gegenwärtigem mache ich Ihnen die ergebene Mitteilung, daß mir, wie sich bei unserer heut abgeschlossenen Inventur herausgestellt hat, mein Herz abhanden gekommen ist. Da mir schon in meiner Lehre bei J. B. Marx, dort, Schildergasse 31, 1. und 2. Etage, peinlichste Ordnungsliebe anerzogen wurde, die mir auch bis zu meiner jetzigen Stellung als Prokurist bei Wagner & Meyer, hier, erhalten blieb, so ist es ganz ausgeschlossen, daß ich das vermißte Objekt verlegt oder gar verloren habe. Ich muß daher annehmen, daß es mir gestohlen wurde, und zu meinem lebhaften Bedauern hinzufügen, daß Sie in den Verdacht der Täterschaft gekommen sind.

Sie werden begreifen, daß mir der Verlust dieses unentbehrlichen Gegenstandes unangenehm ist, um so mehr, da dieser Artikel total ausverkauft wurde und in absehbarer Zeit nicht wieder angefertigt werden wird. Es ist mir daher unmöglich, in unseren, im übrigen sehr reichhaltigen Lagerbeständen einen Ersatz dafür zu finden.

Ich fordere Sie daher auf, mir besagten Gegenstand postwendend zu retournieren, anderenfalls ich mich gezwungen sähe, die Angelegenheit meinem Rechtsanwalt zur gerichtlichen Eintreibung zu übergeben.

In Erwartung Ihrer geschätzten Rückäußerung zeichne hochachtend

Kopiert! Theodor Bergmann
Prokurist i. Fa. Wagner & Meyer.

Mein Herr!

Im Besitze Ihres Werten von gestern beeile ich mich Ihnen mitzuteilen, daß ich leider Ihrer freundlichen Aufforderung nicht Folge leisten kann. Trotz eifrigster Nachforschung ist es mir nicht nur nicht gelungen, das von Ihnen vermißte Herz, sondern überhaupt ein solches oder ähnliches Inventarstück zu entdecken. Wir haben diesen Artikel, so weit ich mich erinnere, nie geführt.

Es scheint sich somit eine Ungenauigkeit in die Aufnahme Ihrer Lagerbestände eingeschlichen zu haben. Oder sollten Sie das betreffende Exemplar vielleicht verloren haben, etwa auf den häufigen Spaziergängen mit Fräulein Käte Seebach? Es dürfte sich daher empfehlen, einmal nach dieser Seite hin zu recherchieren.

Hochachtungsvoll Charlotte Busch.

Mein sehr geehrtes Fräulein!

In höflicher Beantwortung Ihres geschätzten Gestrigen erlaube ich mir zu bemerken, daß Ihre darin geäußerte Annahme auf einem Irrtum beruht. Allerdings hatte ich das fragliche Herz seinerzeit der von Ihnen genannten Dame überlassen, jedoch nur leihweise und für wenige Monate. Es wurde mir nach Ablauf dieser kurzen Frist unversehrt und franko Fracht und Spesen retourniert und befand sich seither stets in meinem Besitz. Und da Sie die einzige sind, der ich laut Warenkonto den sonst bei uns sehr selten verlangten Artikel zur Ansicht übermittelt hatte, so können nur Sie bei dieser Sache in Betracht kommen, wenn ich auch bestätigen muß, daß die Ansichtssendung damals prompt zurückgekommen war.

Ich bitte Sie deshalb, nochmals genaue Nachforschungen anzustellen und erlaube mir, Ihnen den Gegenstand anfolgend näher zu beschreiben: Es handelt sich um ein 32 jähriges, wenig gebrauchtes, sehr gut erhaltenes Herz von bester Qualität, Format 150 mal 250 Millimeter, Marke Amo, tadellos funktionierend, sehr dehnbar und geräumig, kurz, um ein Herz, wie es in keinem besseren Haushalt fehlen sollte. Besondere Merkmale: Keine.

Eventuell bin ich bereit, dafür ein gleichwertiges Herz von genau derselben Qualität als Ersatz entgegen zu nehmen, und muß dieses sogar fordern, falls Sie das meinige nicht in unversehrtem Zustande zurückliefern können.

Ihrer umgehenden Antwort gern entgegensehend, begrüße ich Sie hochachtend

Theodor Bergmann.

Sehr geehrter Herr!

Ihr Geschätztes von heute kam in meinen Besitz. Ich kann zu meinem Bedauern nur wiederholen, daß sich ein Herz von den darin

beschriebenen seltenen Eigenschaften nicht vorgefunden hat.

Sollten Sie Ihre Drohung mit dem Rechtsanwalt wahr machen, so sähe ich mich leider gezwungen, Widerklage zu erheben; denn wie ich Ihnen bereits mitteilte, habe ich bei den Nachforschungen nicht einmal mein eigenes Herz gefunden. Es muß ebenfalls das Opfer eines Diebstahls geworden sein, und sind diverse Momente vorhanden, die auf Sie als den Täter hinweisen.

Es grüßt Sie hochachtungsvoll

Charlotte Busch.

Mein liebes Fräulein Busch!

Zunächst wollen Sie gütigst gestatten, daß ich Sie wegen des in meinem vorigen Schreiben ausgesprochenen Verdachtes um Entschuldigung bitte. Ich habe einen der ersten Detektivs mit Recherchen über den Verbleib meines auf so rätselhafte Weise abhanden gekommenen Herzens betraut, und stellte derselbe fest, daß es sich aller Wahrscheinlichkeit nach allein, ohne durch äußeren, gewaltsamen Eingriff dazu gezwungen zu sein, von seinem gewohnten Standorte entfernt habe, daß es gewiß planlos irgendwo umherirre und von den dargebotenen Brosamen guter Menschen ein trauriges Dasein friste. Sofort ließ ich an den Plakatsäulen der Stadt folgenden Aufruf anheften: „Mein liebes Herz! Komm wieder zurück zu Deinem Theodor. Alles ist vergeben und vergessen und nie wirst Du mehr — auch nicht auf wenige Monate — verliehen werden."

Leider hat sich das arme Ding bisher noch nicht wieder eingestellt. Ich weiß aus sicherer Quelle, daß es sich früher häufig und gern bei Ihnen aufgehalten hat, und es liegt daher die Möglichkeit vor, daß es nach planlosem Umherirren bei Ihnen Zuflucht sucht. Ich bitte Sie daher, dasselbe bei Vorkommen bestens schützen, es freundlich anhalten und mich benachrichtigen zu wollen. Etwaige Unkosten zu meinen Lasten.

Indem ich Ihnen im voraus für Ihre eventuelle Bemühung danke, bin ich mit verbindlichen Grüßen Ihr sehr ergebener

Theodor Bergmann.

P. S. Das von Ihnen vermißte Herz hat sich seltsamerweise bei mir vorgefunden. Gegen Rückerstattung der Unterhaltungs- und Portospesen sowie Bewilligung eines angemessenen Finderlohnes steht es jederzeit zu Ihrer Verfügung.

Werter Herr Bergmann!

Heute kann ich Ihnen mit der erfreulichen Nachricht dienen, daß sich Ihre Vermutung als richtig erwiesen hat: Ihr armes verirrtes Herz hat wieder den Weg zu mir gefunden. Von einer Rückgabe desselben kann jedoch erst die Rede sein, wenn Sie das meine bei mir abgeliefert und Ihre Finderlohnansprüche näher bezeichnet haben.

Inzwischen grüßt Sie bestens Ihre ergebene

Charlotte Busch.

Liebe Charlotte!

Mit herzlicher Freude habe ich von dem Inhalt Ihrer sehr geschätzten letzten Zeilen Kenntnis genommen und beeile mich, Sie meine Auslieferungsbedingungen wissen zu lassen.

Als Finderlohn beanspruche ich, daß Sie die Freundlichkeit besitzen, mein armes verirrtes Herz, das Sie so gnädig wieder aufgenommen haben, zu behalten, da ich der Meinung bin, daß es bei Ihnen am besten aufgehoben ist. Außerdem dürfte sich das Fundobjekt nicht mehr in einem Zustand befinden, der seine Weitergabe möglich macht. Auch haben wir uns entschlossen, wie ich Ihnen bereits mitteilte, diesen Artikel fürder nicht mehr zu führen. — Wir hätten eher Verwendung für Herzen von der Qualität des Ihren, und würden Sie mich sehr verbinden, wenn Sie mir für diese Ware äußerste Anstellung machen möchten. Ich bitte um baldigste Benachrichtigung über questionierte Angelegenheit und zeichne mit innigen Grüßen

Ihr alter Theo.

Lieber Theo!

Ihren herzigen Brief habe ich erhalten. Mit tausend Freuden gehe ich auf Ihre kulanten Bedingungen ein und verspreche Ihnen, daß ich Ihr armes liebes Herz hegen und pflegen werde, solange Sie es wünschen. Sie böser, guter Mensch sollen bei dieser Gelegenheit auch erfahren, daß ich Ihnen besagten Gegenstand auch ohne ihre Zustimmung niemals zurückgegeben hätte. Anderseits wäre es mir aber auch nie beigefallen, das meinige zurückzunehmen, nachdem es sich in so leichtfertiger Weise von mir entfernt hat und zu Ihnen übergelaufen ist. Zweifellos befindet es sich in einer netten Verfassung, und ich sehe infolgedessen keine Möglichkeit, Ihnen die verlangte „äußerste Anstellung" zu machen. Das müßte „mündlicher" Vereinbarung vorbehalten bleiben.

Es herzt und küßt Dich Deine Lotte.

Durch Eilboten zu bestellen! Bote bezahlt!

Liebste Lotte!

Ach, bin ich froh! Die Bücher hättest Du sehen müssen, in die ich heute übertragen habe. Mitten in die Reine Kasse hinein verfaßte ich ein Hochzeitsmenu und ins Hauptbuch wollte ich gerade unser Monogramm hineinmalen, als Wagner & Meyer auf der Bildfläche erschienen und das unberechenbare Unglück noch im letzten Augenblick verhüteten. Allerdings wäre es ohne Krach nicht abgegangen, wenn mein heftig klopfendes Herz, das bekanntlich so voll ist, daß der Mund übergehen muß, mich nicht zu einem Geständnis dessen, was es so aufs tiefste bewegt, an Wagner & Meyer gedrängt hätte. Und da

gab man mir drei Tage Zeit,
bis ich mein herzliebes Lottchen gefreit.

Wenn Du diese Zeilen erhältst, befinde ich mich bereits auf der Reise nach dem Glück, meinem Glück, unserem Glück, allem möglichen Glück.

Alles Weitere „mündlich"! Dein Theo.

(Weltspiegel.)

Schach.

Redigiert von Joh. Behting.

Alle für diese Rubrik bestimmten Zuschriften, Lösungen ꝛc. bitten wir mit dem Vermerk „Schach" an die Redaction der „Rigaschen Rundschau" zu richten.

Partie Nr. 751.

Wettkampf Tschigorin — Salwe.

1. Partie. Gespielt zu Lodz am 11. März 1906.

Holländische Partie.

Weiß: Salwe.	Schwarz: Tschigorin.
1) d2—d4	f7—f5
2) c2—c4	e7—e6
3) Sb1—c3	d7—d5
4) e2—e3	Sg8—f6
5) Lf1—d3	c7—c6
6) Sg1—f3	Lf8—d6
7) 0—0	0—0
8) Sf3—e5	Ld6×e5
9) d4×e5	Sf6—g4
10) f2—f4	d5—d4
11) Sc3—e2	. . . .

Herr Isbinsky machte hier in seiner Partie gegen Tschigorin den schwächeren Zug 11) h2—h3, worauf Sg4×e5 folgte.

11)	d4×e3?
12) Dd1—b3	Sb8—a6
13) Ld3—c2	c6—c5
14) h2—h3	Sg4—h6
15) Lc1×e3	b7—b6
16) Ta1—d1	Dd8—e8
17) Se2—c3	Lc8—b7
18) Sc3—b5	De8—g6
19) Tf1—f2	Sa6—b4
20) Lc2—b1	Lb7—e4
21) a2—a3	Sb4—c6
22) Lb1×e4	f5×e4
23) Sb5—d6	Sh6—f5
24) Sd6×e4	Ta8—e8

Besser als 24) . . . . Sc6—a5; 25) Db3—c3, Sf5×e3 (oder 25) . . . . Sa5×c4 26) Le3—c1) 26) Dc3×e3, Sa5×c4 27) De3—d3 usw.

25) Td1×d8	Tf8×d8
26) Db3—c3	Td8—d1+
27) Kg1—h2	Sc6—d4

Es mußte hier geschehen 27) . . . . Sf5×e3 (oder 27) . . . . Sf5—d4 und falls 28) Le3×d4, so Dg6×e4) 28) Dc3×e3, Td1—d4.

28) Le3×d4	c5×d4

Besser war hier 28 . . . . Sf5×d4.

29) Dc3—f3	Sf5—e3
30) Se4—d6	. . . .

Auf 30) Se4—g5 konnte folgen: 30) . . . . Dg6—e8 31) Df3—e4, g7—g6 32) De4—b7 Se3—f1+ 33) Tf2×f1, Td1×f1 usw. Schwarz behält einen starken Freibauer.

30)	h7—h6

Am besten war hier . . . . h7—h5! Nach diesem Zuge konnte nicht folgen 31) Df3—a8+ Kg8—h7; 32) Sd6—f7, — denn Weiß droht darnach Mat in 3 Zügen.

31) f4—f5	Dg6—g5

Mit 31) . . . . e6×f5, 32) Sc6×f5, Dg6—e8! hätte Schwarz alle Aussicht auf Remis.

32) Df3—a8+	Kg8—h7
33) Sd6—f7	Se3—g4+
34) Kh2—g3	Td1—d3+
35) Tf2—f3	Td3×f3+
36) g2×f3	Dg5×f5
37) h3×g4	Df5×f7
38) Da8—e4+	Df7—g6?
39) Kg3—f4	d4—d3
40) De4×g6+	Kh7×g6
41) Kf4—e3	Kh6—g5

Vielleicht konnte hier Schwarz mit 41) . . . . Kg6—f5 42) Ke3×d3 g7—g6 einen Freibauer und damit Remis erreichen.

42) Ke3×d3	Kg5—f4?
43) Kd3—d4	g7—g6
44) b2—b4	h6—h5
45) g4×h5	g6×h5
46) c4—c5	h5—h4
47) c5—c6	h4—h3
48) c6—c7	h3—h2
49) c7—c8D	h2—h1D
50) De8—f8+	Kf3—g3
51) Df8—g8+	Kg3—f2
52) Dh8×e6	Dh1—e1+
53) Kd4—d5	Da1×a3
54) De6—g4	a7—a5
55) e5—e6	a5×b4
56) e6—e7	Da3—a8+
57) Kd5—e6	b4—b3
58) Dg4—d4+	Kf2—g2
59) f3—f4	Kg2—g3
60) Ke6—f7	Aufgegeben.

(Nowoje Wremja. Mit Anmerkungen von Tschigorin.)

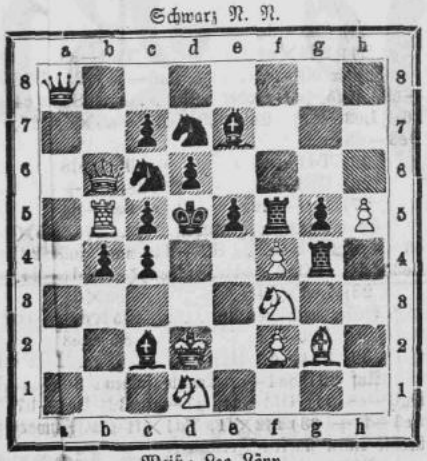
Aus der Schachwelt.

Reval. Die Schachspalte des Revaler Beobachters feierte vor kurzem ihr 25 jähriges Bestehen. Ihr erster Leiter war H. Clemenz, welcher sich indeß sehr bald in die Arbeit mit Fr. Amelung teilte. Es folgten O. Höppener und A. Burmeister und seit 1897 Pastor O. Undritz. Derselbe erblickte mit Recht die Hauptaufgabe der Schachspalte einer Tageszeitung in der Heranziehung und Herausbildung einheimischer Kräfte zur Mitarbeit und kann sich rühmen solches auch erreicht zu haben. Wir wünschen der Jubilarin auch für die Zukunft ein kräftiges Gedeihen.

Lodz. Der Wettkampf Tschigorin—Salwe ist nach der oben abgedruckten 1. Partie wegen Erkrankung Tschigorins unterbrochen.

Wien. Unter dem Titel: „Der wildgewordene Gaul oder wie man ein Vermögen verliert" veröffentlicht Leo Löwy in den „Wiener Mode" die nachstehende Stellung.

Schwarz N. N.



Weiß: Leo Löwy.

1) Db6:c6+ Da8—c6:
Nimmt der König, so folgt 2) Sf3—d4+
2) Sf3:g5+ Tg4—g2:
3) Sd1—e3+ . . . .

Soweit hatte Schwarz gerechnet, aber auch nicht weiter. Das rächt sich nun fürchterlich, denn der tückische Gaul wütet unter den Truppen des Schwarzen wie weiland Simson unter den Philistern.

1) . . . . Kd5—d4
4) Se3 : c2+ Kd4—d5
5) Sc2 : b4+ Kd5—d4
6) Sb4 : c6+ Kd4—d5
7) Se6 : e6+ Kd5—d4
8) Se7 : f5+ Kd4—d5
9) Sf5—e3+ Kd5—c6
10) Se3—c2: Kc6—b5:
11) b5—b6 Sd7—f6
12) f4—e5: d6—e5:
13) h6—h7 und gewinnt.

„Sic transit gloria mundi!"

Lösung.

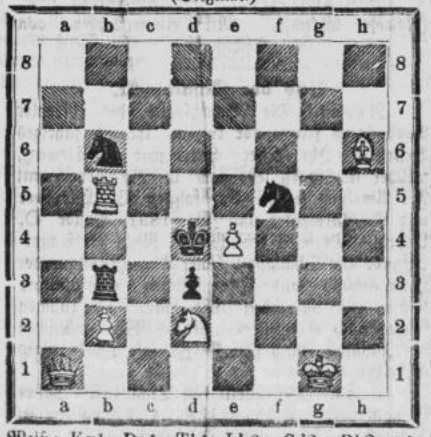
Problem Nr. 458, von O. Blumenthal.
Weiß: Kd3; Dc7; Lf4.
Schwarz: Kb5.

1) Lf4—g5 Kb5—a6
2) Lg5—d8 Ka6—b5
3) D+
1) . . . . Kb5—b4 (a4)
2) Dc7—c4+ ∼
3) L+

Richtig gelöst von E. Brandt u. J. Kenke in Riga.

Problem Nr. 466.

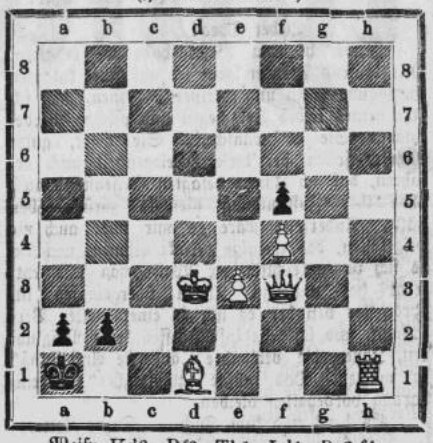
Von W. Meyer in Reval.
(Original.)



Weiß: Kg1; Da1; Tb3; Lh6; Sd2; Bb2, e4.
Schwarz: Kd4; Tb3; Sb6, f5; Bd3.
Mat in 2 Zügen.

Problem Nr. 467.

Von N. Höeg.
(„Nationaltidende".)



Weiß: Kd3; Df3; Th1; Ld1; Be3, f4.
Schwarz: Ka1; Ba2, b2, f5.
Mat in 3 Zügen.

Briefkasten.

Herrn P. H . . . . . nn, Riga und W. M . . . r, Reval. Beiträge dankend erhalten.

Rätsel-Ecke.

Auflösungen der in № 12 der Feuilleton-Beilage gestellten Aufgaben.

Des Oster-Anagramms von Bernhard Semenow.

Dahlen, Ideal, Ebeling, Amira, Ulrich, Februar, Etzel, Roman, Sarten, Talsen, Ella, Hirnschale, Ulster, Nakel, Geburt, Charen, Hering, Roland, Irtisch, Sprotte, Tramin, Inserat.

Die Auferstehung Christi.

Lösungen sandten ein: Alfred Holst; Emmy Heinrich; Erik Svensen; Wera L. in W.; Erna und Theo; Elvira in F.; Toni und Felix; Frau Nataly Engel.

Des Zitat-Rätsels von Hella Mathson.

Lern' ohne Klagen, Herz, ein brennend Weh ertragen,
Der Kerze brennt der Kopf, doch hörst du sie nicht klagen. (Rückert.)

Lösungen sandten ein: Emmy Heinrich; Erik Svensen; Wera L. in W.; Erna und Theo; Elvira in F.; Toni und Felix; Frau Nataly Engel.

Der dreisilbigen Scharade von Dr. K. K. von Friedland.

Milchstraße.

Lösungen sandten ein: Alfred Holst; Erik Svensen; Wera L. in W.; Erna und Theo; Elvira in F.; Toni und Felix; Frau Nataly Engel.

Verspätet eingetroffene Lösungen der Rätsel in der Feuilleton-Beilage Nr. 11: Andreas Jelewitsch; Heidy D—l.

Neue Aufgaben.

Oster-Silben-Rätsel von Bernhard Semenow.

Chil, de, de, dieb, e, e, ei, ei, el, el, es, frei, ga, gau, ger, gie, gie, glo, gold, gold, horn, hun, i, i, kopf, ku, kum, le, le, le, let, li, lohn, lou, mau, me, mer, mer, na, na, na, nach, nas, o, o, pe, pla, re, rer, ri, rich, saß, schen, schmied, se, se, ser, sil, strum, ta, te, ten, ter, to, va, ve, wel.

Aus den obengenannten 67 Silben sind der Reihe nach 24 Wörter von gegebener Bedeutung zu verbinden, deren An- und Auslaute, abwärts resp. aufwärts im Zusammenhange gelesen, einen Osterglückwunsch, sowie einen althergebrachten Osterbrauch ergeben.

Die zu verbindenden 24 Wörter entsprechen nachfolgenden Bezeichnungen: 1) Angehöriger einer Partei. 2) Die Hauptsache bei einem Theater. 2) Person aus „Bruder Straubinger". 4) Bekanntes Meßinstrument. 5) Altes Volksfest in Riga. 6) Bekannter Musikroman von Charpentier, auch an unserem Stadttheater mit Erfolg aufgeführt. 7) Stadt in Westfahlen. 8) Gotischer König. 9) Square in Riga. 10) Festungsstadt in Schlesien. 11) Durch Luther bekannte Stadt in Sachsen. 12) Held eines bekannten Volksbuches. 13) Französisches Wort für Zögling. 14) Handwerklicher Beruf. 15) Gattung der Vielhufer. 16) Lyrisch-episches Gedicht bei den alten Völkern. 17) Lichtscheuer Verbrecher. 18) Hauswirtschaftliches Gerät. 19) Beliebte Eierspeise. 20) Romantische Oper von Weber. 21) Bekannte Schmetterlingsart. 22) Reichsland in Deutschland, ehedem zu Frankreich gehörig. 23) Stadt in den Ostseeprovinzen. 24) Nebenfluß der Enz in Württemberg.

Oster-Arithmogryph von Bernhard Semenow.

1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 läutet das Osterfest uns ein,
2, 8, 7, 8, 3 wird dem Gourmand willkommen sein,
3, 8, 9, 10, 4, 5 findst Du in Afrika als Stadt,
4, 7, 4, 6, 3, 5, 8 'ne Gottheit so gehießen hat,
5, 4, 10, 4, 9 ich stamm aus höh'ren Atmosphären,
6, 7, 8, 10, 4, 9 kein einz'ger liebt es anzuhören,
7, 8, 3, 4, 5, 9, 4 spendet im Dunkeln uns stets Licht,
8, 7, 3, 4, 5 die Frau nicht gerne von mir spricht,
9, 4, 2, 3, 1, 5 vor Troja stand ich einst als Held,
10, 1, 3, 3 nennt man den Schöpfer dieser Welt.

Die Anfangsbuchstaben, abwärts im Zusammenhang gelesen, sind dem ersten Worte entsprechend.

Kapsel-Rätsel von Otto Key.

Den folgenden 17 Wörtern sind je vier (in 11, 12 und 17 nur je zwei) zusammenhängende Buchstaben zu entnehmen, die in derselben Reihenfolge einen Ausspruch von Goethe ergeben.

1) Fastnachtsscherz. 2) Weihnachtseinkauf. 3) Emsigkeit. 4) Simplontunnel. 5) Ebenezer. 6) Meistgebot. 7) Seemeile. 8) Probereisender. 9) Ansiedler. 10) Strebepfeiler. 11) Abteilungschef. 12) Kanarienvogel. 13) Chorknabengewandung. 14) Ordnungsliebe. 15) Hildegunde. 16) Abendgesellschaft. 17) Platzregen.

Anagramm von Fritz Guggenberger.

Der Jäger bringt das Wort nach Haus,
Trägt's in die Kammer, doch, o Graus,
Er sieht sein Kind behaglich dort,
Und naschen vom verstellten Wort.

(Auflösungen in der nächsten Feuill.-Beilage.)

Für die Redaction verantwortlich:
Die Herausgeber
Cand. jur. R. Ruetz. Dr. Alfred Ruetz.

R. Ruetz Buchdruckerei, Riga, Domplatz Nr. 11/13.